Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Krause, Christian Siegmund, 1754-1829

Allgemeingültiges Gesellschaftsgesangbuch

Bayreuth 1799

P.o.germ. 456 o
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10108752-7
VD18 10698221

P. o. germ. 456º

Gesellschafts-
gesangbuch

Allgemeingültiges

Gesellschaftsgesangbuch.

G. n. 580.

Bayreuth,
bei Johann Andreas Lübecks Erben
1799.

Bayerische Staatsbibliothek München

„Wem vom Zauber des Gesanges
nicht das Herz vor Freude schwillt,
wem der Reiz des Silberklanges
nicht die Sinne alle füllt;
deßen Seele schuf im Grimme
kalt und fühllos die Natur!
Ihn bewegt der Ehrsucht Stimme,
ihn der Glanz des Goldes nur."

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Meinen fernen

Freunden und Freundinnen

gewidmet.

Da nehmt sie hin, meine Teuern, Unvergeßlichen! eine Liedersammlung, wie wir sie in schönen Stunden oft wünschten, und nirgends fanden! An ihrem Zwecke, an manchem Liede werden einige von Euch mich augenblicklich erkennen.

Mit vollem Herzen, mit manchen frohen, mehren wehmütigen Empfindungen habe ich Euch die Blumen

gepflückt und gesammelt; geniest sie nun!

Und wenn Ihr glücklich seid, und in geselliger Freude singet, so gedenket des Einsamen, der nichts kann, als schweigen.

Vor-

Vorrede.

Wenn die Franzosen ein singendes Volk sind, +) so kann man die Teutschen ein brummendes nennen; ach! und iezt gar ein seufzendes. Dis iezt zu sein, haben sie freilich leider! nur gar zu viel Ursache; aber daß sie ienes sind, liegt mehr an ihnen, als an ihrem Schicksale. Man hat ihnen das oft gesagt; allein das Uebel wurde ärger. Offenbar sang man allgemeiner und herzlicher, als Lessing Kleinigkeiten, nnd Gleim Lieder, und Weisse Jagden dichtete. Wir haben alles abgeschafft; das Gesundheitstrinken, um dem Wirt seinen Wein zu bezahlen; das Glückwünschen, wenn iemand niesete oder Hochzeit machte; die Angst, Narren nach ihrem Range zu setzen; die Höflichkeitszweikämpfe beim Kommen und Gehen; kurz alles Steife, nur nicht die Steifheit. Wir sind

+) Sie hören auch auf, es zu sein, wie Etienne klagt. m. s. Morgenblatt 1811 S. 1184.

trotz allem Scheine des Gegenteils noch immer die unbeholfenen Teutschen, über welche Völker von eigentlicher geselliger Bildung stutzen oder lachen. Hr. A. im Klub und Hr. A. beim grosen Gastmal sind zwei ganz verschiedene Wesen; ia selbst Fr. v. Z. im Tanze und Fr. v. Z. als Zuschauerin sind zweierlei Damen. Meistens ist dort zuviel, und hier zu wenig.

Doch das führt mich zu weit. Nicht in den Ozean der Geselligkeitskünste alle will ich mich stürzen; nur um den Tropfen am Eimer *), um den Gesellschaftsgesang will ich ein Weilchen schweben.

Warum singen wir doch so wenig! Weil wir es nicht können? Aber wir lernen ia Lomber, und Whist, und andere solche schwere Künste; sogar zu lachen, um das Gähnen zu verstecken; und scheuen uns nicht, öffentlich schlecht zu tanzen, wenn es uns Vergnü-

*) Klopstock hat wirklich dieses Stallbild in der neusten Ausgabe seiner Gedichte beibehalten, und, was vorher ein Ozean war, gleich darauf in einen Eimer geschöpft.

gen macht! — Also machte uns das Singen kein Vergnügen? Desto schlimmer für uns, wenn es wahr wäre! Doch kann ich mich noch nicht entschliesen, dis durchaus gelten zu lassen. Ein wenig stumpf, das ist nun schon einmal nicht zu läugnen, sind wir lieben Teutschen freilich, und nicht blos Fürsten ziehen die Trommeln den Flöten vor. Es ist wahr, wir trinken, wie iener sagte, ziemlich viel; aber dafür essen wir desto mehr, und wollen hingegen auch unsere Ruhe haben. Gleichwohl äusern sich noch hier und da Merkmale, daß wir nicht zu den ganz stummen Vögeln gehören, wenn es auch nur auf den Hauptwachen, in den Innungsherbergen und bei den Kommerschen der Lieblinge der Musen und Grazien wäre.

Nein! Für die Haupturſachen, warum auch in den bessern, geistigern, kleinern Gesellschaften, den einzigen, wo wahres Vergnügen herrschen kann, so selten gesungen wird, halte ich eine gewisse Kraft der Trägheit, die uns nur zu sehr anhängt, vermöge welche schon zu dem blosen Einfall, ein Lied-

chen zu singen, beinahe ein newtonisches Genie gehört; und dann, wenn der Apfel wirklich gefallen, und auch sogar bemerkt ist, — Mangel an gesellschaftlichen Liedern.

Dis letzte kann dem unbegreiflich scheinen, welcher alle unsere Musenalmanache durchblättert hat, und aus Bücherverzeichnißen nur die Titel der Menge von Gesellschaftsgesangbüchern kennt, welche seit kurzen erschienen sind. Allein er sehe sie nur genauer an; er übernehme nur das Geschäft, in der Geschwindigkeit eine gemischte Gesellschaft nur für einen Abend mit brauchbaren Liedern zu versehen; und er wird meine Behauptung verstehen lernen. Ich wenigstens kenne auch nicht eine einzige Sammlung, welche eigentlich zweckmäsig genennt werden könnte, und habe erfahren, daß trotz dem scheinbaren grosen Vorrate an einzelnen Liedern, womit uns selbst sehr vorzügliche Dichter versehen haben, eine solche Sammlung noch immer nicht ganz leicht ist. Auch hier läßt sich Horazens Ausspruch anwenden: difficile est, proprie communia dicere.

Fast niemand hat diese proprie communia mehr gesucht, und öfter verfehlt, als — Hr. Voß, dessen Gesellschaftslieder aber auch, wenn sie gelangen, in einem ganz vorzüglichen Grade gelungen sind, und dann den meisten Inhalt haben.

Ich fordere nämlich im Namen vieler verständiger Männer und Frauen, deren Stimmen ich schon habe, und hoffentlich aller, deren Stimmen ich nie hören werde, daß iedes Gesellschaftslied auch wirklich von ieder Gesellschaft mit Sinn und Verstand und Bedeutung gesungen werden könne. Alte und Junge, Männer und Weiber, Mädchen und Jünglinge müssen mitsingen können, und das Lied muß iezt, in dieser Lage der Umstände, in dieser Stunde u. s. w. passen, wenn Gesellschaftsgesang möglich werden soll. Das können sie aber nicht, wenn z. B. Scherze von Liebe und Küssen, oder ganz eigentliche Zärtlichkeiten in den Liedern vorkommen. Es ist hier nicht die Rede von Verletzung des

Wohlstandes, sondern nur von Empfänglichkeit für eine gewisse Stimmung. Diese Stimmung für Freude, für allgemeine Scherze, oder Betrachtungen, für Wein und Trinken u. d. gl. kann rechtmäsig vorausgesetzt werden bei iedem, der in einer Gesellschaft ist, und scherzt, und schwatzt und trinkt; aber, ohne im geringsten an Ziererei zu denken, können auch unschuldige Anspielungen auf Kuß und Liebe für Mädchen unsingbar, für Jünglinge in dem Augenblicke bedeutungslos, und für Alte abgeschmackt sein. Mit welchem Sinne soll nicht blos ein Mädchen, sondern auch ein Weib, ein Ehemann, selbst ein Jüngling, der eben nicht versehen ist, aus einer solchen Liedersammlung *) mitsingen: O was in tausend Liebespracht das Mädchen, das ich meine, lacht! oder: Mädchen schau mir ins Gesicht; oder: Gott grüs euch, Alter, schmeckt das Pfeifchen? Mit welchem Sinne aus einer andern **):

*) Taschenbuch für muntre Tischgesellschaften 1795.

**) Lieder geselliger Freude. 1796.

Mit des Jubels Donnerschlägen; oder, Eia, wie so wach und froh; oder, (wenn man in Wien oder Berlin beim Punsche sitzt): Ihr Städter, sucht ihr Freude! Mit welchem Sinne aus einer dritten *): Schmeckt in voller Zärtlichkeit alles Glück der Liebe; oder: Alle gute Väter leben, die an ihre Brautnacht denken! u. s. w. u. s. w.

Eben so ist es mit manchen Stellen einzelner, übrigens schöner Lieder. In Voß'ens Bischoffliede können die Zeilen:

Herr Wirt, die Gläser vollgeschenkt
als tugendsamer Wirt!

nicht mit Verstande gesungen werden, wenn es gar keinen Wirt gibt, wie z. B. in einem Klub. Die an sich schon nicht eben allzulieblichen Zeilen:

Bald stockt die Red' im dürren Halse
von Braten, Fisch und Häringssalze,
wo nicht gefeuchtet wird.

---

*) Der kleine Sänger, oder Auswahl von ein und siebenzig Liedern geselliger Freude. 1799.

werden sinnlos bei einem Trinkgelag ohne Essen oder ohne Håringe. Die Zeilen:

Holdlåchelnd herrscht an ihrer Quelle
die Wirtin mit erhobner Kelle;

bei einem ohne Wirtin.

So mußte ich aus seinem schönen Punschliede notwendig die Strophen verbannen:

Weiblein brauten zur Erfrischung;

und:

Vom hinausgewinkten Kenner
ward die Brauerei geprobt.

Denn es wåre wohl eben so ungereimt, diese Zeilen zu singen, wenn Bedienten, Keller, oder månnliche Mitglieder der Gesellschaft den Punsch gemacht haben, als den Punsch blos deswegen von Weiblein machen zu lassen, damit man sie singen könne.

So geht beinahe der ganze, vorzüglich durch seine schöne Melodie werte Rundgesang vom Herrn Grafen zu Stollberg: Fröhlich tönt der Becher Klang; verloren, und ich habe S. 163 nur drei Strophen von ihm

aufnehmen können *). Denn was soll man mit den Zeilen:

Winde diese Blumen mir
in das Haar; ich winde
Epheu um den Becher dir,
freundliche Selinde.

anfangen, wenn man keine Blumen, keinen Epheu, und vollends gar keine freundliche Selinde hat? Eben so ist es mir mit Vossens: Freund, ich achte nicht des Mahles; gegangen, wo ich, um ein paar Strophen, und die sehr schöne, kräftige Melodie nicht einzubüsen, mehr als die Hälfte weglassen, und das Uebrige völlig verkehren mußte. (S. 219.)

Man sieht wohl, daß diese und andere Dichter, vorzüglich Herr Voß, dadurch individualisiren wollten; aber offenbar haben sie die wahre, zweckmäsige Individualität

*) und lieber, um die vortrefliche Melodie von D. Weis mehr in Gang zu bringen, noch einen mittelmäsigern Text S. 176 aufgenommen.

verfehlt, und sich die Sache viel zu leicht gemacht. Es müßte eine gar armselige, eine vollkommene Assembleengesellschaft sein, worin nicht einmal ein paar eigentümliche Vorfälle, Verhältnisse, Beziehungen vorkämen, welche man benutzen könnte, um ein Lied daraus zu machen, und ihm dadurch den Schein von Originalität zu geben. Aber was wäre das am Ende? Ein sehr prosaisches Ding, von wenigen zu verstehen, und von niemanden zu singen.

Die wahre Kunst und das wahre Verdienst in dieser Art wird vielmehr sein, wenn uns gute Dichter geistreiche, muntere, scherzhafte, ernsthafte Lieder liefern wollen, welche Jedermann mitsingen kann; zu deren Verständnis und Nachempfindung nichts gehört, als: Mensch zu sein. An solchen haben wir noch nichts weniger, als Ueberfluß; aber solche sind es, welche ich mir zu sammeln vorsetzte. Ich wünsche und hoffe, daß mir nichts entwischt ist, was diesem Zwecke zuwider wäre. Ich hoffe,

daß Jedes von Jedermann ohne innern Widerspruch gesungen werden könne; ich hoffe, daß iedes unter den allgemeinen Titel passen, unter welchem es steht. Außer denen, welche unter Num. 7. stehen, und ihre Anwendbarkeit in der Ueberschrift bezeichnet haben, habe ich mir nur einigemal Lieder aufzunehmen erlaubt, wie Seite 181, wo der Gebrauch des Liedes von dem Umstande des Ortes und der Zeit, oder S. 117, S. 54 und S. 3, wo er von den Personen abhängt; ich habe aber auch diese Umstände sorgfältig durch Ueberschrift oder Anmerkungen angegeben. Blos bei den Weinliedern bin ich ein wenig nachsichtiger gewesen, unter andern auch gegen das in dergleichen Gesängen gar zu häufige nicht eben feine: Brüder, Brüder u. d. gl. Recht eigentliche Trinklieder wird ohnedis selten ein Weib von ganzem Herzen mitsingen; zuhören aber kann das iüngste Mädchen bei meiner ganzen Sammlung ohne alle Gefahr.

Wenn es wirklich dahin kommen soll, den verständigen, iede Gesellschaft fast unfehlbar fröhlich machenden Zeitvertreib des Gesanges mehr in Gang zu bringen, so gehört zunächst auch notwendig dazu, daß man sich nicht die Mühe verdriesen lasse, Gesellschaftslieder auswendig zu lernen. Es ist ein ängstliches Wesen, wenn bei dem klugen Einfalle des Einen, ein Liedchen zu singen, alle andere nichts einzuwenden haben, als daß sie keines wissen; oder wenn erst nach Texten herum gesucht und geschickt werden muß. Dieses Auswendiglernen würde sich aber umgekehrt von selbst finden, wenn nur erst fleisiger gesungen würde.

Aus diesem Kreise kann nichts helfen, als ein Gesangbüchelchen von der beschriebenen Gemeinnützigkeit, das seiner Kleinheit und Bequemlichkeit wegen als ein Taschengedächtnis dienen kann, bis es durch das Kopfgedächtnis entbehrlich wird. Ein solches habe ich zu liefern gesucht, und wünsche ihm zum Besten der guten Sitte und der

gesellschaftlichen Fröhlichkeit recht viel Gebrauch. Mit welchem Hauptzwecke ich sammelte, habe ich schon angegeben. Dichterischer Wert stand erst im zweiten Range. Wenn ich auch nicht der Meinung wäre, daß man es, wenn man wirklich fröhlich ist, damit nicht zu genau nimmt, und beim Gesange auch durch ein mittelmäsiges Liedchen vergnügter wird, so wie beim Tanze durch mittelmäsige Fiedler; so durfte ich schon deswegen nicht gar zu streng wählen, weil für meine Absicht der Vorrat gar nicht überflüssig war. Manchen Text behielt ich auch einer vortreflichen, oder sehr beliebten Melodie wegen bei; so wie umgekehrt manche Melodie im Melodieenbuche blieb, weil ein vortreflicher Text noch keine andere hatte.

Dieses Melodieenbuch halte ich für einen sehr unentbehrlichen Begleiter des Gesangbuches. Welche Melodieen bekannt sind, oder heisen können, bleibt immer sehr ungewiß und relatif. Oft fehlt auch

in einem sehr musikalischem Hause die bekannteste. Dann gibt es ein neues, verdriesliches Hindernis der gesellschaftlichen Fröhlichkeit. Wer wollte dafür nicht lieber eine Melodie überflüsig finden, zumal da gegen zehn Gesangbücher kaum ein Melodieenbuch nötig ist? Daß man dieses, da die Melodieen meist ganz leicht und zugleich bekannt und beliebt sind, überdis als eine Beispielsammlung und ein Uebungsbuch für Anfänger im Klavierspielen gebrauchen könne, will ich nicht einmal erwähnen. Es wird hoffentlich in wenig Wochen fertig werden.

Sehr gut aber wäre es, wenn die Dichter gemeinnütziger Gesellschaftslieder mit auf bekannte Melodieen Rücksicht nähmen, und unter andern sehr gefallende Opernarien benutzten, um deren Singen verständig, und ihre Texte beliebt zu machen. Dann dürfte wenigstens kein Mädchen gedankenlos: der Vogelfänger bin ich ja; und kein Weisser: weil ein

Schwarzer häßlich ist; der Melodie wegen singen.

Daß in meiner Sammlung einige sehr ernsthafte Lieder vorkommen, bin ich gar nicht gesonnen zu entschuldigen. Es sind vielleicht gerade die besten darunter. Verständige Menschen wollen auch in Gesellschaft nicht blos, und nicht immer lachen.

Eben so wenig entschuldige ich einige ausdrückliche Aufforderungen zur Wohltätigkeit, wie Seite 109, Seite 120, Seite 250 u. s. w. Man sollte nie, nie fröhlich beisammen sein, ohne wenigstens eine Kleinigkeit zusammen zu legen, um irgend einem Unglücklichen wenigstens eine Suppe zu bereiten, indem man Punsch trinkt.

Und so schwebt denn hin, liebe Lieder, deren allmähliges Sammeln mir mehrere Jahre lang manche angenehme Vorstellung

gegeben hat, daß vielleicht auch ihr einmal würdet beitragen können, hier und da gesellschaftlichen Frohsinn zu verbreiten oder zu vermehren. Möchte sie erfüllt werden!

Ver=

Verzeichnis der Lieder
nach der Ordnung
wie sie im Buche auf einander folgen.

I. Gesellschaftslieder.

1. Stimmt an den frohen Rundgesang. Seite 3
2. Geselligkeit, zu deinem Tempel weihen. 5
3. Freuet euch! freuet euch! 6
4. Wer nie im Freundekreis sich freun. 8
5. Freunde, laßt uns fröhlich sein. 11
6. Vivat, es lebe, was fröhlich ist! 12
7. Das Leben gleichet der Blume 14
8. Versammelt euch zu leichten Scherzen. 16
9. Geniesen seines Lebens. 18
10. Steige auf der Menschheit Tron. 19
11. Zu des Lebens Freuden. 22
12. Es töne laut aus unsrer Brust. 24
13. Auf! Freunde, singet unser Fest. 26
14. Freunde, zankt nicht mit den Toren. 28
15. Gar hochgeboren ist der Mann. 30
16. Rosen auf den Weg gestreut. 31
17. Du, allliebende Natur. 33
18. Flüchtiger, als Wind und Welle. 34
19. Komm, Freude sei gesegnet. 36
20. Ein edler Geist klebt nicht am Staube. 38

21. Ich bin vergnügt, im Siegeston. Seite 40
22. Unser Leben gleicht der Reise. 42
23. Laßt mich leben, laßt mich lachen. 43
24. Da schlendr' ich so die Welt hinan. 44
25. Wem Gott das seltne Glück verlieh. 45
26. Es lebe Freiheit! hört man iezt. 46
27. Freude, Göttin edler Herzen. 48
28. Wer ist ein freier Mann? 49
29. Wohl mir! ich bin ein freier Mann! 52
30. Lasset die rosenumkränzeten Stunden. 53
31. Der Garten des Lebens ist lieblich. 56
32. Die Herren in der grosen Welt. 58
33. Der Geistes Wildheit Nacht voll Grauen. 61
34. Wer Laster flieht. 64
35. Wohl dem, der nicht in Trauer schwimmt. 66
36. Schön ist's, schön ist's in Gottes Welt. 67
37. Zeiten schwinden, Jahre reisen. 69
38. Oben glänzt des Himmels Bläue. 72
39. Die du im Rosengürtel. 76
40. Nüzt das Leben weise. 77
41. Die Zeiten, Freunde, sind nicht mehr. 79
42. Süse, heilige Natur. 82
43. Die du Herzen sanft verbindest. 82
44. Wer spannet den Bogen. 83
45. Umsonst lacht diese schöne Welt. 86
46. Des Pilgers Pfad, ihr Brüder. 88
47. Wenn's immer, wenn's immer. 89
48. Lieblich labt der Morgentau. 90

49. Was

49. Was frag' ich viel nach Geld. Seite 91
50. Freut euch des Lebens! 93
51. Wer des Lebens Freuden will. 96
52. Wie süs, o Freundschaft, schmeckest du. 98
53. Nichtig sind die Erdengüter. 99
54. Schencht den Gram aus eurer Brust 101
55. Laßt uns, ihr Brüder. 103
56. O Freundschaft, gröstes Glück der. 105
57. Schön ist des Lebens. 106
58. Bald sinkt nun der Mitternacht. 108

II. Tischlieder.

1. Freunde, sagt, was ist ein Mahl. 113
2. Speis und Trank. 115
3. Des Mannes Herz erfreut der Wein. 117
4. Gesund, mit frohem Mute. 118

III. Weinlieder.

1. Ich höre gern beim Weine singen. 123
2. Auf! und trinkt! Freunde, trinkt! 125
3. Seht, Freunde! die Gläser, sie blinken! 127
4. Die Sonne sank am Horizont. 129
5. Auf, Freunde! uns winket die Freude! 131
6. Trink, betrübter, todenblasser. 133
7. Dis ist der Trank, der Unmutszwang. 134
8. Freunde, laßt die Sorgen fahren. 135
9. Freude fülle unsre Herzen. 137
10. In allen guten Stunden. 139
11. Freunde, lagert euch umher. 141

12. Freunde, auf! die Freude winkt. Seite 142
13. Hört zu! Ich will die Weisheit. 143
14. Ihr bei stiller Fröhlichkeit. 145
15. Geniest der Freuden dieses Lebens. 147
16. Welch ein Schweigen! Laßt uns singen! 149
17. Nur der gehört in unsern Kreis. 150
18. Vater Noah, Weinerfinder. 151
19. Heil, Vater Bacchus, Heil! 153
20. Freude, die zur Führerin. 154
21. Die Zeit entflieht, der Mensch mit ihr. 156
22. Das Leben gleichet der Blume 158
23. Der Ehre stolzer Glanz, den alle Welt. 159
24. Im Hut der Freiheit stimmet an. 160
25. Fröhlich tönt der Becher Klang 163
26. Hört, Freunde, die Zeit ist ein Becher. 165
27. Hinweg wer kühn in's Heiligtum. 166
28. Dieses Lebens uns zu freun 169
29. Aus den Reben fließt das Leben. 170
30. Wie hehr im Glase blinket. 172
31. Wir sind zur Fröhlichkeit geboren. 174
32. Heil dem Edeln, der auf's Heil= 176
33. Bruder, auf dein Wohlergehen. 180
34. Es gibt der Plätzchen überall. 181
35. Töne laut, o Lied, erhebe. 185
36. Fülle meine Seele, süse Kraft. 188
37. Was sorget ihr, und kümmert. 190
38. Trinkt, Freunde, trinkt den Rebensaft. 191
39. Gott Bacchus lehrt uns, daß der köstliche. 193
40. Nicht gezankt, ihr lieben Brüder! 195

41. Unsre Freundschaft zu erneuen. 197
42. Laßt euch vom Vergnügen. 198
43. Kommt, Freunde, setzt euch an den. 200
44. Freude, schöner Götterfunken. 202

III. Rheinweinlieder.

1. Bekränzt mit Laub den lieben, vollen. 211
2. Trinkt, ihr teutschen Brüder. 213
3. Auf! ihr meine teutschen Brüder. 217
4. Heil dir, Rheinwein! — Teutsche. 219
5. Trinkt und singt. 221
6. Freunde, Wasser machet stumm. 223
7. Ein Leben, wie im Paradies. 223
8. Dein Geist wird sich zu keiner Zeit. 225
9. Wie schön, im Kreis der Freude sich. 228
10. Auf! hascht am Rosensaume. 229
11. Das Glas gefüllt! der Nordwind. 232
12. Freude, Schwester edler Seelen. 234
13. Auf! und füllet eure Becher. 238

V. Punschlieder.

1. Trinkt, Freunde, trinkt den edeln Punsch. 243
2. Auf, Freunde, auf zum Freudenmahle. 244
3. Freunde trinkt euch sorgenfrei. 246
4. Um zu sein, wie sich's gebürt. 247
5. Friert der Pol mit kaltem Schimmer. 250

VI. Bischofflieder.

1. Die Götter sahn aus lichter Höhe. 255
2. Daß nie ein Land zu keiner Zeit. 257

VII. Vermischte einzelne Lieder.

bei Hochheimer. Kommt, teutsche Brüder, schenket ein. Seite 263
bei Mosler. Freund, versäume nicht zu leben. 264
bei Unger. Gesundheit, Herr Nachbar! mein Gläschen. 265
bei Burgunder. Der war gewiß ein frommer Mann. 267
bei Champagner. Auf, Freunde, auf, und füllt das. 269

Gute Nacht. Gute Nacht! Freunde, jubelt, trinkt und lacht. 270

Zum Schlusse der Gesellschaft.

Stimmt an das letzte eurer Lieder. 272

Zum Schlusse des Jahres.

Des Jahres letzte Stunde. 275

I.

Gesellschaftslieder

überhaupt.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

1.

Rundgesang für Fröhliche.

(Mel. Auf, auf, ihr Brüder, und seid —)

Stimmt an den frohen Rundgesang,
mit Saitenspiel durchwebt!
Wir singen ohne Kunst und Müh',
die Freundschaft gibt uns Harmonie,
:,: die nicht an Regeln klebt. :,:

Den Friedensgrus entbieten wir
mit warmer Lieb' und Treu
der grosen Brüderschaft! — Sie heist
die Menschheit! — Nur ein Frevler reist
:,: das heil'ge Band entzwei. :,:

*) Und unsern Schwestern diesen Kuß
aus reinem Herzenstrieb!
Ein Thor verkleinert ihren Werth;
wem Gott ein gutes Weib beschert,
:,: gewiß, den hat er lieb! :,: *)

*) Diese Strophe wird nur in blos männlicher Gesellschaft mitgesungen.

Dem Mann, der eine Krone trägt,
beneiden wir sie nicht;
wir segnen ihn, und jauchzen laut,
wenn er dem Elend Hütten baut,
:,: und Recht der Unschuld spricht. :,:

Wir gönnen jedem Glücklichen
des Reichtums goldnen Fund.
Er sei nicht stolz, noch poch' er drauf;
das Glück geht unter, und geht auf,
:,: sein Fusgestell ist rund :,:

Der Redliche, mit dem das Glück
stiefmütterlich es meint,
der seinem Schiffbruch kaum entschwimmt,
und nackend ans Gestade klimmt,
:,: der finde — einen Freund! :,:

Und nun sei noch für unsern Kreis
ein Wunsch hier angereiht!
Gib uns, du Geber gut und mild,
was alle andre Wünsche stillt,
:,: gib uns Zufriedenheit! :,:

2.

(Mel. Bekränzt mit Laub, den ꝛc.) *)

Geselligkeit zu deinem Tempel weihen
wir diesen Ort iezt ein!
Er soll, so oft wir uns vereinigt freuen,
ein Heiligtum uns sein.

Es müsse jedes unsrer frohen Lieder
der Tugend heilig sein,
und Wonne sei's uns Frohen, arme Brüder
durch Wohltun zu erfreun!

Den Trieb zur Fröhlichkeit in unsern Herzen
gab uns der gute Gott!
Doch werde nie bei unsern frohen Scherzen
die zarte Unschuld rot.

Auf iedes faltenfreier Stirn verbreite
sich sanfte Heiterkeit,
und ieden Schritt und iede That begleite
die goldne Mäsigkeit.

---

*) Am passendsten die Melodie, wornach im Melodienbuche gesungen wird: Trinkt, Freunde, trinkt den edlen Trank der Britten.

Und Eintracht, du, o Himmelskind, umwehe
die Frohen immerdar;
umschlinge sanft die Herzen, und erhöhe
der Freuden süße Schaar.

Ja, schlaget ein! Wir wollen brave Leute,
wir wollen Freunde sein!
Dann können wir auch öfters uns, wie heute,
gesellig hier erfreun!

3.

Lied.

(Mel. Trinkt, trinkt, trinkt u. s. w.)

Freuet euch!
Freuet euch!
Dieses weise Sprüchlein
ist dem Golde gleich.
Weder Buch noch Büchlein
lehrt ein beßres euch.
Freuet euch!
Freuet euch!
Freude wandelt, wie ein Engel,
durch den weiten Erdensprengel.

Acht und Bann
jedem Mann,
dessen Herz die Holde
nimmer liebgewann!
Bei der Höll' im Solde
spinnt er Unheil an.
Acht und Bann
diesem Mann!
Eiskalt ist des Schmollers Seele.
Fliehet dieses Bären Höhle!

Ehrt auch nicht
einen Wicht,
der Dukaten sammelt
immer Schicht auf Schicht.
Was die Armut stammelt,
rührt den Hamster nicht.
Schlechter Wicht!
Schlechter Wicht!
Unwerth ist des Blicks der Sonne,
Wer nicht fühlt des Wohlthuns Wonne!

Grämler, seid
doch gescheid!

Wie der Eul' im Baume,
schwindet euch die Zeit.
Wacht aus düsterm Traume
Auf zur Fröhlichkeit!
Grämler, seid
doch gescheid!
Hier von unserm frohen Kreise
lernt die beste Lebensweise!

4.

Rundgesang.

(Eigne Melodie.)

Einer.

Wer nie im Freundekreis sich freun,
sich herzlich freuen kann,
der mag ein guter Bürger sein,
für uns ist er kein Mann.

Alle.

Fort, fort mit ihm!
Wer nie sich herzlich freuen kann,
ist sicherlich für uns kein Mann!

Einer.

Wer stets dozirt mit kühlem Blut
von Menschenlieb' und Pflicht,
der ist wohl für Katheder gut,
doch wir verstehn ihn nicht.

Alle.

Fort, fort mit ihm!
Wer immer schwatzt von Recht und Pflicht,
den kühlen Mann verstehn wir nicht.

Einer.

Wen Kratzfus, Titel, Rang und Geld
zum grosen Manne macht,
wohl ihm, wenn er sich selbst gefällt;
hier wird er ausgelacht.

Alle.

Fort, fort mit ihm!
Wen nichts zum grosen Manne macht,
der wird von Herzen ausgelacht.

Einer.

Wer Wissenschaft, wie Nachbars Pferd
die schwere Mühle, treibt,
dem gönnen wir, daß man ihn ehrt,
so lang er von uns bleibt.

Alle.

Fort, fort mit ihm!
Wer Wissenschaft, wie Mühlen treibt
tut besser, wenn er von uns bleibt.

Einer.

Wer mißt und zirkelt, was er tut,
und denkt, und glaubt, und spricht,
der ist für Kabinetter gut,
wir brauchen ihn hier nicht.

Alle.

Fort, fort mit ihm!
Wer zirkelt, was er denkt und spricht,
der taugt für freie Menschen nicht.

Einer.

Das Plappermaul, das nimmer ruht,
und immer quakt und schreit,
ist wohl für Assemble'en gut,
uns tödet er die Zeit.

Alle.

Fort, fort mit ihm!
Wer immer plappert, quakt und schreit,
der töd' uns nicht die edle Zeit.

Einer.

Wer denken, fühlen, schweigen kann,

und sich zu freuen weis,
der ist, der ist für uns ein Mann,
der komm' in unsern Kreis!

Alle.

In unsern Kreis!
Wer Mensch ist, und sich freuen kann,
der ist von Herzen unser Mann!

5.

Freundschaftslied.

(Mel. Rosen auf den Weg gestreut.)

Freunde, laßt uns fröhlich sein,
in vertrauten Kreisen:
sich des Lebens zu erfreun,
ist die Pflicht der Weisen!
Nicht im rauschenden Getön,
fern von allen Sorgen
sei uns diese Stunde schön,
wie ein Lenzenmorgen.

Freundschaft ist das höchste Gut
dieses Pilgerlebens,
wer sie nicht mit Treu und Muth
ehret, lebt vergebens.

Freunde! kommt, schwört Hand in Hand
mit dem reinsten Triebe:
ewig sei der Freundschaft Band,
ewig unsre Liebe.

Winkt uns einst der Abendstern
zu der letzten Szene,
nahe sei sie, oder fern,
fall' der Freundschaft Thräne!
Waller! kommst du einst ans Grab,
segne unsre Liebe!
glücklich, wem die Gottheit gab
ächter Freundschaft Triebe!

6.

Fröhlichkeit.

(Eigne Melodie.)

Alle.

Vivat, es lebe, was fröhlich ist,
und uns das Bittre des Lebens versüßt!
Jung und alt, groß und klein
soll uns willkommen sein,
stimmt es in unser Lied freudig mit ein!

Einer.

Daß wir nicht gähnen,
spart uns die Szenen
zarter Empfindsamkeit,
Puppenspiels neuer Zeit.
Wer sich zu uns gesellt,
zeige sich unverstellt!

Alle.

Daß wir nicht gähnen u. s. w.

Alle.

Vivat, es lebe u. s. w.

Einer.

Mag sich doch plagen,
seufzen und klagen,
wer sich nicht freuen kann:
hohl' ihn der schwarze Mann!
Uns macht sein ach und o
keine Minute froh.

Alle.

Mag sich doch u. s. w.

Alle.

Vivat, es lebe u. s. w.

Einer.

Heilige Flammen,
schmelzt uns zusammen!
Wer nicht der Liebe zollt,
bleibe der Freundschaft hold;
beiden, zu ieder Zeit
sei unser Herz geweiht!

Alle.

Heilige Flammen u. s. w.

Alle.

Vivat, es lebe u. s. w.

7.

Lebensgenuß.

(Eigne Melodie.)

Einer.

Das Leben gleichet der Blume;
sie welkt oft vor Abend dahin!
Drum nützet mit weisem Gemüthe
die lieblichen Tage der Blüthe,
die allzubehende entfliehn!

Alle.

Die allzubehende entfliehn.

Einer.

Das Leben gleichet der Reise;
so lehren die Weisen. — Wohlan,
kein Pilger auf Erden verzage;
er nehme die düsteren Tage
gleich dankbar, wie heitere, an!

Alle.

Gleich dankbar, wie heitere, an!

Einer.

Das Leben gleichet dem Traume;
oft stört ihn die Eile der Zeit!
Drum, Freunde, laßt uns dafür sorgen,
daß uns beim Erwachen am Morgen
der Traum unsers Lebens nie reut!

Alle.

Der Traum unsers Lebens nie reut!

8.

Geselligkeit*).

(Eigne Melodie.)

Einer.

Versammelt euch zu leichten Scherzen,
die stiller Unschuld Fittig deckt,
und fühlet heut mit offnen Herzen,
wie süß ein frohes Stündchen schmeckt!
Dis ist das Plätzchen, wo wir nun
der Freud' im weichen Schoße ruhn!

Alle.

Dis sei das Plätzchen, wo wir nun
der Freud' im weichen Schoße ruhn!

Einer.

Wenn nach des Tages Last und Mühe,
uns böser Hypochonder sticht,
dann eilen wir hieher, und siehe!
dein stumpfes Pfeilchen trifft uns nicht.
Wohlan, drum weih't die Sinne heut
der fröhlichen Geselligkeit!

---

*) Vorzüglich brauchbar, wenn in der Gesellschaft auch getanzt werden sollte.

Alle.

Wir weihen unsre Sinne heut
Der fröhlichen Geselligkeit!

Einer.

Macht, daß bei Tanz und Scherz und Sange
das Leben gute Miene hat!
Denn, rechnet nach! — es währt nicht lange —
das Ende steht am zweiten Blatt;
und da wir gut zu sein uns mühn,
mag's immer schnell, nur reulos fliehn!

Alle.

Ja, da wir gut zu sein uns mühn,
mag's immer schnell, nur reulos fliehn!

Einer.

Auf! so beginnt die kleinen Feste,
die Freud' und Unschuld lächelnd sieht!
verlebt der Tage schöne Reste
in ihrem freundlichen Gebiet!
Die Freundschaft soll dies Stündchen weihn,
und Eintracht seine Losung sein!

Alle.

Die Freundschaft soll dies Stündchen
weihn,
und Eintracht soll die Losung sein!

9.

Pflicht zur Fröhlichkeit.

(Eigne Melodie.)

Geniesen seines Lebens,
sich freuen, ist Gebot.
Sich härmen, ist vergebens,
und Uebermaas der Noth.
Die Welt hat ihre Leiden:
doch zählt auch alle Freuden,
für Herz, Verstand und Sinn;
wie gros ist der Gewinn!

Verbannt die finstern Sorgen
von Euch, o Freunde, weit!
Es scheuchen heitre Morgen
der Nächte Dunkelheit.
Bei muntern Liederkören
darf uns der Gram nicht stören!

ihn fesselt, Hand in Hand,
ein festgeknüpftes Band!

10.

An den Gemeinsinn.

(Mel. Rosen auf den Weg gestreut.)

Steige auf der Menschheit Tron,
o Gemeinsinn! wieder.
Dir, der Bürgertugend Sohn,
tönen unsre Lieder.
Es verschlang der Zeiten Strom
sie, die dich einst kannten,
da in Griechenland und Rom
dir noch Opfer brannten.

Dämon starrer Selbstsucht! flieh
in des Orkus Nächte!
Wo du weilst, gedeihen nie
wahre Menschenrechte.
Bastard schiefer Unnatur!
Gott der Idioten!
flieh! verpeste nicht die Flur
guten Patrioten!

Alle.

Die Freundschaft soll dies Stündchen
weihn,
und Eintracht soll die Losung sein!

9.

Pflicht zur Fröhlichkeit.

(Eigne Melodie.)

Geniesen seines Lebens,
sich freuen, ist Gebot.
Sich härmen, ist vergebens,
und Uebermaas der Noth.
Die Welt hat ihre Leiden:
doch zählt auch alle Freuden,
für Herz, Verstand und Sinn;
wie gros ist der Gewinn!

Verbannt die finstern Sorgen
von Euch, o Freunde, weit!
Es scheuchen heitre Morgen
der Nächte Dunkelheit.
Bei muntern Liederchören
darf uns der Gram nicht stören!

ihn fesselt, Hand in Hand,
ein festgeknüpftes Band!

10.

An den Gemeinsinn.

(Mel. Rosen auf den Weg gestreut.)

Steige auf der Menschheit Tron,
o Gemeinsinn! wieder.
Dir, der Bürgertugend Sohn,
tönen unsre Lieder.
Es verschlang der Zeiten Strom
sie, die dich einst kannten,
da in Griechenland und Rom
dir noch Opfer brannten.

Dämon starrer Selbstsucht! flieh
in des Orkus Nächte!
Wo du weilst, gedeihen nie
wahre Menschenrechte.
Bastard schiefer Unnatur!
Gott der Idioten!
flieh! verpeste nicht die Flur
guten Patrioten!

Wo des Stolzes Vorurteil
und der Kaltsinn nistet,
wird des Menschen wahres Heil
wie sein Herz verwüstet.
Freunde, auf! umarmet euch!
Sagt, wozu uns trennen?
Die Natur schuf alle gleich,
wollt ihr sie miskennen? —

Edel ist ein iedes Blut,
das die Tugend fühlet;
hochgeboren ieder Mut,
der nach Wahrheit zielet.
Nur Verdienst gibt ächten Wert,
nicht Geburt, nicht Güter;
Sklav ist, wer die Launen ehrt
frecher Volksgebieter.

Fluch sei iedem Wahrheitsfeind
und Vernunftverdreher,
iedem Schalk, der freundlich scheint,
iedem Pharisäer!
Mögen sie ein Scheusal sein
wackern Zeitgenossen,

und die Enkel ihr Gebein
noch mit Füsen stosen!

Aber Heil dem Biedermann,
der in seinem Stande
gutes übt, soviel er kann,
der da liebt die Bande,
die um ihn sein Vaterland,
Pflicht und Freundschaft winden,
und für diese Herz und Hand
stets läßt helfend finden.

Schöne Tage! goldne Zeit!
die wir in den Planen
ewiger Notwendigkeit
für die Zukunft ahnen!
Hell'rer Denkart Morgenlicht,
(bald der Welt entnommen,
sehn wir deinen Mittag nicht)
sei uns hoch willkommen!

11.

Beruf zur Freude.

(Mel. Warum sind der Tränen.)

Zu des Lebens Freuden
schuf uns die Natur:
aber Gram und Leiden
schaffen wir uns nur;
kümmern uns und haben
unsre grose Not,
und doch gibt den Raben
täglich Gott ihr Brot.

Nur durch seinen Segen
keimt und reift die Saat;
er gibt Sonn' und Regen
ihr ohn' unsern Rat;
kleidet auf dem Felde
seine Lilien an,
was mit allem Gelde
doch kein König kann.

Und wir sollten sorgen?
grübeln sollten wir?
Ach! vielleicht schon morgen
sind wir nicht mehr hier!

Fort denn mit den Sorgen!
Fort mit Grillen weit!
Lebet nicht erst morgen!
Freunde, lebet heut!

Ungepflückt vom Stiele
blühn und duften still
dem der Blümchen viele,
der sie pflücken will.
Wer sie sucht, dem spriesen
sie auf ieder Bahn,
bieten ihren süsen
vollen Kelch ihm an.

Doch die meisten sehen
Dornen nur, und scheu
fliehen sie, und — gehen
ihrem Glück vorbei.
Alle pflückt der Weise,
windet froh daraus
zu der grosen Reise
sich den schönsten Straus.

12.

An die Freude *).

(Mel. Die Felder sind nun alle.)

Es töne laut aus unsrer Brust
der Lieder schönstes Lied,
das uns wie holde Frühlingslust,
wie Sonnenschein durchglüht.

Der Freude nur sei es geweiht,
denn sie ist mehr als Geld,
und mehr als uns ein König beut,
und mehr als Minnesold.

Sie streut uns Blumen auf den Pfad,
zertritt uns jeden Dorn,
und ist zu mancher guten That
ein diamantner Sporn.

---

*) Am passendsten in einer Gesellschaft, wo auch getanzt wird. Die vierte Zeile wird nach der Musik dreimal gesungen. Die beiden Widerhollungen können aber auch wegbleiben.

Sie mehret in uns Kraft und Mut,
ertheilt uns guten Rat;
dem Frohen glücket, was er tut,
was nie ein Murrkopf tat.

Sie leiht uns freundlich ihren Arm
durchs Tal des Lebens hin,
und naht sich uns ein Sorgenschwarm,
verscheucht sie lachend ihn.

Unglücklich ist, wer ihr nicht zollt,
für sie nicht glühet, arm;
und hätt' er aller Welten Gold;
er wäre dennoch arm!

Das sind wir nicht — wir fühlen ganz,
o Freude! deine Macht.
Laut schlägt das Herz bei Spiel und Tanz,
und jedes Auge lacht.

Sieh! Himmelstochter, darum singt
dich heute unser Lied,
weil Himmelswonne dich umringt,
und Segen dich umblüht.

Auch dieser Tag der Fröhlichkeit
— Uns immer eingedenk —
dies Fest, der reinsten Lust geweiht,
ist, Freude, dein Geschenk.

Und darum bringen heute wir
mit Spiel und Sang und Klang
der holden Geberinn dafür
von Herzen unsern Dank.

13

Festlied.

(Mel. Die Zeiten Brüder sind nicht mehr.)

Auf, Freunde! singet unser Fest
bei Saitenklang in Reihen,
laßt dieses Tages schönen Rest
nur der Empfindung weihen.
Zu heiterm Ernst und reinem Scherz
erhebe sich das teutsche Herz,
:,: so feiert hoch das Fest! :,:

Heil jeglichem, der Freundschaft ehrt,
sie macht die Tage festlich,

denn alle Freuden, die sie lehrt,
sind wahr und rein und köstlich;
Sie lieb' und führ' uns immerdar!
Es flamme hoch, von Jahr zu Jahr,
:,: der Freundschaft Opferheerd! :,:

Bis wir dereinst mit Silberhaar
froh ins Vergangne blicken,
und Enkel in vertrauter Schaar,
wie wir, an's Herz sich drücken; —
Dann wollen wir im Schatten ruh'n,
dann thue, was wir heute thun,
:,: der wackern Enkel Schaar! :,:

Indeß bleib unser Biederbund,
wie wir, bei Muth und Kräften,
die Seele froh, der Leib gesund,
in Freuden und Geschäften!
Des Lebens Spann' ist wahrlich klein,
wann wir sie sanfter Eintracht weih'n,
:,: dann grünet unser Bund. :,:

Wohl auf! drum singet unser Fest
bei Saitenklang in Reihen,

Laßt dieses Tages schönsten Rest
uns der Empfindung weihen!
Zu heiterm Ernst und reinem Scherz
erhebe sich das teutsche Herz,
;,: so feiern wir das Fest! :,:

14.

Das Privilegium.

(Eigene Melodie.)

Ihr Freunde, zankt nicht mit den Toren!
Sie haben einen Eid geschworen,
den halten sie, und bleiben dumm.
Sie werden euern Spott ermüden,
und bleiben doch mit sich zufrieden,
das ist ihr Privilegium.

Ein ieder Mensch hat seine Freude,
und denkt wohl, daß man ihn beneide;
der Tor denkt's auch, denn er ist dumm!
Wollt ihr ihm seine Freude nehmen?
Soll er sich seiner Weise schämen?
Er hat sein Privilegium.

Zwingt Narren nicht, euch hochzuachten;
sie sind befugt, euch zu verachten,
denn ihr seid klug, und sie sind dumm.
Die Herren wissen auch zu leben,
und loben die, die sie erheben;
das ist ihr Privilegium.

So oft ihr Gecken kommen sehet,
so weichet aus, bückt euch, und gehet;
sie weichen nicht, denn sie sind dumm.
Könnt ihr von Narren das begehren?
Ja, wenn sie keine Narren wären!
Das ist ihr Privilegium!

Vergebens bleicht man einen Mohren;
vergebens straft man einen Toren;
der Mohr bleibt schwarz, der Tor bleibt dumm.
Das Bessern ist nicht meine Sache;
sie mögen Narren sein; ich lache;
das ist mein Privilegium.

15.

Der wahre Hochgeborne.

(Eigne Melodie.)

Gar hochgeboren ist der Mann,
der seinem Willen leben kann,
des edler Mut sein Adel ist,
sein Ruhm die Wahrheit sonder List!

Dem Leidenschaft niemals gebot,
nicht fürchtet Leben oder Tod,
weis seiner Zeit wohl bessern Brauch,
als für's Gericht, der Narren Hauch.

Von Hof und Frohnen frank und frei,
von Heuchlern fern, und Büberei,
was soll der Schmeichler bei ihm tun?
Auch vor'm Tirannen kann er ruhn.

Er neidet nicht, und hat nicht Neid,
kennt nicht der Toren Ueppigkeit,
kennt nicht gestürzten Stolzes Schmach,
was der für Wunden folgen nach.

Der nicht den Staat, nur sich regiert,
und harmlos so den Szepter führt,
mehr gibt, als nimmt, und bittet Gott
um Dankbarkeit und täglich Brot.

Der Mann ist frei und hochgeborn,
hat Glück und Hoheit nie verlorn,
vor Höhen sicher, wie vorm Fall,
und hätt' er nichts, so hätt' er's all!

16.

Lebenspflichten.

(Eigne Melodie.)

Rosen auf den Weg gestreut,
und des Harms vergessen!
Eine kurze Spanne Zeit
ward uns zugemessen.
Heute hüpft im Frühlingstanz
noch der frohe Knabe;
morgen weht der Todtenkranz
schon auf seinem Grabe.

Wonne führt die junge Braut
heute zum Altare;
eh' die Abendwolke taut,
ruht sie auf der Bahre.
Gebt den Harm und Grillenfang,
gebet ihn den Winden;
ruht bei hellem Becherklang
unter grünen Linden.

Lasset keine Nachtigall
unbehorcht verstummen,
keine Bien' im Frühlingstal
unbelauscht entsummen!
Schmeckt, so lang es Gott erlaubt,
Kuß und süße Trauben,
bis der Tod, der alles raubt,
kommt, auch sie zu rauben.

Unserm schlummernden Gebein,
von dem Tod umdüstert,
duftet nicht der Rosenhain,
der am Grabe flüstert,
tönet nicht der Wonneklang
angestoß'ner Becher,

noch der frohe Rundgesang
weinbelaubter Zecher.

17.

Natur und Freundschaft.

(Eigne Melodie.)

Zwei Stimmen.

Du, allliebende Natur!
tönst mit tausend Silberglocken,
uns zur Fröhlichkeit zu locken;
aber deine Kinder nur
hören sie, und sie nur weiden
Herz und Blick an deinen Freuden.

Alle.

Selig, wem's der Himmel gibt,
daß er, o Natur! dich liebt!

Zwei Stimmen.

Du, o Freundschaft, hast die Kraft,
alle Freuden uns zu würzen,
und uns iedes Leid zu kürzen,
doch an deinem Zaubersaft
können die nur sich erlaben,
die dir ihre Herzen gaben.

Alle.

Selig, wem's der Himmel gibt,
daß er dich, o Freundschaft, liebt!

Zwei Stimmen.

O Natur, an dir, an dir
hangen wir, und deine Reize
schauen wir mit süsem Geize!
Dir, o Freundschaft, leben wir,
send' uns deine Kraft hernieder,
laß uns Schwestern sein, und Brüder.

Alle.

Selig, wem's der Himmel gibt,
wer Natur und Freundschaft liebt!

18.

Lied des Lebens.

(Eigne Melodie.)

Flüchtiger, als Wind und Welle,
flieht die Zeit; was hält sie auf?
Sie geniesen auf der Stelle,
sie ergreifen schnell im Lauf,

das, ihr Freunde, hält ihr Schweben,
hält die Flucht der Tage ein.
Schneller Gang ist unser Leben,
laßt uns Rosen auf ihn streun.

Rosen: denn die Tage sinken
in des Winters Nebelmeer.
Rosen: denn sie blühn und blinken
links und rechts noch um uns her.
Rosen stehn auf iedem Zweige
ieder schönen Jugendtat.
Wohl ihm, der bis auf die Neige
rein gelebt sein Leben hat!

Tage, werdet uns zum Kranze,
der des Greises Schläf' umzieht,
und um sie in frischem Glanze
wie ein Traum der Jugend blüht.
Auch die dunkeln Blumen kühlen
uns mit Ruhe, doppelt süs:
und die lauen Lüfte spielen
freundlich uns in's Paradies.

19.

An die Freude.

(Eigne Melodie *).

Komm, Freude, sei gesegnet!
o komm in unsre Reihn!
Wer deinem Blick begegnet,
:,: der, Himmlische, sei dein. :,:

Von Lichtgewand umflossen
beginnst du deinen Lauf;
von deinem Fustritt sprossen
:,: Jesmin und Rosen auf. :,:

Um deine Schläfe blühet
des Lenzes schönste Zier;
von ew'ger Jugend glühet
:,: die holde Wange dir. :,:

---

*) Hätte man volle Musikbegleitung, und geübte Sänger, so kann iede Strophe erst von einem gesungen, dann kormäsig wiederhohlt werden.

Du würzest unsre Mahle,
gibst unsern Speisen Kraft;
versüsest im Pokale
:,: der Traube goldnen Saft. :,:

Du spendest frohe Gaben,
hilfst, wo die Unschuld weint;
und deine Söhne laben
:,: verzeihend, auch den Feind. :,:

Du lehrest uns vollbringen,
was biedre Herzen ehrt.
Um diesen Preis zu ringen,
:,: nur das macht deiner wert. :,:

Komm, Freude, sei gesegnet!
O, komm in unsre Reihn!
Wer deinem Blick begegnet,
:,: der, Himmlische, sei dein! :,:

20.

(Eigne Melodie.)

Ein edler Geist klebt nicht am Staube;
er raget über Zeit und Stand;
ihn engt nicht Volksgebrauch, noch Glaube,
ihn nicht Geschlecht noch Vaterland.
Die Sonne steig' und tauche nieder,
sie sah uud sieht ringsum nur Brüder;
der Kelt' und Griech' und Hottentott,
verehren kindlich einen Gott.

Doch ob der Geist den Blick erhebet
bis zu der Sterne Brüderschar;
ihn säumt der träge Leib, und klebet
am Erdenklos, der ihn gebar.
Umsonst von seines Staubes Hügel
blickt auf der Geist, und wägt die Flügel;
des Fluges Sehnsucht wird ihm Stand,
sein All ein süses Vaterland.

Er liebt die traute Vaterhütte,
den Ahorntisch, des Hofes Baum,
die Nachbarn, und des Völkleins Sitte,
des heimischen Gefildes Raum;

er liebt die trauten Schulgenossen,
der Jugendspiel' harmlose Possen,
das angestaunte Bilderbuch.
der Mutter Lied und Sittenspruch.
O du, in Frühlingsflur Verbannter,
wie warst du Freud' und Wehmut ganz,
begrüßte dich ein Unbekannter
im holden Laut des Vaterlands.
Du kehrst in schroffes Eisgefilde
mit Lust aus reicher Sonnenmilde,
und weinst, auf deiner Väter Höhn
von fern den blauen Rauch zu sehn.
Schafft Freiheit iegliches Gewerbes
Gemeingeist und gemeines Wohl;
baut ieder, sorglos seines Erbes,
hier Wissenschaft, dort Korn und Kohl;
entzieht kein Vorrecht sich der Bürde;
erteilt Verdienst, nicht Anspruch, Würde;
dann lieber arm im Vaterland,
als fern in Sklavenprunk verbannt!
Glückselig, wem Natur und Tugend
der Erstlingspflege Dank vergönnt,
wen Greis und Mann daheim der Jugend
zum Beispiel guten Bürger nennt!

Nicht eigensüchtig wirbt er seines;
sein Herz, entbrannt für Allgemeines,
verschwendet Kraft und Fleis und Gut,
und, gilt es Wohlfahrt, gern das Blut!

21.

Zufriedenheit.

(Eigne Melodie.)

Ich bin vergnügt, (im Siegeston
verkünd' es mein Gedicht!)
und mancher Mann mit seiner Kron'
und Szepter ist es nicht.
Und wär' er's auch; nun immerhin!
Mag er's! so ist er, was ich bin!

Des Sultans Pracht, des Mogols Gold,
des Glück, wie hies er doch?
der, als er Herr war von der Welt,
zum Mond hinauf sah noch. —
Ich wünsche nichts von allem dem;
zu lächeln drob fällt mir bequem.

Zufrieden sein, das ist mein Spruch!
Was hülf mir Geld und Ehr'?
Das, was ich hab', ist mir genug,
wer klug ist, wünscht nicht sehr;
denn, was man wünschet, wenn man's hat,
so ist man darum doch nicht satt.

Und Geld und Ehr' ist oben drauf
ein sehr zerbrechlich Glas.
Der Dinge wunderbarer Lauf,
(Erfahrung lehret das)
verändert wenig oft in viel,
und setzt dem reichen Mann sein Ziel.

Recht tun und edel sein und gut,
ist mehr, als Geld und Ehr';
da hat man immer guten Mut,
und Freuden um sich her,
und man ist stolz, und mit sich eins,
scheut kein Geschöpf, und fürchtet keins.

Ich bin vergnügt; im Siegeston
verkünd' es u. s. w.

22.

Lebensreise.

(Eigne Melodie.)

Unser Leben gleicht der Reise
eines Wandrers in der Nacht;
Jeder hat auf seinem Gleise
:,: vieles, das ihm Kummer macht. :,:

Aber unerwartet schwindet
vor uns Nacht und Dunkelheit,
und der schwergedrückte findet
:,: Linderungen für sein Leid. :,:

Darum laßt uns weiter gehen,
weichet nicht verzagt zurück!
Hinter ienen fernen Höhen
:,: wartet unser noch ein Glück. :,:

Mutig, mutig, liebe Brüder!
Gebt die bangen Sorgen auf!
Morgen geht die Sonne wieder
:,: freundlich an dem Himmel auf! :,:

23.

Lebensregel.

(Eigne Melodie.)

Laßt mich leben, laßt mich lachen!
Wer nicht lacht, ist übel dran!
Denn er sieht der Erde Sachen
nun und nun für Elend an!
Alles, alles schön zu finden,
muß man heitern Auges sein.
O ihr Toren! o ihr Blinden!
lebt und lacht und lernt euch freun!

Lebt und lacht, und seid zufrieden,
nehmt die Erde, wie sie ist!
Lernt euch euer Glücke schmieden,
so was leichtes — wie ihr wißt!
Macht das Herz zum Quell der Freude,
schafft euch Menschen gut und hold,
o dann habt ihr Gold und Seide,
o dann habt ihr Seid' und Gold.

Ich will lieben, ich will lachen,
ich will leben: mich zu freu'n,

nimmermehr Kalender machen,
sollten's auch die neusten sein!
Alles, alles gut zu finden,
Sei Gefühl und Auge klug;
O ihr Thoren! o ihr Blinden!
Lebt, und lacht, dann habt ihr gnug!

24.

(Eigne Melodie.)

Da schlendr' ich so die Welt hinan,
und weis oft selbst nicht, wie;
doch geh's, wie's woll', 's ist wohlgetan!
dem Schöpfer murr' ich nie!

Hab' immer doch der Freuden viel!
Manch Blümchen steht am Weg,
so schön von Tau und Morgenkühl;
wer nicht genießt, ist träg!

Ich pflücke still mir iedes ab,
zuletzt wird's doch ein Straus;
und welkt er gleich mit mir am Grab —
Ha! Leiden gehn auch aus!

25.

Verdientes Schicksal.

(Eigne Melodie.)

Wem Gott das seltne Glück verlieh,
sich selbst sein eigner Herr zu sein;
und freut sich dieses Glückes nie,
und will nur in dem falschen Schein
treuloser Grosen sich erfreun;
der ist es wert, ihr Knecht zu sein.

Wem die Natur gesunden Leib
und festen Arm dazu verlieh,
und wählt sich nun zum Zeitvertreib
der hochgelahrten Doktorn Müh,
und konsultirt sie spät und früh; —
in's Grab hin konsultir' er sie!

So, wem Gott guten Sinn verlieh,
und ihn verlieh ihm gar umsonst;
er hängt sich an der Torheit Müh,
und krappelt um der Narren Kunst,
ein groser Mann zu sein einmal —
sei's — im gelehrten Hospital!

26.

Freiheitslied.

(Eigne Melodie.)

Es lebe Freiheit! hört man iezt
von einem Pol zum andern tönen,
und Dolch und Schwerter sind gewezt,
um dieser Abgöttin zu fröhnen.

Wie wohl dem Manne, der nicht darf
in solchem Mordgetümmel beben,
und dem sein Los das Schicksal warf,
in stiller Freiheit Schos zu leben.

Der immer frank und frei sich fühlt
von Sklaverei der Nahrungssorgen,
und wenn des Abends Hauch ihn kühlt,
nicht zittert vor dem nahen Morgen.

Der frei von ieder Reue Schmerz
und böser Taten Schlangenbissen,
nicht um das bravste Fürstenherz
vertauscht sein ruhiges Gewissen.

Der frei von Grillenfang und Neid,
die Welt so nimmt, wie er sie findet,
und selbst sich durch Zufriedenheit
ein Königreich im Busen gründet.

Der, frei vom Sklavensinn, das tut,
was recht ist, dann vor niemand zittert,
und dessen felsengleichen Mut
sogar nicht Todesfurcht erschüttert. —

Ha! wer so frei ist; gönnet gern
den Fürsten, daß sie Fürsten bleiben,
und sich, geschmückt mit Kron' und Stern,
von Gottes Gnaden ferner schreiben.

Von Gottes Gnaden ist auch er
ein Mann, der traun in allen Fällen
sich unerschrocken, fest und hehr
kann neben jeden Fürsten stellen.

27.

An die Freude.

(Eigne Melodie.)

Freude, Göttin edler Herzen,
höre mich!
Laß die Lieder, die hier schallen,
dich vergrösern, dir gefallen;
was hier tönet, tönt durch dich.

Muntre Schwester süser Liebe,
Himmelskind!
Kraft der Seelen! halbes Leben!
Ach! was kann das Glück uns geben,
wenn man dich nicht auch gewinnt?

Stumme Hüter toder Schätze
sind nur reich.
Dem, der keinen Schatz bewachet,
sinnreich scherzt, und singt und lachet,
ist kein karger König gleich.

Gib den Kennern, die dich ehren,
neuen Mut!

Neuen Scherz den regen Zungen,
neue Fertigkeit den Jungen,
und den Alten neues Blut!

Du erheiterst holde Freude,
die Vernunft!
Flieh auf ewig die Gesichter
aller finstern Splitterrichter;
und die ganze Heuchlerzunft.

28.

Der freie Mann.

(Eigne Melodie.)

Wer ist ein freier Mann?
Der, dem nur eigner Wille
und keines Zwingherrn Grille
Gesetze geben kann;
der ist ein freier Mann!

Wer ist ein freier Mann?
Der das Gesetz verehret,
nichts tut, was es verwehret

nichts will, als was er kann;
der ist ein freier Mann!

Wer ist ein freier Mann?
Wem seinen hellen Glauben
kein frecher Spötter rauben
kein Priester meistern kann;
der ist u. s. w.

Wer ist u. s. w.
Der selbst in einem Heiden
den Menschen unterscheiden,
die Tugend schätzen kann;
der ist u. s. w.

Wer ist u. s. w.
Dem nicht Geburt und Titel,
nicht Sammtrock oder Kittel
den Bruder bergen kann;
der ist u. s. w.

Wer ist u. s. w.
Wem kein gekrönter Würger
mehr, als der Name Bürger

ihm wert ist, geben kann;
der ist ein freier Mann!

Wer ist ein freier Mann?
Der, in sich selbst verschlossen,
der feilen Gunst der Grosen
und Kleinen trotzen kann;
der ist u. s. w.

Wer ist u. s. w.
Der fest auf seinem Stande,
auch selbst vom Vaterlande
den Undank dulden kann;
der ist u. s. w.

Wer ist u. s. w.
Der, muß er Gut und Leben
gleich für die Freiheit geben,
doch nichts verlieren kann;
der ist u. s. w.

Wer ist u. s. w.
Der bei des Todes Rufe
keck auf des Grabes Stufe

und rückwärts blicken kann;
der ist ein freier Mann!

29.

(Mel. Der Vogelfänger bin ich ia.)

Wohl mir! ich bin ein freier Mann,
nur den Gesetzen untertan!
Drum tu' ich keinem Menschen ie,
was ich nicht will, daß mir gescheh.
Nur bin ich iedes Schurken Feind,
der's mit der Menschheit übel meint.
Willkommen! wer es sagen kann:
Wohl mir! ich bin ein freier Mann!

Es adle den ein Ritterschlag,
den nicht die Tugend adeln mag!
Ich trage weder Stern noch Band,
mir gnügt mein Herz und Vaterland.
Mein Herz, das ohne Falsch und Trug
für dieses immer redlich schlug.
Willkommen, wer es sagen kann:
Wohl mir, ich ꝛc.

Nicht ieder ist der Freiheit wert,
der „Freisein oder Sterben“ schwört!
Denn mancher, der Despoten droht,
ist, wenn er kann, wie sie, Despot.
Der Neid macht ihn zu ihrem Feind,
doch ist er ihrer Laster Freund.
Der ist es nicht, der sagen kann,
wohl mir, ich ꝛc.

Willkommen, wer die Menschheit liebt,
für sie, wenn's gilt, sein Leben gibt,
willkommen, wer mit festem Mut
das Gute will, das Gute tut;
willkommen, wer mit voller Kraft
im Heiligtum der Wahrheit schafft!
Nur der ist es, der sagen kann,
wohl mir, ich ꝛc.

30.

Die Freuden der Gegenwart.

(Eigne Melodie.)

Lasset die rosenumkränzeten Stunden
bei den ätherischen Schwingen uns fassen,

schnell, wie vorüber die Eilenden fliehn.
Wenn wir sie lässig entschlüpfen uns lassen,
sind auch auf immer die Holden verschwunden,
welche sich zürnend dem Trägen entziehn.
Haschet im Fluge den Augenblick,
Freunde, er kehret euch nimmer zurück!

*) Laßt in die jugendlich flatternden Haare
blühende Zweige der Mirte uns schlingen,
fesselt die Locken mit sanfter Gewalt,
eh von der Scheitel mit sparsamen Ringen
endlich gebleichet vom Hauche der Jahre
silbernes Haar in dem Nacken uns wallt.
Haschet im Fluge den Augenblick, u. s. w. *)

Lasset, vergönnet uns Phöbus die Leier,
heiter sie immer und fröhlich ertönen
Freuden der Gegenwart singe sie nur,
diese nur kann mit dem Schicksal versöhnen,
denn um das künftige wallet ein Schleier,

---

*) Diese Strophe bleibt weg, wenn die Gesellschaft nicht blos aus jungen Personen besteht.

und es verweht der Vergangenheit Spur.
Haschet im u. s. w.

Lasset den Leidenden tröstend sich sagen:
„Zukunft, die ferne, nur krönet mein Hoffen,
„heitere Hoffnung betrüget den Schmerz" —
Jedem Geschenke der Gegenwart offen,
jeglicher Freude mit zitterndem Schlagen
bebe das leise, bewegliche Herz.
Haschet im u. s. w.

Aber, o! laßt uns den Becher der Freuden
immer mit mäßiger Lippe berühren,
wenn ihn die Hore, die Freundliche, reicht!
Nie im Genuße sich selbst zu verlieren,
und in den Armen des Glückes bescheiden,
weise zu bleiben ist weniger leicht.
Bringe den fliehenden Augenblick
nimmer die quälende Reue zurück!

31.

Der Garten des Lebens.

(Eigne Melodie.)

Der Garten des Lebens
ist lieblich und schön!
Es keimen und sprossen
auf lachenden Höhn,
in Tagen des Lenzes
der Blüten soviel!
Da treiben die Weste
manch fröhliches Spiel!

Ihr Spiel in den Wellen
des Grases ist schön!
O sieh! wie die Blumen
im Winde sich drehn!
Sie wiegen die Wipfel,
die Kelche so blau,
und schütteln vom Wipfel,
vom Kelche den Tau.

Und Quellen der Freude
so lieblich und hehr,

durchwässern den Garten
und rieseln einher.
Sie tanzen in Bächen
durch Blüten dahin,
durch Blüten des Maies,
und murmeln, und fliehn.

Doch währt es nicht ewig
der Frühling entflieht:
die Blumen sind all' eh'
wir wähnten verblüht.
Das duftende Veilchen,
es duftet nicht lang:
und welkt es, dann wird's mir
im Busen so bang!

Noch blühet der Garten,
noch säuselt der Wind
in Zweigen und Blüten
so kühl und so lind!
Und führet in Kreisen
den Maiduft umher!
Noch blühet der Garten
so lieblich und hehr!

Wir wallen den Garten
hinab und hinan;
noch rinnt uns die Quelle,
die gestern uns rann!
Weg Sorgen und Bangen,
das Unkraut, forthin!
So lange die Blumen
des Lenzes uns blühn!

Und fallen sie unter
des Wallenden Tritt,
die duftenden Blumen;
so fallen wir mit.
Die Erde, der ehmals
das Veilchen entsproß,
die öffnet auch uns dann
den kühligen Schoos.

32.

(Eigne Melodie.)

Die Herren in der grosen Welt
sind warlich übel dran!

Auf das, was ihnen wohlgefällt,
kömmt's da nur selten an.
Den ekelt vor Olivengrün,
die drückt der hohe Schuh;
doch putzt die Mode sie und ihn,
und lacht zuerst dazu.

Wir Leutchen in der kleinen Welt
sind zehnmal besser dran.
Wir kleiden uns für unser Geld,
wie ieder mag und kann.
Wenn nicht mein Kleid die Ehre hat,
euch zu gefalln, ihr Herr'n!
Warum bleibt ihr nicht in der Stadt?
Sehn wir euch denn so gern?

Die Herren in der grosen Welt
sind selten Herrn der Zeit.
Wie alles sich gesellig stellt!
Wie man sich küßt und freut!
Von ihren Kutschen drönt die Stadt;
man fährt, und fährt, und fährt —
Erst schien der Tag zu kurz, und hat
doch viel zu lang gewährt.

Wir Leutchen in der kleinen Welt
sind Herren unsrer Zeit.
Nicht Spieltisch, nicht Friseur, vergällt
uns die Geselligkeit.
Zwar länger als im grosen Wien
ist unser Tag; allein
auch selbst der allerlängste schien
uns noch zu kurz zu sein.

Die Herren in der grosen Welt
sind selten reich genug.
Was in's Gesicht von ihnen fällt,
ist glänzender Betrug.
Wie mancher ißt nur halb sich satt,
trinkt ungern aus dem Bach,
bis Ananas zum Schmaus er hat,
und Wein aus Bacharach.

Wir Leutchen in der kleinen Welt
sind für uns reich genug.
Die Schüsseln füllt aus unsern Feld,
der Weinberg unsern Krug.
Wir wissen nichts von Gasterein,
von Freundschaftsmahlen nur.

Laßt dort den Pomp Erbtruchses sein,
Bei uns sei's die Natur!

33.

Die Veredelung.

(Eigne Melodie.)

Der Geisteswildheit Nacht voll Grauen
lag öd' und dumpf auf Teutschlands Gauen;
da wandte Gott sein Angesicht,
und rief herab: es werde Licht!
Die Nacht verdämmert; Dämmrung schwin-
det:
der Wild', ein kaum belebter Klos,
wird Mensch, blickt um sich, und empfindet,
was wahr und edel ist, und groß.

Alle.

Wir alle! wir alle!
Wir heben Herz und Hand!
Es rufe Mann und Weib, das Kind
am Busen lalle:
Heil, Freiheit, dir! heil, Vaterland!

Vernunft, durch Willkühr erst befehdet,
doch kühn und kühner, singt und redet
von Menschenrecht und Bürgerbund,
von aller Satzung Zweck und Grund.
In Zauberschrift umhergeschwungen,
fliegt tausendfach der weise Schall,
hat bald des Volkes Herz durchdrungen,
und schaft Gemeinsinn überall.

Alle.

Wir alle! wir alle!
Wir heben Herz und Hand!
Es rufe Mann und Weib, das Kind am Busen lalle:
heil, Freiheit, dir! heil, Vaterland!

Nicht herscht durch fremder Formeln Düster
hinfort Gerichtsherr oder Priester;
das Volksgesetz wägt grad und gleich
Gerechtigkeit für arm und reich.
Nicht mehr verfolgt wird Lehr' und Meinung,
nicht gilt für Gottesdienst ein Brauch.
Nur Lieb' ist aller Kirchen Einung,
der Tempel und Moskeen auch.

Alle.

Wir alle! wir alle!
Wir heben Herz und Hand!
Es rufe Mann und Weib, das Kind
am Busen lalle:
Heil, Freiheit, dir! Heil, Vaterland!

Nur Tugend, nicht Geburt gibt Würde;
verteilt nach Kraft ist Amt und Bürde:
der bauet Kunst, Gewerb' und Saat;
der schmückt den Geist, der Heer und Staat;
der, gegen Feind und Unterdrücker,
trägt Obermacht zu treuer Hut,
und gibt, des freien Volks Beglücker,
ihm Rechenschaft von Hab' und Blut.

Alle.

Wir alle! Wir alle!
Wir heben Herz und Hand!
Es rufe Mann und Weib, das Kind
am Busen lalle:
Heil, Freiheit, dir! Heil, Vaterland!

Was zittert ihr, der Staaten Wächter?
Veredelt strebt das Volk, nicht schlechter!

Vom Mißbrauch nur genest der Tron,
vom Wahne nur Religion!
Die Fesseln strengt ihr an? Vergebens!
Zur Freiheit ruft uns unser Gott!
dem Geist im Vollgefühl des Strebens
ist aller Welten Macht ein Spott!

Alle.

Wir alle! Wir alle!
Wir heben Herz und Hand!
Es rufe Mann und Weib, das Kind
am Busen lalle:
Heil, Freiheit, dir! Heil, Vaterland!

34.

Weisheit.

(Mel. Ich klage, dir, o Echo.)

Wer Laster flieht,
für Tugend glüht,
dem fehlt kein wahres Glück;
und wenn des Schicksals schwarze Nacht
die Laufbahn schwer und finster macht,

hebt Seelenruh,
und Weisheit, du
ihn über sein Geschick.

Des Lebens Pfad
kann nicht durch Saat
von Blumen immer gehn.
An Freuden kettet sich oft Schmerz,
Betrübnis wechselt ab mit Scherz.
Des weisen Brust
fühlt auch die Lust,
in Sturm als Fels zu stehn.

Zufriedenheit
und Seligkeit
fließt aus der Tugend Schoos.
Sie ist der Menschen bester Freund,
und iede Träne, die sie weint,
hebt in dem Lauf
ein Engel auf;
nur sie macht selengros!

35

Das Lachen.

(Eigne Melodie.)

Wohl dem, der nicht in Trauer schwimmt
bey ieder Traurigkeit,
und, wie das Glück die Leier stimmt,
die Hand zum Tanze beut.

Dem die Natur den Rücken nicht
zu leicht und leck gemacht;
der frei dem Schicksal in's Gesicht
mit seinem Bündel lacht.

O Lachen, süßes, teures Gut,
du machst das Auge hell,
und schwerer Adern dickes Blut
zum Hüpfen wieder schnell.

Mit deinem Schild umhangen, eil'
ich heiter durch die Welt,
bin ruhig, wenn der Dummheit Pfeil,
wie Hagel, auf mich schnellt.

Was ist mit allem Aergernis
bei Toren doch getan?
Die Kappe bleibet ohne Riß,
und fester wird der Wahn.

Auch härmt dabei der Wange Rund
sich zum Gerippe ab;
allein ein Lacher bleibt gesund,
und überspringt das Grab.

---

36 *).

(Mel. Die Felder sind nun alle.)

Schön ists schön ists in Gottes Welt!
drum laßt uns fröhlich sein.
Laßt murren den, dem's so gefällt,
uns laßt des Lebens freun!

---

*) Bei diesem Liede würde bei wirklicher Fröhlichkeit einer grösern Gesellschaft die doppelte Widerhohlung der vierten Zeile nicht unpassend sein.

Raubt Trübsinn euch den frohen Mut,
flieht, was euch einst kann reun.
Was Gott uns gibt ist alles gut.
Laßt uns des Lebens freun!

Drückt uns auch manche saure Müh,
auch sie kann nützlich sein;
und froher Mut erleichtert sie.
Laßt uns des Lebens freun!

Hat nicht, wer lebt, der Freuden mehr?
Nach kurzer Stürme Dräun
lacht alles heiter um uns her.
Laßt uns des Lebens freun!

Seht, wie uns alles Freuden beut!
glaubt sie nur nie zu klein!
Viel sind der Freuden! Laßt auch heut,
heut uns des Lebens freun!

Hüllt sich die Zukunft gleich in Nacht;
seid gut, um froh zu sein,
und traut auf den, der für uns wacht.
Laßt uns des Lebens freun!

Seid gut, und baut auch andrer Glück,
sonst ist eu'r Glück nur Schein.
Der gute nur sieht froh zurück.
Laßt uns des Lebens freun!

Wohl dem, wohl dem, der Gutes tat!
Nie wird es ihm gereun!
Froh ernten wir von reicher Saat.
Laßt uns des Lebens freun!

37.

Zeitgesang.

(Eigne Melodie.)

Zeiten schwinden, Jahre reisen,
und so wechselt Wieg' und Grab;
Menschen werden, blühn und greisen,
treten auf, und treten ab.
Flüchtig sind des Bluts Gefühle,
wenn es durch die Adern irrt;
:,: glücklich, wer im kurzen Spiele
seiner Rolle Meister wird! :,:

Endlich schwinget ihren Flügel
längs den Sphären hin die Zeit,
und mit tiefverhängtem Zügel
eilet die Gelegenheit,
vielen Toren bis zur Asche
unerkannt, ein fremder Gast.
:,: Wohl dem Weisen, der die rasche
rüstig bei der Stirne faßt! :,:

Seht den Frühlingsbach, wie helle
spiegelt sich in ihm der Hain!
Und auf ieder Silberwelle
tanzen Zephirn ihre Reihn;
tanzen fröhlich sie, und schwinden
mit der Well' am Ufer hin;
:,: Freunde, lernt die Freuden finden;
sie erhaschen, ist Gewinn! :,:

Ob sich auch ein Sturm erhübe,
göße schwanger stundenlang,
daß er wirbelnd flöß' und trübe;
harrt, es ist ein Uebergang!
Die Gewitterwolken scheiden
vor dem Strahl des Sonnenlichts;

:,: Freunde, im Vergleich der Freuden
sind des Lebens Leiden nichts! :,:

Heiter wird die Luft, und heiter
rieselt er, und aufgeklärt
längs des Ufers Blumen weiter,
die er küßt, und küßend nährt.
Wandrer, lächle ihm entgegen,
ihm, der Durst'ge labend nährt!
:,: Freunde, um der Brüder Segen
sei die Spanne Zeit uns wert! :,:

Dieses Leben gleicht dem Feste,
das ein Freund den Freunden gibt;
Freunde sind wir, Freund' und Gäste
eines Freundes, der uns liebt.
Freunde, winkt dereinst die Pause,
laßt uns unerschrocken stehn,
:,: und vom freundschaftlichen Schmause
als vergnügte Gäste gehn! :,:

38.

Huldigung.

(Eigne Melodie.)

Oben glänzt des Himmels Bläue,
weit umher die schöne Flur.
In des grosen Tempels Freie
schwör ich Treue,
Gottes Abglanz, dir, Natur!

Brich, o Geist, des Wahnes Schranken,
wo dich Ort geengt und Zeit!
Auf zu Gott entfleuch mit franken
Lichtgedanken,
endlos durch Unendlichkeit!

Schau, wie hehr und wunderprächtig
alles strahlt, so hoch du drangst!
Vater, gut und weis' und mächtig,
o! wie dächt' ich
dein mit Schwermut, dein mit Angst?

Aller Wesen Stimm' erhebet:
Gott ist Gott! in hellem Kor.

Wo ein Staub sich regt und lebet,
alles strebet
zu der Geister Wonn' empor.

Allem Volk' in's Herz geschrieben
ward sein ewiges Gebot:
reine Menschlichkeit zu üben;
ach! zu lieben
Gott in uns, im Bruder Gott!

Ueberall ertönt von Allen
fromme Sehnsucht, frommer Dank,
Gott vernimmt mit Wohlgefallen
dort das Lallen,
dort gereiften Lobgesang.

Wunderbar durch Glanz und Trübe
wird der Geist uns angefacht.
Ob der Staub um uns zerstiebe:
Gottes Liebe
läutert auch durch Todesnacht!

39.

An die Freude.

(Eigne Melodie, oder wie: Wohlthätigste der Feen.)

Die du im Rosengürtel,
willkommen, wie das Glück,
vom sanften Scherz umflattert,
und mit dem Engelsblick,
im hellen Lichtgewande
vom Himmel niederschwebst,
und uns von Gold und Seide
den Lebensfaden webst;

Mit leichten Zephirschwingen
durch Mirtentäler hüpfst,
und gauckelnd in die Seele
auf Morgenwölkchen schlüpfst;
der süs die Unschuld lächelt,
wenn sie die Hand dir beut:
Gefährtin unsrer Jugend,
dir sei dis Lied geweiht!

O selig, wer da wandelt
an deiner weichen Hand!

Du färbst mit Frühlingsreizen
ihm ieden Gegenstand;
selbst rauhe Winterstürme
umschmeicheln dann ihn nur;
hold, wie du selbst, erscheinen
ihm Menschen und Natur.

Auf deinen Wink entschlummert
der naßgeweinte Schmerz,
und Licht, gleich Silberbächen,
strömt in das düstre Herz.
So tritt nach Sturm die Sonne
aus ihrem Wolkenhaus,
und spannt den Regenbogen
am grauen Himmel aus.

Mit neugebornen Blumen
zierst du dein goldnes Haar;
dir folgt in bunten Tänzen
der Jugend muntre Schaar;
du reichst den Nektarbecher,
mit Rosen ausgeschmückt,
dem selbst noch, den das Alter
mit schwerem Arme drückt.

Wenn müd' und bleich gewordrn
das Jahr zu Grabe geht,
und bange Trauerlieder
der heischre Rabe kräht,
und langer Nächte Dunkel
des Himmels Auge schliest;
dann ist's dein Blick, der Lächeln
auf unsre Wangen giest.

Du kommst, und Blumen keimen
hervor aus tiefem Schnee,
zu huldigen vereinigt
mit uns dir, Göttliche!
Du flötest, wie im Lenze
der Büsche Sängerin,
und hauchst die Winternebel
zurück nach Norden hin.

Für unser Wohl geschäftig
fliehst du die träge Ruh.
Die Sehnsucht schickt dir Boten
von iedem Pole zu.
Auch Freunde, die getrennet
bang in's Vergangne sehn,

muß milder Hoffnung Flügel,
wenn du gebeutst, umwehn.

Für iedes Wonnelächeln,
mit dem du uns erquickt,
für iede Rosenknospe,
die du für uns gepflückt,
für ieden Honigtropfen
aus deinem Zaubertrank,
für ieden deiner Segen
hab', holde Freude, Dank.

40.

Ermunterungen.

(Mel. Blühe, liebes Veilchen.)

Nützt das Leben weise!
geizt mit eurer Zeit!
Auf der Lebensreise
seht ihr ia nicht weit!
Oft nur wenig Schritte
von euch wankt im Tritte
da und dort ein Freund!
stirbt, und wird beweint.

Nützt das Leben weise!
Strebt nach frohem Mut;
er würzt unsre Speise,
und verdünnt das Blut.
Schwermut macht nur hager,
härtet unser Lager,
und ein Gramgesicht
ehrt die Menschheit nicht.

Nützt das Leben weise!
Zähmt die Leidenschaft!
Sie macht frühe Greise,
schwächt die Lebenskraft.
Wer sich selbst nicht leiten,
niedre Sinnlichkeiten
nicht beherrschen kann,
ist kein weiser Mann.

Nützt das Leben weise!
Menschenfreundlichkeit
wohn' in euerm Kreise!
Haß, Verfolgung, Neid
rauben Glück und Leben;
Lieb' und Mitleid geben

Freud' und Seelenruh,
decken Fehler zu.

Nützt das Leben weise!
Treu tut eure Pflicht:
bleibt im sichern Gleise,
wo kein Rad zerbricht.
Laßt der Erde Plagen
uns geduldig tragen!
Weisheit stärkt das Herz,
sänftiget den Schmerz.

41.

Die Entschliesung.

(Eigne Melodie.)

Die Zeiten, Freunde, sind nicht mehr,
da Treu' und Glaube galten!
Jetzt sind die Worte glatt und leer;
so machten's nicht die Alten.
Wie mancher schwöret Stein und Bein,
und nie stimmt seine Tat mit ein:
Alle: :,: Wir wollen, wir wollen redlich
sein! :,:

Daß Vater Noah Wein erfand,
muß ieder Zweifler glauben:
er schnitt die Ranken mit Verstand,
und kelterte die Trauben.
Oft wenn sich seine Kinder freun,
misbrauchen sie den edeln Wein:
Alle: :,: Wir wollen, wir wollen mäsig
sein! :,:

Wer nach verbotnen Schätzen strebt,
hat kein vergnügt Gewissen;
es quälet ihn, so lang er lebt,
mit bösen Schlangenbissen.
Geblendet durch den falschen Schein,
stürzt er ins Unglück tief hinein.
Alle: :,: Wir wollen, wir wollen weise
sein! :,:

Die Welt bleibt doch die beste Welt;
zur Lust ist sie geschaffen:
den Träumer, dem sie nicht gefällt,
muß sein Verdruß bestrafen.
Der Misanthrop mag immer schrein,
und unsern Scherz vermaledein:

Alle: :,: Wir wollen, wir wollen fröhlich
sein! :,:

Die Pflicht befiehlt, das Wohlergehn
des Nächsten nicht zu neiden.
Man soll, wenn arme mutlos flehn,
sie speisen, tränken, kleiden.
der wahre Mensch fühlt ihre Pein;
er fühlt's, um Hülfe zu verleihn.
Alle: :,: Wir wollen, wir wollen Menschen
sein! :,:

Nie darf der Freundschaft hoher Preis
blos auf der Zunge spielen:
ein Freund soll ihn durch regen Fleis
und durch Verdienste fühlen;
er muß, vom Eigennutze rein,
ihr seine ganze Seele weihn:
Alle: :,: Wir wollen, wir wollen Freunde
sein! :,:

42.

(Eigne Melodie.)

Süße, heilige Natur!
laß mich gehn auf deiner Spur!
Leite mich an deiner Hand,
wie ein Kind am Gängelband!

Wenn ich dann ermüdet bin,
sink' ich dir am Busen hin;
atme süße Himmelslust
hangend an der Mutter Brust.

O, wie wohl ist mir bei dir!
Will dich lieben für und für!
Laß mich gehn auf deiner Spur,
süße, heilige Natur!

43.

An die Freundschaft.

(Eigne Melodie.)

Die du Herzen sanft verbindest,
Menschenwohl so sorgsam gründest,

Freundschaft! unter Harfenklang
Tönet dir mein Lobgesang.

Göttin, deines Tempels Hallen
sind die seligsten von allen:
Paradiesischer Genuß
Schwebt in deinem treuen Kuß.

Außer deinem schönen Bunde
Gibt's auf diesem Erdenrunde
Wenig Freuden für das Herz,
keinen Balsam für den Schmerz.

Selig ist der Mensch hienieden,
sind ihm Freunde nur beschieden:
eine junge Frühlingssaat
dünkt ihn dann sein Lebenspfad.

44.

Wechselgesang.

(Eigne Melodie.)

Einer.

Wer spannet den Bogen
im dunkeln Gezelt?

Wer schwärzet die Wogen?
Wer schrecket mit Blitzen die zagende Welt?

Alle.

Er spannet den Bogen,
im friedlichen Zelt,
er stillet die Wogen
er tränket mit Labsal die lechzende Welt.

Einer.

Wer fähret auf Wettern
im Wagen der Nacht?
Wer dräut zu zerschmettern?
den Fels und die Zeder, die wankend erkracht?

Alle.

Es trägt ihn im Sturme
der Wagen der Nacht;
dem Menschen, dem Wurme
verkündet sich segnend des Herrlichen Macht!

Einer.

Wer schaute die Rosse
von seinem Gespann?
mit welchem Geschosse
durcheilt er, mit Wettern umgürtet, die Bahn?

Alle.

Die Kraft und die Eile,
so heißt sein Gespann!
Des Mächtigen Pfeile
sind Flammen; Unendlichkeit heisset die Bahn!

Einer.

Ach! höret ihr rollen
den Wagen daher?
Er nahet! ach, sollen
die Berge zerschmelzen? versiegen das Meer?

Alle.

Des Mächtigen Nähe
beseelet die Welt!
Hier ist er! o spähe
nach ihm nicht von ferne durchs Wolkengezelt!

Einer.

Wie soll ich ihn kennen?
Wer zeiget mir ihn?
O dürft' ich ihn nennen,
und zitternd vor ihm in dem Staube hinknien!

Alle.

Sein Nam' ist Erbarmen,
und Liebe sein Tun!
Wir sollen erwarmen
von Lieb', und im Schoße wie Kinder Ihm ruhn.

45.

Wert der Freundschaft.

(Mel. Ich danke Gott, und freue mich.)

Umsonst lacht diese schöne Welt
mir nicht auf Feld und Wiesen:
ein Weiser sucht sie unverstellt
mit Klugheit zu genießen.

Doch schmeckt er ihre Süßigkeit
oft nicht, kaum halb zuweilen;
kann er nicht diese Seligkeit
mit treuen Herzen teilen.

Drum schmieg' ich mich an Herzen an,
die voll Empfindung schlagen

und find' in ihren Armen dann
ein stetes Wohlbehagen.

Der Vögel süser Lustgesang
durchdringt mir dann die Glieder:
und ihrer Kehle Silberklang
stimmt mich zur Freude wider.

Das kleinste Mahl schmeckt doppelt süs.
wenn es die Freundschaft würzet
sie ist es, die mir einst gewiß
des Lebens Alter kürzet.

Jetzt dient sie mir zum Wanderstab
Auf dieser Pilgerreise:
und bringt — irr' ich vom Wege ab —
mich wider zu dem Gleise.

Und schlummre ich am kühlen Bach,
der sanft vorüber schleichet,
so wehrt sie sorgsam, immer wach,
daß nichts den Traum verscheuchet.

Bestreut mich mit Vergißmeinnicht,
flicht Kränze in die Haare;
und folgt, wenn einst das Auge bricht,
noch trauernd meiner Bahre.

46.

Pilgerlied.

(Eigene Melodie.)

Des Pilgers Pfad, ihr Brůder,
hat Dunkelheit und Licht.
Geht eine Sonne nieder?
Auf immer geht sie nicht!
Nur kurze Frist der Můhe,
nur eine kurze Nacht;
dann ist in stiller Frůhe
der treue Stral erwacht.

Mit kindlichem Gemůte
gibt sich der Pilger hin,
und harrt auf deßen Gůte,
der sorgt von Anbeginn;
der diese Zeiten wendet,
und auf das beßre lenkt,
und Menschenleiden endet,
und Engelfreuden schenkt,

O selig, wer die Quelle
der sůsen Hoffnung fand!

Ihm wird die Seele helle,
und ieder Trost verwandt.
Das ist des Pilgers Segen:
ein Herz voll Zuversicht
auf allen seinen Wegen,
getränkt in höherm Licht.

---

47 *).

(Eigne Melodie.)

Wenn's immer, wenn's immer, wenn's immer so wär!
Stets Frühling auf Erden, der Winter nicht mehr!
Stets lächelnde Fluren, der Vollmond im Schimmer,
kein Wölkchen am Himmel, und Sonnenschein immer;
sagt, wär wohl das Leben an Wonne dann leer?
Wenn's immer, wenn's immer, wenn's immer so wär!

*) Vorzüglich brauchbar, wenn in der Gesellschaft auch getanzt wird.

Wenn's immer, wenn's immer, wenn's immer so wär!
Stets Jugend und Frohsinn, das Alter nicht schwer!
Gleich fertige Laune zum Scherzen und Singen,
und Leichtigkeit immer zum Tanzen und Springen;
wer walzte nicht freudig im Kreise daher?
Wenn's immer, wenn's immer, wenn's immer so wär!

48.

Freundschaft.

(Eigne Melodie.)

Lieblich labt der Morgentau
dürre Maigefilde;
holder blüht die Blumenau,
frisch in Sonnenmilde.
Aber mehr als Frühlingslust
labst du, Freundschaft, unsre Brust.
:,: Selig, wer dich fühlet! :,:

Wie die Ros' im bunten Kranz,
pranget deine Blüte:
keine Freude war es ganz,
die von dir nicht glühte.
Jede Wonne, ieden Schmerz
teilte, Freunde, unser Herz.
:,: Selig, wer so liebet! :,:

Frühling welkt, und Jugend fleucht,
Tanz und eitler Schimmer,
alles Erdenglück entweicht;
Freundschaft währet immer.
Freudig ruf' ich: wenn auch Not
Schmerz und Selenleid mir droht,
:,: Freunde, Freundschaft tröstet! :,:

49.

Zufriedenheit.

(Eigne Melodie.)

Was frag' ich viel nach Geld und Gut,
wenn ich zufrieden bin?
Gibt Gott mir nur gesundes Blut,

so hab ich frohen Sinn,
und sing' mit dankbarem Gemüt
mein Morgen- und mein Abendlied.

So mancher schwimmt im Ueberfluß,
hat Haus und Hof und Geld,
und ist doch immer voll Verdruß,
und freut sich nicht der Welt.
Je mehr er hat, ie mehr er will,
nie schweigen seine Klagen still.

Da heist die Welt ein Jammertal,
und däucht mir doch so schön;
Hat Freuden ohne Maas und Zahl,
läßt keinen leer ausgehn.
Das Käferlein, das Vögelein
darf sich ia auch des Maien freun.

Und uns zu Liebe schmücken ia
sich Wiese, Berg und Wald,
und Vögel singen fern und nah,
daß alles widerhallt.
Bei Arbeit singt die Lerch' uns zu,
die Nachtigall bei süser Ruh.

Und wenn die goldne Sonn' aufgeht,
und golden wird die Welt,
und alles in der Blüte steht,
und Aehren trägt das Feld;
dann denk' ich: alle diese Pracht
hat Gott zu meiner Lust gemacht.

Dann preis' ich Gott, und lob' ich Gott,
und schweb' in hohem Mut,
und denk': es ist ein lieber Gott,
und meint's mit Menschen gut!
Drum will ich immer dankbar sein,
und mich der Güte Gottes freun.

50.

(Eigne Melodie.)

Alle.

Freut euch des Lebens,
weil noch ein Fünkchen glüht!
Pflücket die Rose,
eh sie verblüht!

Einer.

Man schafft sogern sich Sorg' und Müh',
sucht Dornen auf, und findet sie,
und läßt das Veilchen unbemerkt,
das uns am Wege blüht.

Alle.

Freut euch des u. s. w.

Einer.

Wenn scheu die Schöpfung sich verhüllt,
und laut der Donner um uns brüllt,
so lacht am Abend nach dem Sturm
die Sonne, ach! so schön!

Alle.

Freut euch u. s. w.

Einer.

Wer Neid und Misgunst sorgsam flieht,
und Gnügsamkeit im Gärtchen zieht,
dem schießt sie schnell zum Bäumchen auf,
das goldne Früchte trägt.

Alle.

Freut euch u. s. w.

Einer.

Wer Redlichkeit und Treue liebt,
und gern dem ärmern Bruder gibt,

der findet die Zufriedenheit,
des Menschen gröstes Gut.

Alle.

Freut euch u. s. w.

Einer.

Und wenn der Pfad sich furchtbar engt,
und Misgeschick sich plagt und drängt,
so reicht die Freundschaft schwesterlich
dem Redlichen die Hand.

Alle.

Freut euch u. s. w.

Einer.

Sie trocknet ihm die Tränen ab,
und streut ihm Blumen bis in's Grab;
sie wandelt Nacht in Dämmerung,
und Dämmerung in Licht.

Alle.

Freut euch u. s. w.

Einer.

Sie ist des Lebens schönstes Band.
Schlagt, Freunde, traulich Hand und Hand!

So wallt man froh, so wallt man leicht in's beßre Vaterland.

Alle.

Freut euch des u. s. w.

51.

Lebensgenuß.

(Mel. Ohne Lieb' und ohne Wein.)

Wer des Lebens Freuden will
rein und wahr geniesen,
wandle harmlos, fromm und still,
hab' ein frei Gewissen;
hab' an Gottes Schöpfung Lust,
liebe Sonn' und Sterne;
seines Adels sich bewußt,
geh' er hin und lerne:

Lerne, was ihn heben kann
über Mond und Sonnen;
steige mutiglich die Bahn,
die er hat begonnen;

schaue liebevoll umher
auf die andern Waller,
wirke gern, leicht oder schwer,
zu der Wohlfahrt aller.

Wer des Lebens Harm und Schmerz
leichter will ertragen,
habe nur ein reines Herz,
und er darf nicht zagen;
und die Tage schweren Zugs,
die uns nicht gefallen,
werden endlich leichten Flugs
ihm vorüber wallen.

Wer der fernen Ewigkeit
namenlose Freuden
schmecken will, der sei bereit
(aber sei's bescheiden)
zu dem näheren Genuß
dieses kurzen Lebens;
blühen soll vor seinem Fus
keine Lust vergebens.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Mögen unsre Tage fliehn,
ihre Freuden schwinden;
ehe sie vorüber ziehn,
will ich sie empfinden.
Was auf unserm Wege blüht,
sei von uns genossen;
wer das Klein're übersieht,
ist nicht wert des Grosen!

52.

Lob der Freundschaft.

(Eigne Melodie.)

Wie süs, o Freundschaft, schmeckest du
:,: dem, der sich dir vertraut! :,:
Ihm fliest die reinste Wonne zu,
:,: die von dem Himmel taut. :,:

Ein wahrer Freund, welch schönes Pfand!
:,: Welch eine Seltenheit! :,:
Im Fallen reicht er mir die Hand,
:,: und mildert alles Leid. :,:

Wie eifrig bildet er mein Wohl;
:,: wie zärtlich warnt er mich! :,:
Er lehrt mich denken, wie man soll;
:,: und das ist väterlich! :,:

Folgt, Freunde, folgt dem sanften Hang,
:,: der Freundschaft wert zu sein; :,:
und sucht mit ihrem Lobgesang
:,: ein iedes Fest zu weihn! :,:

53.

(Eigne Melodie.)

Nichtig sind die Erdengüter,
das bekennet iedermann;
und doch hängen die Gemüter,
selbst der Weisen, fest daran!
Guter Alter in der Tonne,
wahrlich, heut zu Tage spricht:
König, geh mir aus der Sonne!
selbst der gröste Weise nicht.

Und doch ist's so sehr gegründet,
daß wie Blätter vor dem Wind,

wie der Rauch, der iezt verschwindet,
alle Erdengüter sind.
Alter Weiser in der Tonne,
das war dir vorlängst bekannt,
drum war dir der Stral der Sonne
mehr, als Gold und Fürstenstand.

Immer in sich selber finden
muß sein wahres Glück der Mann;
ienen Rauch und sein Verschwinden
sieht er dann mit Lächeln an.
Du warst, Weiser in der Tonne,
selbst dir gnug zu deinem Glück;
darum sprachst du: aus der Sonne,
König, gehe mir zurück.

Würde nur der Wert des Lebens
nicht so oft von uns verkannt;
o wir suchten nicht vergebens
unser Glück in Flittertand.
Und der Weise in der Tonne,
dessen Herz, von Wünschen leer,
mehr nicht bat, als freie Sonne,
dünkt uns dann kein Wunder mehr.

54.

(Mel. Rosen auf den Weg gestreut.)

Einer.

Scheucht den Gram aus eurer Brust,
drückt den Kummer nieder!
Wißt der Tag versäumter Lust
kehrt uns nimmer wider.
Eures Lebens Wonnezeit
flieht mit schnellen Schwingen;
auf! laßt uns der Fröhlichkeit
iezt noch Lieder singen!

Alle.

Unsers Lebens Wonnezeit u. s. w.

Einer.

Weisheit lehrt nicht Grillenfang,
Grämen und Kasteien;
Weisheit lehret euch mit Dank
dieser Erd' euch freuen!
Blickt umher, wie herzlich gut
ist dieß Pilgerleben;
zum Genuß bei frohem Mut
ward es euch gegeben.

Alle.

Traute Freunde, herzlich gut
ist dis Pilgerleben!
zum Genuß bei frohem Mut
ward es uns gegeben.

Einer.

Freundschaft leuchtet als ein Stern
auf des Lebens Wegen,
wehen gleich auch nah und fern
Stürme euch entgegen.
Freundschaft gibt euch hohen Mut
selbst bei Schmerz und Leiden;
Freundschaft wird euch sanft und gut
auch in's Grab geleiten.

Alle.

Freundschaft gibt uns hohen Mut u. s. w.

Einer.

Freiheit gibt dem Edeln hier
mehr als Ruhm und Würde;
und ihm ist, getrennt von ihr,
Leben eine Bürde.

Wohl euch, Freunde, Freiheit beut
euch auch ihren Segen,
und führt manche Seligkeit
lächelnd euch entgegen!

Alle.

Wohl uns, Freunde, Freiheit beut u. s. w.

Einer.

Redlichkeit und Bidersinn
ziemet teutschen Söhnen;
mag um schändlichen Gewinn
doch der Heuchler fröhnen.
Euern Freundschaftsbund soll nie
Trug und Falschheit stören,
Redlichkeit und Harmonie
bleib' euch stets in Ehren!

Alle.

Unsern Freundschaftsbund soll nie u. s. w.

55.

(Eigne Melodie.)

:,: Laßt uns, ihr Brüder,
Weisheit erhöhn! :,:
:,: Singet ihr Lieder,
feurig und schön. :,:

:,: Freunde, euch bindet
heilige Pflicht! :,:
:,: Suchet, ihr findet
Wahrheit und Licht. :,:

:,: Ihr, die zu Söhnen
Weisheit erkor, :,:
:,: weinenden Szenen
leihet das Ohr. :,:

:,: Menschen beglücken
lehrt uns Natur; :,:
:,: folgt mit Entzücken,
Freunde der Spur. :,:

:,: Tränen verwandeln
in heitern Blick, :,:
:,: göttlich zu handeln,
sei euer Glück: :,:

56.

(Eigne Melodie.)

O Freundschaft, größtes Glück der Erden,
sei unsers Bundes Göttin du!
Du schenkst uns Wonne, und wir werden
von dir erquickt mit Heil und Ruh.
:,: Drum, Freunde, singet! Heiter blüh'
stets unsrer Frenndschaft Harmonie! :,:

Du Quell, dem Freuden stets entspringen,
verschönerst auch des Weisen Bahn;
und selbst in Amors Blumenschlingen
bringst du noch deine Rosen an:
:,: Drum, Freunde, u. s. w.

Du segnest festlichfrohe Tage,
wo Freunde sich den Freunden weihn;
auch linderst du des Jammers Klage,
gebietest mild, sie zu zerstreun.
:,: Drum, Freunde, u. s. w.

Läßt uns das Schicksal Glück empfinden,
durch dich geniesen wir's mit Lust;

und will des Himmels Donner zünden,
uns deckt des treuen Freundes Brust.
:,: Drum, Freunde, u. s. w.

Verkünd' es, Lied, mit Jubelschalle,
daß Freundschaft unsre Göttin sei.
Wir weihn ihr unser Herz, wir alle,
und sind, wie iezt, ihr ewig treu.
:,: Drüm, Freunde, u. s. w.

57.

Der Wert des Lebens.

(Mel. Freut euch des Lebens.)

Alle.

Schön ist das Leben,
schön ist's auf dieser Welt!
Wer zählt die Freuden,
die sie enthält.

Einer.

Der Säugling an der Mutter Brust
empfindet schon des Lebens Lust;
sagt dis sein Lächeln im Gesicht,
sein erstes Stammeln nicht?

Alle. (wie vorher.)

Einer.

Der Knabe hüpft und singt und spielt,
weil er das Glück des Lebens fühlt;
ein Schmetterling, ein bunter Stein —
schon dis kann ihn erfreun.

Alle. (wie vorher.)

Einer.

Der Jüngling eilt mit leichtem Sinn
von einer Lust zur andern hin;
er sucht in ferner Tage Lauf
sich neue Freuden auf.

Alle. (wie vorher.)

Einer.

Den Mann ergötzen Weib und Kind,
die oft die ganze Welt ihm sind.
Sein Freund, sein Wirkungskreis beut dann
ihm tausend Wonnen an.

Alle. (wie vorher.)

Einer.

Den Greis umringt der Engel Schaar;
sie stellt ihm das Vergangne dar.
Er pflückte sich der Blumen viel,
und hofft ein fernes Ziel.

Alle. (wie vorher.)

Einer.

Für iedes Alter, ieden Stand
strömt Wohlsein aus des Schöpfers Hand.
Was er dir gibt, geniese du!
so ruft uns alles zu.

Alle. (wie vorher.)

Einer.

Der Kunst, mit Weisheit uns zu freun,
der wollen wir das Leben weihn!
Wer Freud' in ieden Tag sich webt,
und gut ist, der nur lebt!

Alle. (wie vorher.)

58.

Wohltätigkeit.

)Mel. Rosen auf den Weg gestreut.)

Bald sinkt nun der Mitternacht
heil'ges Dunkel nieder,
und nach frohem Mahle lacht,
sanfte Ruh uns wieder!
Aber, Freunde, eh' wir ruh'n,

eh' wir liebend scheiden,
seid erst eifrig, wohlzutun!
Lindert Menschenleiden!

Gab uns Gott nicht reichres Loos,
als den andern Kindern? —
Brüderelend ist so groß,
sollten wir's nicht mindern?
Folgt darum des Vaters Ruf
frei aus Herzenstriebe,
der zu einem Zweck uns schuf;
sein Gebot ist: Liebe.

Seht, dort schleicht der Kranke schon
wankend hin zum Grabe;
weinend fleht' er Gotteslohn
eurer frommen Gabe!
Hört, wie seine Stimme bebt,
schaut, sein Blick wird trüber! —
und mit Segenswünschen schwebt
er verklärt hinüber. —

Selig, wer des Armen Not
zu erleichtern eilet,

wer mit Hungrigen sein Brod
ohne Zaudern teilet!
Denn der bange Schmerzensmann,
den wir tröstend pflegen,
kommt uns froh als Engel dann
über'm Grab' entgegen! —

II.

Tischlieder.

1.

(Eigne Melodie.)

Freunde, sagt, was ist ein Mahl
ohne Wein und Lieder?
Leeret singend den Pokal,
singt, und leert ihn wider!
Rundgesang und guter Wein
muß des Festes Losung sein!

Alle.

Rundgesang und guter Wein
soll des Festes Losung sein!

Weiche Scherz und froher Sinn
nicht von unsrer Seite;
zu des Festes Königin
wähl' ich dich, o Freude!
Töne laut zum frohen Mahl,
töne, schäumender Pokal!

Alle.

Töne laut zum frohen Mahl,
töne, schäumender Pokal!

Endlich, Freunde, noch einmahl!
Seht die Gläser blinken!
Laßt den schäumenden Pokal
noch einmal uns trinken;
hebt ihn hoch für den empor,
der der Freude leiht sein Ohr!

Alle.

Glücklich preist ihn unser Kor,
wer der Freude leiht sein Ohr!

Schöner lacht nun die Natur
uns am Arm der Freude;
schön wird selbst die Winterflur
im Gewand der Freude.
Preist sie bei der Becher Klang,
preist sie hoch im Rundgesang!

Alle.

Preist sie bei der Becher Klang
preist sie hoch im Rundgesang!

Kehre, Tag der Fröhlichkeit,
Tag des Glücks, oft wieder!

Oft noch tönen, so wie heut,
Jubelton und Lieder!
Rundgesang und guter Wein
muß des Festes Losung sein!

Alle.

Rundgesang und guter Wein
soll des Festes Losung sein!

2.

(Eigne Melodie.)

Speis und Trank,
froher Sang
dient, das Herz zu laben.
Groser Geist,
sei gepreist
für die edeln Gaben!

Reihenbund,
frisch, gesund
sitzen wir zur Stelle.
Dankt dem Herrn

froh und gern
für die Freudenquelle!

Fröhlich sein
gibt Gedeihn
zu dem kleinsten Mahle.
Nicht so süs
schmeckt's gewiß
in der Fürsten Saale.

Wenn ihr eßt,
so vergeßt
nie dabei der Armen!
Ach! ihr Flehn,
wer kann's sehn,
und sich nicht erbarmen!

---

3 *).

(Eigne Melodie.)

Des Mannes Herz erfreut der Wein,
Gesang des Weibes Ohr.
Ihr Weiber! stimmet drum mit ein,
singt, Männer, mit zum Kor.
Laßt unsre Tafel Tafel sein,
nicht Schreibtisch, nicht Komtor!

Alle.

Ja! Tafel soll die Tafel sein;
nicht Schreibtisch, nicht Komtor!

Minister laßt Minister sein!
Versprechen macht nicht reich.
Wißt: seine Exzellenz trinkt Wein,
und denkt wohl kaum an euch.
Wollt ihr, wie er, euch nicht erfreun,
so hofft, und hofft euch bleich.

---

*) Nur brauchbar, wenn weibliche Gesellschaft bei Tische ist.

Alle.

Wir wollen besser uns erfreun.,
und singen drum mit euch.

Wo Fröhlichkeit Vorlegerin,
Scherz Obermundschenk ist:
da senket grübelnd sich das Kinn,
und denkt an keinen Zwist;
weil sonst die frohe Nachbarin
den Nachbar gar vergißt.

Alle. (Männer allein.)

Froh will ich sein, o Nachbarin!
Froh, wie du selbst es bist!

4.

(Eigne Melodie.)

Gesund, mit frohem Mute
geniesen wir das Gute,
das uns der liebe Vater schenkt.
O preiset, Freunde, preiset
den Vater, der uns speiset,
und mit des Weines Freude tränkt!

Er ruft herab: Es werde!
Und Segen schwellt die Erde,
der Fruchtbaum und der Acker sprießt;
es lebt und webt in Triften,
in Wassern und in Lüften,
und Milch und Wein und Honig fließt.

Dann sammeln alle Völker:
der Pferd- und Renntiermelker
am kalten Pol, von Schnee umstürmt;
der Schnitter edler Halme,
der Wilde, welchen Palme
und Brodbaum vor der Sonne schirmt.

Gott aber schaut vom Himmel,
ihr freudiges Gewimmel,
vom Aufgang bis zum Niedergang.
Denn seine Kinder sammeln,
und ihr vereintes Stammeln
tönt ihm in tausend Sprachen Dank.

Lobsinget seinem Namen,
und strebt, ihm nachzuahmen,
ihm, dessen Gnad' ihr nie ermeßt:

der alle Welten segnet,
auf Gut' und Böse regnet,
und seine Sonne scheinen läßt!

Mit herzlichem Erbarmen
reicht eure Hand den Armen,
wes Volks und Glaubens sie auch sein!
Wir sind nicht mehr, nicht minder,
sind alle Gottes Kinder,
und sollen uns, wie Brüder, freun!

III.

Weinlieder.

1.

Der gute Brauch.

(Eigne Melodie.)

Ich höre gern beim Weine singen,
zumahl, wenn man vom Weine singt.
Er macht, daß alle Stimmen klingen,
daß selbst des Dichters Lied gelingt.
Ihr werdet ihn doch nicht vertreiben;
mich dünkt, es ist ein guter Brauch?
Alle.
Das meinen wir auch;
er ist vortrefflich; er soll bleiben.

Nach meinem wenigen Bedünken
muß wohl der Trieb, uns zu erfreun,
die Lust und das Talent zu trinken,
dem Menschen angeboren sein.
Der Trieb ist uns als Grundtrieb eigen,
und nicht etwa ein bloser Brauch.
Alle.
Das meinen wir auch;
das wollen wir noch heute zeigen.

Von guten Bräuchen alter Zeiten
pflegt man doch nicht leicht abzugehn.
Und wer wird hier nicht ohne Streiten
dem Wein den Vorrang zugestehn?
Wir liesen's also doch beim Alten,
wär' auch das Trinken nur ein Brauch.

Alle.

Das meinen wir auch;
wir wollen's immer beibehalten.

Wenn's auch noch nicht erfunden wäre,
o, wir erfänden's noch der Welt.
Wir pflanzten Wein, bei meiner Ehre!
und gäben ihr ihn ohne Geld.
Wie würden wir sie uns verbinden!
Wir würden ewig, wie der Brauch.

Alle.

Das meinen wir auch;
wir würden's ganz gewiß erfinden.

Ihr wißt, wie Scherz und Spott gefallen;
es fehlt uns nicht an Stoff und Mut.
Zum Stoff sind nun gewiß vor allen

die Myriaden Narren gut.
Wie nützt man nicht durch scharfes Spotten!
Und selbst der Wein erhält den Brauch.

Alle.

Das meinen wir auch;
wir denken sie noch auszurotten.

Fang' ich erst an, ein Glas zu leeren,
so schenk' ich gleich auch wieder ein.
Man pflegt sobald nicht aufzuhören,
und dazu fehlt's hier nicht an Wein.
Das wird wohl euer Lob erlangen;
man sagt, das sei ein alter Brauch.

Alle.

Das meinen wir auch;
allein man pflegt auch anzufangen.

2.

(Eigne Melodie.)

Einer.

Auf! und trinkt! Freunde, trinkt!
denn für gute Leute,
ist der gute Wein!
Und wir wollen heute

frisch und fröhlich sein.
Auf und trinkt! Freunde, trinkt!

Zwei.

Stoset an, und sprecht darneben!
alle Kranken sollen leben!

Alle. (wiederhohlen die ersten 6 Zeilen.)

Einer.

Herrlich ist's hier und schön!
Doch des Lebens Schöne
ist mit Not vereint.
es wird manche Träne
unter'm Mond geweint.
Herrlich ist's hier und schön!

Zwei.

Allen Traurigen und Müden
Gott geb' ihnen Freud' und Frieden!

Alle. wiederhohlen ꝛc.

Einer.

Auf, und trinkt! Freunde, trinkt!
Jeder Bruder lebe,
sei ein guter Mann!
Fördre, tröste, gebe,
helfe, wo er kann!
Auf, und trinkt! Freunde, trinkt!

Zwei.

Armer Mann, bang und beklommen,
ruf' uns nur, wir wollen kommen.

Alle. wiederhohlen ꝛc.

Einer.

Seht denn, seht! Freunde, seht!
Gott gibt uns ia gerne,
ohne Maas und Ziel,
Sonne Mond und Sterne,
und was sonst noch viel!
Seht denn, seht! Freunde, seht!

Zwei.

Armer Mann, bang und beklommen
sollten wir denn auch nicht kommen?

Alle.

Armer Mann, armer Mann!
bange und beklommen!
Wollen's gerne tun!
Wollen gerne kommen;
ruf' uns nur! Und nun
auf und trinkt! Freunde, trinkt!

3.

Lob des Weins.

(Eigne Melodie.)

Seht, Freunde, die Gläser, sie blinken!
Voll schenkte Lyäus sie ein.
Ergreifet sie, lasset uns trinken,
und fröhliche Lieder ihm weihn.
Zu perlender Gläser melodischem Klang
:,: ertönt ihm so lieblich ein froher Gesang :,:

Alle.

Zu perlender Gläser u. s. w.

Er sah, wie mit ihren Geweben
die Sorge den Menschen umspann:
Da pflanzt' er die freundlichen Reben,
begoß aus dem Lethe sie dann.
Der quoll in die Trauben, drum tönt es so süs
:,: aus klingenden Gläsern: vergiß! o vergiß: :,:

Alle.

Der quoll u. s. w.

Laßt, Freunde, denn Mismut und Grillen,
und eilet der Freud' in den Arm!
Ihr reichet das Glas, es zu füllen,

ertränket dein Sorgen und Harm!
Dem Freunde Lyäens fliest leichter das
Blut,
:,: drum wächst ihm der Frohsinn, drum
steigt ihm der Mut :,:

Alle.

Dem Freunde u. s. w.

Auf! singet nun dankbar ihm Köre!
So süs, so erquickend und rein
ist Gold nicht und täuschende Ehre,
als hier in dem Glase der Wein.
Frau Venus hat Launen; die Rosen ver-
blühn;
:,: dein Epheukranz, Bacchus, bleibt immer
uns grün. :,:

Alle.

Frau Venus u. s. w.

4.

Rundgesang.

(Eigne Melodie.)

Die Sonne sank am Horizont,
ein andres Weltteil zu bestralen;

schon spiegelt sich der volle Mond
in unsern blinkenden Pokalen.
Es mische sich in Gläserklang
der Freude jubelnder Gesang!

Alle.

Euch, welchen ietzt die Sterne schwanden,
die ietzt der Sonne Glanz erfreut,
ihr Brüder in entfernten Landen,
euch sei dis volle Glas geweiht! (dreimal)

Auch dir, o Freundschaft, singen wir,
die brüderlich uns hier versammelt;
empfange unsern Dank, den dir
die weinbenetzte Lippe stammelt!
Im Wein ist Wahrheit — du allein
verschönst das Leben und den Wein.

Alle.

Der Freundschaft weihn wir diesen Becher,
sie macht die Pilgerreis' uns schön —
nun Freunde, trinkt als ächte Zecher,
bis sich die Wolken mit euch drehn!
(dreimal)

5.

Lied der Freude.

(Eigne Melodie.)

Alle.

Auf, Freunde! uns winket die Freude!
Sie ladet zum Tanz und Gesang.
Hascht sie bei eilenden Schwingen,
lasset die Gläser erklingen,
bringet der Freundlichen Dank!

Zwei Stimmen.

Vom Sternentron sah Zeus hinab
auf seiner Menschen Tun.
Er sah in dichter Einsamkeit
ein feindliches Geschlecht zerstreut
in Felsenhöhlen ruhn.

Drei Stimmen.

Da jammerte sein Vaterherz
des Volks, so trüb und stumm!
Der Töchter schönste, Freude, sandt'
er nieder, und die Oede schwand,
rings blüht' Elysium!

Alle.

Auf, Brüder! u. s. w.

Zwei Stimmen.

Sie kam, die Leier in der Hand,
und sang in's Menschenherz:
und ihrer Saiten süser Klang
verwandelt' Harm und Grillenfang
in Fröhlichkeit und Scherz.

Drei Stimmen.

Vereint in Lieb' umfaßte sich
das menschliche Geschlecht.
Die Zwietracht floh, und hoher Mut
beseelte Menschen frei und gut;
wer fröhlich ist, tut Recht!

Alle.

Auf, Brüder! u. s. w.

Zwei Stimmen.

Die Freude knüpft der Herzen Band,
das Tugend eingeweiht.
Drum werde bei der Saiten Klang
laut unter fröhlichem Gesang
der Freunde Bund erneut.

Drei Stimmen.

Und wann uns einst die Parze winkt,
dann, Freunde! wallen wir,
mit Dank im Herzen, Hand in Hand,

hinüber in das beßre Land,
und freun uns dort wie hier.

Alle.

Auf, Brüder! u. s. w.

6.

(Eigne Melodie.)

Trink, betrübter, todenblasser
Wassertrinker, Rebenhasser,
:,: trink doch Wein! :,:
Deine Wangen wirst du färben,
weiser werden, später sterben,
:,: glücklich sein! :,:

Habt, ihr grosen Götter, habet
für den Trank, den ihr uns gabet,
:,: habet Dank! :,:
O, wie dampft er in die Nase!
O, wie sprudelt er im Glase!
:,: Welch' ein Trank! :,:

Alle Sorgen, alle Schmerzen
tödet er, und alle Herzen

:,: macht er froh! :,:
Durstig sang, zu seinem Preise,
dieses schon der grose Weise,
:,: Salomo! :,:

O, es müssen alle Weisen,
o, es muß ihn ieder preisen,
:,: der ihn trinkt! :,:
Finster, grämlich, menschenfeindlich
läßt er keinen! Seht, wie freundlich
:,: er uns winkt! :,:

7.

(Eigne Melodie.)

Dis ist der Trank, der Unmutszwang,
durch den wir fröhlich werden;
der unsern Geist dem Gram entreist,
mit freudigen Geberden.
Er tut uns kund des Herzens Grund,
macht Bettler schnell zu Fürsten.
:,: Wir werden kühn und frisch durch ihn,
nach Ehr' und Ruhm zu dürsten. :,:

Sein süßer Saft gibt denen Kraft
zu reden, die da schweigen;
macht uns bereit, Barmherzigkeit
den Armen zu erzeigen;
macht uns beherzt, das, was uns schmerzt,
hin in die Luft zu streuen;
:,: erteilt uns Kunst, und hohe Gunst,
mit Göttern uns zu freuen. :,:

Auch mir wird iezt die Brust erhitzt,
o Wein, von deinen Gaben!
Die Zunge singt, die Seele springt,
komm, mir das Herz zu laben!
Klingt, Freunde, an! Wohlan! wohlan!
Laßt hoch die Seele schweben!
:,: Auf teutsches Blut! Auf guten Mut!
Auf Glück und Ruhm im Leben! :,:

8.

(Eigne Melodie. Bruder, auf dein Wohlergehen.)

Freunde, laßt die Sorgen fahren,
auf, benuzt die frohe Zeit!
Es vergehet mit den Jahren

unsers Geistes Munterkeit.
Schenkt die Gläser ein!
Laßt uns fröhlich sein! (zweimal)
Freunde, laßt die Sorgen fahren,
auf, benutzt die frohe Zeit!

Dieser Tag, der Lust geweihet,
sei uns nicht umsonst geschenkt!
Vor uns hat man sich gefreuet,
und sich nur aus Not gekränkt.
Schenkt die Gläser ein!
Laßt uns fröhlich sein! (zweimal)
Dieser Tag u. s. w.

Nach uns werden andre kommen,
wenn wir alt und grämlich sind!
Frisch das Glas zur Hand genommen,
weil wir hier beisammen sind!
Schenkt die Gläser ein!
Laßt uns fröhlich sein! (zweimal)
Nach uns u. s. w.

Auf das Wohlsein unsrer Freunde
trinken wir, weil's Trinken schmeckt!

Grillenfänger, unsre Feinde,
packet euch, wir sind gedeckt.
{Unser frisches Blut
gibt uns grohen Mut.} (zweimal)
Auf das Wohlsein u. s. w.

9.

(Mel. Zeiten schwinden, Jahre reisen.)

Freude fülle unsre Herzen,
Freude, die so sparsam blüht!
Freut euch, Freunde, unter Scherzen
bei dem Glas, das vor euch glüht!
Niemand denk' an alte Schmerzen;
unumwölkt sei das Gemüt!
:,: Freude fülle unsre Herzen,
Freude, die so sparsam blüht! :,:

Ach! es gibt ja manchen Kummer,
Leiden ohne Maas und Zahl!
Manches Auge weint um Schlummer,
manches Herz erliegt der Qual!
Trostlos klagt in seiner Kammer

manscher einsam ohne Freund!
:,: Laßt uns lindern seinen Jammer,
trocknen, wo ein Auge weint! :,:

Dieses störet keine Freuden,
nein, es würzet Freuden erst! —
Guter Gott! daß selbst durch Le:den
du der Menschen Freuden mehrst! —
Wohltun nur veredelt Herzen,
Menschlichkeit allein ist schön!
:,: O wir wollen, wenn wir scherzen,
menschlich stets die Lust erhöhn! :,:

So, so feiern wir vereinet
würdig unsrer Freundschaft Fest,
das uns heut so froh erscheinet,
das so froh uns singen läßt!
Freude müsse stets umschweben
den, der mit dem Elend weint!
:,: Hoch und lange müss' er leben,
er sei froh, und unser Freund! :,:

10.

Bundeslied.

(Eigene Melodie.)

In allen guten Stunden,
erhöht von Lieb' und Wein,
soll dieses Lied verbunden
von uns gesungen sein!
Uns hält der Gott zusammen,
der uns hierher gebracht,
erneuert unsre Flammen,
er hat sie angefacht.

So glühet fröhlich heute,
seid recht von Herzen eins,
auf, trinkt erneuter Freude
dis Glas des ächten Weins.
Auf! in der holden Stunde
stoßt an, und küßet treu
bei jedem neuen Bunde
die alten wieder neu!

Wer lebt in unserm Kreise,
und lebt nicht selig drin,

genießt die freie Weise,
und treuen Brudersinn?
So bleibt durch alle Zeiten
Herz Herzen zugekehrt:
von keinen Kleinigkeiten
wird unser Bund gestört.

Uns hat ein Gott gesegnet
mit freiem Lebensblick,
und alles, was begegnet,
erneuert unser Glück!
Durch Grillen nicht gedränget,
verknickt sich keine Lust,
durch Zieren nicht geenget,
schlägt freier unsre Brust.

Mit iedem Schritt wird weiter
die rasche Lebensbahn,
und heiter, immer heiter
steigt unser Blick hinan.
Uns wird es nimmer bange,
wenn alles steigt und fällt,
und bleiben lange, lange!
auf ewig so gesellt!

11.

Freudengesang.

(Mel. Rosen auf den Weg gestreut.)

Freunde, lagert euch umher,
seht die Gläser blinken,
laßt uns nun und nimmermehr
sorgen, aber trinken.
Trinken laßt uns auf das Glück
guter Erdenbürger,
keiner sei durch finstern Blick
heut ein Freudenwürger.

Laßt um Aristokratie
sich die Hälse brechen,
die sich an der Monarchie
brüdermordend, rächen.
Was geht uns der Wirrwarr an,
was der Bund der Prinzen?
Eins nur wünscht der Biedermann:
Friede den Provinzen!

Fragt nicht, ob es beßer sei,
Fürstenfesseln tragen,

oder nm das Wörtchen frei,
sich herum zu schlagen.
Frei ist ieder, iagt er nur
nicht nach Rang und Schätzen,
froh kann auch Despotenspur
er beim Wein verschmerzen.

12.

(Eigne Melodie.)

Freunde, auf! Die Freude winkt uns,
und der Wein im Glase blinkt uns;
kommt zur Freude, kommt zum Wein!
Laßt die Freud' umsonst nicht winken,
nicht umsonst die Gläser blinken:
kommt zur Freude, kommt zum Wein!

Laßt die Zukunft uns nicht kümmern!
Wer wird schon in voraus wimmern?
Heute laßt uns Heute sein!
Und darneben noch auf morgen
Hoffnung uns und Freude borgen —
mag uns doch ein Wölkchen dräun!

Singet, Freunde, singt dis alle
laut bei froher Gläser Schalle:
Wer ein Freund ist, sei beglückt!
Er durchhüpf' im frohen Bunde
seiner kurzen Tage Runde,
bis der Tod ihm Ruhe nickt.

13

Selbstbeherrschung.

(Eigne Melodie.)

Hört zu! Ich will die Weisheit singen:
die Kunst, sich selber zu bezwingen,
kenn' ich, ich kenne sie allein.
Es lehrt kein Doktor und Professer
sie gründlicher so leicht, und besser:
trinkt Wein, trinkt Wein, trinkt Wein!
So lernt ihr weise sein.

Müßt ihr euch vor Markolfen beugen,
seht ihr ihn täglich höher steigen,
weist er euch ab, läßt Narren ein:
laßt sie sich Reverenze machen,

und ihr, den Dummkopf zu belachen,
trinkt Wein, trinkt Wein, trinkt Wein!
Da seid ihr gros, er klein!

Zwingt euch Galastens Glück zum Neide,
deckt euch nur Woll', ihn Sammt und Seide,
geht ihr, er muß gefahren sein;
er fahr', und überrechne Schulden!
Und ihr? Für euern letzten Gulden
trinkt Wein, trinkt Wein, trinkt Wein!
So schlaft ihr ruhig ein!

Wenn Nachbarn eure Rechte kränken
mit arger List und bösen Ränken!
wer soll euch seinen Beistand leihn?
Geht ia nicht hin zum Advokaten;
ihr könnt euch selbst am klügsten raten:
trinkt Wein, trinkt Wein, trinkt Wein!
So werdet ihr verzeihn.

Wenn Chloris unempfindlich bleibet,
und Spott mit euern Flammen treibet,
und Scherz mit eurer Liebespein:
so raſ't nicht gegen euer Leben;

statt euch mit Gifte zu vergeben,
trinkt Wein, trinkt Wein, trinkt Wein!
So wird die Lieb' euch reun!

14.

(Mel. Ohne Lieb' und ohne Wein.)

Ihr bei stiller Fröhlichkeit
durch Gefühl und Lieder
und der Eintracht Seligkeit
festvereinte Brüder,
gebt die ganze Harmonie
iezt der frohen Leier;
holde Freundschaft stimme sie,
Evan geb' ihr Feuer.

Schon umarmt im Fliehn der Tag
seinen Abend wieder;
Schatten sinken allgemach
zu der Erde nieder:
unsre Arbeit ist vollbracht,
und uns winken Freuden,

die ins Herz bei stiller Nacht
sympathetisch gleiten.

Seht, wie feurig uns im Glas
Wein entgegenglühet;
wie erzeugt vom süßen Naß
jede Freude blühet!
Leert der goldnen Mäßigkeit
heilige Pokäle,
daß der Herzensfröhlichkeit
keine Nahrung fehle.

Weiht bei froher Harmonie
vom Gefühl durchdrungen
dieses Glas der Sympathie
Hand in Hand umschlungen.
Weib und Mädchen, Freund und Feind
Weiser, Held und Zecher
heischen allesamt vereint
diesen zweiten Becher.

Bei dem dritten, Freunde! schwört,
ewig euch ergeben,
voll von hoher Tugend Wert

gut und fromm zu leben,
daß, wenn wir der Seligkeit
Freuden einst genießen,
wir beim Nektar, den sie beut,
unsrer keinen missen.

15.

(Eigne Melodie.)

Geniest der Freuden dieses Lebens!
Die Vorsicht hat uns nicht vergebens
den frohen Trieb zur Lust geschenkt.
Will uns der Kummer niederdrücken,
komm, Freude! komm, uns zu entzücken:
und sei in unsre Brust gesenkt.

Die Sorge wandelt durch Palläste;
stöhrt Könige beim frohen Feste;
verfolgt den Krieger, eilt aufs Meer.
Hier aber, wo der Friede tronet,
wo Tugend, Recht und Unschuld wohnet,
hier kommt die Sorge nimmer her.

Rang, Ehre, Reichtum, Glanz und Gü-
ter
verblenden schwächere Gemüter:
was, als ein Nichts — was sind sie mehr?
Wir legen alles willig nieder.
umarmen zärtlich uns als Brüder,
und Freude schwebet um uns her.

Wenn wir in freudenvollen Tönen
der uns bekannten Tugend fröhnen,
stöhrt unsre Freude keine Qual.
Ein Lied wird bei der Freundschaft Winken
zur Hymne; Wein, den Freunde trinken,
wird Opferwein beim Göttermahl.

Kommt einst des Todes dunkle Stunde,
so rufen wir mit frohem Munde
dem Herold steter Freuden zu.
Wir gehn ins Heiligtum, und segnen
die Väter, die uns da begegnen:
und, Freunde, segnen unsre Ruh.

16.

(Eigne Melodie.)

Welch ein Schweigen! Laßt uns singen!
Auf! ihr Lieben! stimmet ein!
Nehmt die Gläser, laßt sie klingen!
Es ist Weisheit, froh zu sein!
Unsre Freunde sollen leben,
wenn sie klug sind, und an uns
fester als die Kletten kleben;
denn ein Freund sein kann kein Duns.
Unsre Dichter sollen leben,
wenn sie, singend Ernst und Scherz,
aus dem Staube sich erheben,
und veredeln Geist und Herz.
Leben sollen alle Fürsten
alle Grafen, alle Herrn,
die, wie wir, nach Weisheit dürsten,
und den Durst auch löschen gern;
Und auch gern zu trinken geben
all und jedem Menschenkind! —
Alle Menschen sollen leben,
weil sie alle Brüder sind!

17.

(Mel. Die Felder sind nun alle *).

Nur der gehört in unsern Kreis,
der seltner Freundschaft Wert
noch nach der teutschen Vater Art
durch biedre Taten ehrt;

Der mit dem feierlichsten Schwur
der Lieb' und Zärtlichkeit
im Lenze seiner Jahre früh
das offne Herze weiht;

Der ohne Schminke — Freunde, auf!
Füllt bei dem frohen Mahl
von alter Redlichkeit durchglüht
den schäumenden Pokal!

Und schwöret: ewig feind dem Mann
voll niedrer Schmeichelein,
dem Freund von Herzenstätigkeit
als Teutsche treu zu sein!

---

*) Bei diesem Liede wären die Wiederhohlungen der vierten Zeile ganz nachteilig.

Denn der nur ist für unsern Kreis,
der seltner Freundschaft Wert
noch nach der teutschen Väter Art
durch biedre Taten ehrt!

18.

(Eigne Melodie.)

Vater Noah, Weinerfinder!
dein Gedächtnis feiern wir!
Du, der Sorgen Ueberwinder,
unser Dank gehöret dir;
ia, für diesen edeln Trank
sagt man dir, o Noah, Dank!

Alle.

Ja, für diesen edeln Trank
sagen wir dir, Noah, Dank!

Saft, den uns die Trauben geben,
du erfrischest unser Blut,
du verleihst uns Kraft und Leben,
du gibst selbst den Blöden Mut.
Ja, ihr Freunde, ohne Wein
würde wenig Freude sein.

Alle.
Ohne dich, beseelter Wein,
würde wenig Freude sein.

Wenn euch Sorg' und Kummer plagen,
o so trinkt nur Rebensaft,
alle Seufzer, alle Klagen
hemmet seine Wunderkraft,
denn von Sorgen frei zu sein,
trank oft Vater Noah Wein.

Alle.
Und von Sorgen frei zu sein,
tranken seine Kinder Wein.

Vater Noah, Weinerfinder!
dein Gedächtnis feiern wir!
Du, der Sorgen Ueberwinder,
unser Dank gehöret dir!
Bis der Welten Bau vergeht,
Noah! sei dein Ruhm erhöht!

Alle.
Bis der Welten Bau vergeht,
Noah! sei dein Ruhm erhöht!

19.

(Mel. God ſave the King.)

Heil, Vater Bacchus, Heil!
dem Freudenſpender Heil!
dem Weingott Heil!
Bei heller Zimbeln Schall
weiht unſer Bacchanal
dir dieſen Feſtpokal,
Heil, Bacchus, Heil!

Auf, ſchwing mit Heldenarm,
umtanzt vom Satirnſchwarm,
den Thyrſusſtab!
Und ſcheuch den Grillenfang,
der Mode Feſſelzwang,
und ieden faden Schwang
zum Styk hinab!

Pedantenzunft, entflieh!
Uns ſtrahlt Philoſophie
im Deckelglas.
Seht! darum wohnte ſchon
Icetas weiſer Sohn

trotz der Sophisten Hohn,
im Traubenfaß.

Drum Heil dem Weingott, Heil!
dem Freudenspender Heil!
Gott Bacchus Heil!
Laut tönt beim Becherklang
der Hymne Rundgesang
den frohen Saal entlang:
Heil, Bacchus, Heil!

20.

An die Freude.

(Mel. Rosen auf den Weg gestreut.)

Freude, die zur Führerin
uns so gern sich weihet,
und auf unsre Pfade hin
ihre Rosen streuet;
als die Welt dir Lieder sang,
lebte sie im Frieden;
seit sie grübelt, ist sie krank,
Frohsinn weggeschieden.

O wer dich im Herzen fühlt,
der ist mehr als König.
Wie das Glück mit Kronen spielt,
kümmert ihn nur wenig.
Aengstlich flückt er nicht am Staat,
klimmt nicht auf nach Höhen,
ungehemmt läßt er das Rad
aller Dinge gehn.

Friede wohnt in seiner Brust,
Ruh' in seiner Hütte;
hier schon fühlt er Himmelslust
in der Seinen Mitte.
Froh und heitern Sinn's geniest
er des kurzen Lebens:
keine Blume, keine spriest
ie für ihn vergebens.

Mögen Philosophen sich
außer Atem sprechen,
über Worte ritterlich
schwere Lanzen brechen:
wird denn glücklicher das Land,
froher unser Leben,

ob uns Leibnitz oder Kant
Weisheitsregeln geben?

Freude, Du, du sollst allein
uns durch's Leben führen,
du nur Lehrerin uns sein,
unsern Staat regieren.
Dir, o Göttin, wollen wir
täglich Opfer bringen,
und bei deinen Bechern dir
frohe Lieder singen.

21.

(Mel. Die Zeiten Brüder sind nicht mehr.)

Die Zeit entflieht, der Mensch mit ihr.
Des Augenblicks geniesen
bei Glasgeklingel wollen wir,
und nichts soll uns verdriesen!
Der Geiz mag Rechenmeister sein
von seinen Schätzen, gros und klein:
:,: wir zählen :,: Becher Wein! :,:
:,: Wir zählen u. s. w.

Und wer die meisten leer gemacht,
ist König auf dem Schmause;
und wer am fröhlichsten gelacht,
ist Philosoph vom Hause.
Der Ruhm mag Rechenmeister sein
von seinen Titeln gros und klein:
:,: wir zählen :,: Becher Wein! :,:
:,: Wir zählen u. s. w.

Und wer dem Becher, den er trinkt,
ein Liebesliedchen leiert,
tut zehnmal besser, wie uns dünkt,
als wer den Amor feiert.
Mag Amor Rechenmeister sein
von seinen Küßen, groß und klein:
:,: wir zählen :,: Becher Wein! :,:
:,: Wir zählen u. s. w.

Oft täuschte Delphos Priesterin;
im Wein, im Wein ist Wahrheit!
Wir sehn ins Glas, und sehn darin
mit ausgemachter Klarheit:
„Nur dieser Augenblick ist dein;
was weg ist, kommt nicht wieder ein!“

:,: Drum zähle :,: Becher Wein! :,:
:,: Drum zähle u. s. w.

Wir wünschen, daß wir alle sie
noch funfzig Jahre zählen,
und daß die kleinsten Freuden nie
dis Leben lang uns fehlen!
Wer Mensch ist, ohne sich zu freun,
verdient nicht auf der Welt zu sein,
:,: verdient nicht :,: — diesen Wein! :,:
:,, Verdient nicht u. s. w.

22.

(Eigne Melodie.)

Das Leben gleichet der Blume!
So sagen die Weisen. Wohlan!
Das lasset uns, Freunde, bedenken,
und laßt uns mit Weine sie tränken:
denn frischer blühet sie dann!

Das Leben gleichet der Reise!
So sagen die Weisen. Wohlan!
Füllt, Freunde, die Gläser! Ich meine,

wir sprengen die Wege mit Weine;
viel lustiger reiset sich's dann.

Das Leben gleichet dem Traume!
So sagen die Weisen. Wohlan!
Schon will es mich selber so dünken.
Zum Glase! Zum Glase! Wir trinken!
Weit herrlicher träumt es sich dann!

23.
(Eigne Melodie.)

Der Ehre stolzer Glanz, den alle Welt beneidet,
:,: ist mir nur lächerlich. :,:
Ich acht' es nicht, wenn auch kein Fürst mich um sich leidet;
:,: Ihr, Freunde, leidet mich! :,:

Euch such' ich täglich auf, mit Euch teil' ich mein Leben:
:,: wir dürfen uns erfreun! :,:
Der Himmel, der uns liebt, hat uns nicht Gold gegeben;
:,: er gibt uns aber Wein! :,:

Den falschheitsvollen Hof wird stets die Freude meiden,
:,: die nur für uns gehört. :,:
Der Wein sogar, der Wein, der Vater heitrer Freuden,
:,: wird dort in Gift verkehrt. :,:

Aus Einfallt gab ich nie, dort angesehn zu werden,
:,: die goldne Freiheit hin. :,:
Der Erden Könige sind Könige der Erden,
:,: und ich bin, was ich bin. :,:

24.

Freundschaftsbund.

(Eigne Melodie.)

Im Hut der Freiheit stimmet an
voll Ernst der Freundschaft Lied!
Der ist bei Gott kein Ehrenmann,
dem hier sein Herz nicht glüht!
Die Freundschaft stärkt in Freud' und Not,
und folgt durch Leben und durch Tod!

Erbarmend sah des Lebens Müh
der Menschen Vater, schwieg,
erschuf die Freundschaft, wog: und sieh,
des Elends Schale stieg.
Da sprach der Vater: es ist gut!
und alles Leben hauchte Mut.

Wohltun und wohl empfangen, lehrt
ein allgemeiner Bund.
Im Kerker ist die Spinn' uns wert,
auf öder Flur ein Hund,
ein Hühnchen, das gerufen kam,
und Brod aus unsern Händen nahm.

Doch selig, teilt ein Menschenherz,
verständig, gut, und treu,
voll Mitgefühls in Freud', in Schmerz,
des Lebens Mancherlei:
ein Freund, der sanft mit Rate nützt,
und abends traulich bei uns sitzt!

Ach ohne Freund ist öd' und stumm
das schönste Vaterland!
Doch blühen heist Elisium

ein Freund aus dürrem Sand:
er schmaust mit uns auf grobem Zwilch,
und würzt durch Liebe Frucht und Milch.

Einmütig hält auf Recht und Pflicht,
und handelt Freund und Freund;
doch trägt man gern, und quält sich nicht,
was ieder glaubt und meint.
Der zieht den Duft der Rosen vor,
der andre liebt den Nelkenflor.

Gedank' und Tat, und Ehr' und Glück
vertraut man ohne Hehl;
auch Schwachheit schaut des Freundes Blick:
ihn irrt kein leichter Fehl.
Selbst herber Gram an Freundesbrust
verweint sich bald in süße Lust.

Ein Herz und eine Seele sei
mit seinem Freund der Freund:
liebreich und wahrhaft, mild und frei,
in Fern' und Tod vereint!
Einst bringt, wer früher starb, in Glanz
dem Brudergeist den Palmenkranz!

Entblößt das Haupt, ihr Freund', und weiht
der Freundschaft diesen Trank!
Ihr toden Freunde, hört den Eid,
einstimmend zum Gesang;
und tröstet armer Fürsten Loos,
die nie des Freundes Arm umschloß!

Wir schütteln herzlich uns die Hand,
und teilen Freud' und Not!
Sei dieser Kuß der Freundschaft Pfand
durch Leben und durch Tod!
Wie David seinen Jonatan,
und Voß'en Stollberg liebgewann!

25.

Rundgesang.

(Eigne Melodie.)

Fröhlich tönt der Becher Klang
im vertrauten Kreise!
Lieblich schallt ein Rundgesang
nach der Väter Weise!

Freunde, freut euch alle!
Freunde, trinket alle!
Singt mit lautem Schalle:

Alle.

Traute Freunde, schenket ein!
Stoset an, und trinkt den Wein!

Jeder schenke mäsig ein!
Denn Erfahrung lehret,
Scherz und Freude scheucht der Wein,
wenn er uns betöret.
Ach, sie fliehn erschrocken
aus zerstörten Locken
von geworfnen Brocken!

Alle.

Traute Freunde, schenket ein,
stoset an, und trinkt den Wein!

Neue Freuden gehn mir auf!
Glätter wird die Stirne!
Leicht wird meines Blutes Lauf,
heller mein Gehirne!

Seht, die Gläser blinken,
seht, die Flaschen winken,
noch einmal zu trinken!

Alle.

Traute Freunde, schenket ein,
stoßet an, und trinkt den Wein!

26.

(Eigne Melodie.)

Hört, Freunde, die Zeit ist ein Becher,
drein gießet das Schicksal dem Zecher
bald Galle, bald Wasser, bald Wein;
was gestern als Wein uns erfreute,
verwandelt in Wasser sich heute,
:,: und morgen kann Galle drin sein. :,:

Doch weisere Zecher verstehen
mit Klugheit zu trinken, und sehen
zuvor in den Becher hinein;
und blinket es golden, so trinken
sie hastigen Zuges, und dünken
:,: sich heute nur durstig zu sein. :,:

Drum füllt euch das Schicksal, ihr Zecher,
mit fliessendem Golde den Becher,
und ladet zum Trinken euch ein,
so laßt euch das Wasser von morgen,
die Galle von gestern nicht sorgen,
:,: und trinket den heutigen Wein. :,:

27.

An den Genius der Menschlichkeit.

(Eigne Melodie.)

Hinweg, wer kühn ins Heiligtum
unreines Herzens drang!
Des Weins Erschaffer, ihm zum Ruhm,
ertönt der Hochgesang!
Es bebt der Saal, im Götterglanz!
Heil! Heil dir! guter Geist!
der uns entwöhnt des niedern Tands,
durch Sturm und Wolken reißt!

Du hast die Menschen zum Genuß
des Lebens erst geweiht

o namenreicher Genius
der edlern Menschlichkeit!
Du lehrst als Noah, als Osir,
die rohe Wildnis baun;
Preis dir, Jao! Bacchus, dir!
erschallts von grünen Aun.

Nach Beer' und Eichel, ungeschlacht,
durchbrach der Mensch den Wald,
kaum schlau zum Fischfang und zur Jagd,
und haust' in Kluft und Spalt.
Sein Weib und Kind, durchheult' um ihn
den Sturm ohn' Hüll' und Glut;
oft naht' ein Feind, vom Hunger kühn,
o Graun! und schwelgt' im Blut.

Dein Lenz erschien: die Wilde traf
ein Lamm, gesäugt am Bach;
sie reichte Klee dem frommen Schaf,
und blöckend folgt' es nach.
Mit Heerd' und Hund durchschweifte man
forthin die öde Welt;
die Hirtin melkt' und sang und spann,
und wirtlich raucht' ihr Zelt.

Schon milder trennte schmerzhaft sich
von schönen Tal die Schar,
und ach! vom Freund, der nachbarlich
ihr Trost und Umgang war.
Da pflanztest du des Landes Frucht
ins schöne Tal hinein:
Getreid und Obst in reicher Zucht,
und Honig, Oehl und Wein.

Die Ordnung schmückte Dorf und Stadt,
vom schönen Volk umblüht,
die Kunst mit Meisel, Schnur und Rad,
der Weisheit Red' und Lied.
Vom Staube lehrte himmelwärts
Religion entfliehn,
und wonnevoll vernahm das Herz
der Sphären Harmonien.

O weh ihm, wessen Hand ein Glied
der Kette frech zerreist,
die sanft empor zur Gottheit zieht
des Göttersohnes Geist!
Ein Tier des Feldes, wühlt er nur
nach schnöder Sättigung;

ihn labte nie dein Reiz, Natur,
ihn nie des Liedes Schwung!

Heil, Heil! erhabner Genius
der edlern Menschlichkeit,
der Sinn' und Herzen zum Genuß
urreiner Schöne weiht!
Dir schwören wir beim Feiertrank
von neuem Bidermut;
und laut ertönts im Hochgesang:
seid menschlich, froh und gut!

28.

(Eigne Melodie.)

Dieses Lebens uns zu freun,
gab uns Gott den edeln Wein;
drum gebt Dank ihm wieder;
Harm und Neid im Angesicht
danken unserm Geber nicht,
aber Freudenlieder.

Wer als biedrer, teutscher Mann
seines Tages Pflicht getan,
mag im Frieden trinken!
Freuden, wie die Tugend rein,
sieht er aus dem edeln Wein
ihm entgegen blinken.

Aber den, der Unschuld haßt,
und vom Schweiß des Armen praßt,
wird einst Schande decken.
Taumel wird ihm ieder Wein,
ieder Tropfen Gift ihm sein,
und wie Galle schmecken!

29.

(Eigne Melodie.)

Aus den Reben
fließt das Leben:
das ist offenbar.
Ihr, der Trauben Kenner,
weingelehrte Männer!
macht dies Sprichwort wahr.

Niemals glühten
Rechabiten,
edler Most, von dir!
Aber, Weinerfinder
Noah, deine Kinder
zechten, so wie wir.

Ueberzogen
Regenbogen
gleich das Firmament:
so ward deiner Freude
mehr als Augenweide,
ihr ward Wein gegönnt.

Deinetwegen
kam der Segen,
Wuchs der beste Wein.
Nach den Wasserfluten
konnte nichts den Guten
größern Trost verleihn.

30.

Tafellied.

(Eigne Melodie.)

Wie hehr im Glase blinket
der königliche Wein!
Wie strömt sein Duft! O trinket,
und laßt uns fröhlich sein!
Doch fälscht ein Rebenhasser
den Feuertrank mit Wasser!
:,: frisch! trommelt auf den Tisch! :,:
:,: und reicht ihm klares Wasser! :,:

Der edle Wein erweitert
des edeln Mannes Herz,
erhellt den Geist, und läutert
des Wortes Ernst und Scherz.
Will iemand einen Sparren
zuviel ins Dach uns narren;
:,: Frisch! trommelt auf den Tisch! :,:
:,: und laßt ihm seinen Sparren! :,:

Es strahlt, wie Gottes Sonne,
die Wahrheit allgemein;

nicht Kirche, Log' und Tonne
des Denkers schließt sie ein.
Wenn etwa Schälk' im Dunkeln
von eig'ner Wahrheit munkeln;
:,: Frisch! trommelt auf den Tisch! :,:
:,: und lacht der Schälk' im Dunkeln! :,:

Beim Trunk gehört ein König,
(so war's in alter Zeit!)
der, trinkt ein Gast zu wenig,
ihm dreimaldrei gebeut!
Doch raunt man von Sankt Petern,
und unbekannten Vätern;
:,: frisch! trommelt auf den Tisch! : :
:,: Troß unbekannten Vätern! :,:

Wir zechen gern im Frieden,
und glauben, was man kann!
Im Osten auch und Süden
wohnt mancher Bidermann.
Doch rühmt ein Schalk uns Kloster,
Tonsur und Paternoster;
:,: frisch! trommelt auf den Tisch! :,:
:,: Und schickt ihn heim ins Kloster! :,:

Auf! füllt das Glas, ihr Lieben,
und trinkt den lieben Wein;
sei's dreimaldrei, sei's sieben
die bös', auch dreimalneun!
Doch sperrt ein Schalk den Schnabel
zu Pfaffentrug und Fabel;
:,: frisch! trommelt auf den Tisch! :,:
:,: und schlagt ihn auf den Schnabel! :,:

31.

An die Freude.

(Eigne Melodie.)

Einer.

Wir sind zur Fröhlichkeit geboren,
und alle Stunden sind verloren,
worin man sich nicht Freude macht!
Laßt sich die Toren Sorge machen;
wir wollen ihrer Torheit lachen,
:,: so wie man ieder Torheit lacht! :,:

Alle.

:,: Vortreflich, recht und wohl gedacht! :,:

Einer.

Das Leben soll uns nur vergnügen;
wer weiß, was uns des Himmels Fügen
in ferner Zukunft zugedacht?
man sieht die Jahre schnell verfließen,
doch sie in Freuden zu genießen
:,: das steht allein in unsrer Macht. :,:

Alle.

:,: Vortreflich, recht und wohl gedacht! :,:

Einer.

Verrauschen endlich mit dem Leben
die Freuden, die uns hier umschweben,
winkt uns des Todes stille Nacht;
so bleibt üns doch der Trost zurücke,
daß wir die teuern Augenblicke
:,: gut, das ist, fröhlich zugebracht. :,:

Alle.

:,: Vortreflich, recht und wohl gedacht! :,:

Einer.

Drum Freunde! auf! genießt der Zeiten!
Trinkt bei erlaubten Fröhlichkeiten,
so lang' euch noch die Freude lacht.

Vereinigt mit mir Hand und Lieder,
und trinkt! Aufs Wohl von Euch, ihr
Brüder,
:,: sei dieser Becher ausgebracht! :,:

Alle.

:,: Vortreflich, recht und wohl gedacht! :,:

32.

(Mel. Fröhlich tönt der Becher Klang.)

Heil dem Edeln, der auf's Heil
seiner Brüder denket,
und des Lebens schönsten Teil
drum der Weisheit schenket.
Beifall, Glück und Segen
glänz' auf seinen Wegen
immer ihm entgegen:
Vivat! wer das Wohl der Welt
hoch, wie eigne Freuden hält!

Alle.

Vivat! wer u. s. w.

Im Tumult der blut'gen Schlacht
stiftet Heil der Gute;

Friede sucht in's Krieges Nacht
er mit edlem Mute:
Braut und Jüngling hören
seinen Sieg — ihn ehren
Enkel an Altären.
Vivat! wer zum Preis der Schlacht
Fried' und goldne Freiheit macht!

Alle.

Vivat, wer u. s. w.

Bei der Lampe stillem Schein
weiht der Menschheit Glücke
sich der wahre Weis' allein;
sucht mit festen Blicke
seinen Brüdern Freuden,
Balsam ihren Leiden
einsam zu bereiten.
Vivat! wer in stiller Nacht
für das Wohl der Menschheit wacht!

Alle.

Vivat, wer u. s. w.

Rührt mit rednerischem Schwung
dort des Lehrers Stimme,

schaft der Arzt hier Linderung
bei der Krankheit Grimme;
so soll ieder leben,
Freude noch darneben
immer ihn umschweben!
Vivat! wen die Gottheit schuf
für so heiligen Beruf!

Alle.

Vivat, wen u. s. w.

Die ihr aus des Kerkers Nacht
kühn die Unschuld führet,
wenn mit der Gesetze Macht
ihr den Richter rühret;
die ihr selbst einst richtet,
mächtig das vernichtet,
was Chikan' erdichtet;
lebet hoch! ihr seid es wert,
daß die Nachwelt noch euch ehrt!

Alle.

Lebet hoch! ihr u. s. w.

Ihr, dnrch deren Müh' und Schweis
uns die Garben winken;

ihr, durch deren edlen Fleis
Traubenhügel blinken:
sammelt Frücht' im Frieden;
froher Mut hienieden
sei euch stets beschieden!
Lebet froh! voll hohen Mut,
bis ihr von der Arbeit ruht!

Alle.

Lebet froh! voll u. s. w.

In der Hütt' und auf dem Tron
wirkt der Gute Seegen —
sein Bewußtsein ist sein Lohn.
Einem Ziel entgegen
streben alle — streitet
nicht, wer mehr bedeutet,
ihr, die Weisheit leitet.
Vivat! ieder gute Mann;
Vivat, weil er atmen kann!

Alle.

Vivat! ieder u. s. w.

33.
(Eigne Melodie.)

Bruder: auf dein Wohlergehen
sei dir dieses Glas gebracht!
Unsre Freundschaft soll bestehen
bis der Tod ein Ende macht.
Alle, die hier sind sollen Zeuge sein
alle, die hier sind, schließt die Freundschaft ein.
Bruder auf dein u. s. w. bis gebracht.

Bruder, laß uns heut empfinden,
was ein Kluger nur bemerkt,
daß beim Wein sich Herzen finden,
und das Glas die Freundschaft stärkt.
Alle :,:

Oefne ganz dein Herz der Freude,
wie die Lippen diesem Saft:
Wollust ström' uns zu durch beide,
rein gefühlt, und selbst verschafft.
Alle :,:

Wenn Geschäft' und Pflichten drücken,
gibt nicht Wein und muntrer Scherz

in so frohen Augenblicken
neuen Mut und neues Herz?
Alle :,:

Mancher sucht im Bücherstaube
Weisheit, Kitzel, Trost und Ruh;
Uns gewährt der Saft der Traube
dieses, und noch mehr dazu.
Alle :,:

34.

Rundgesang im Freien.

(Eigne Melodie.)

Es gibt der Plätzchen überall
auf lüft'ger Höh' und tief im Tal,
für jeden, dem das Herz nicht starrt,
der nicht verdumpfet und vernarrt,
durch eiteln Tand der Städte ward;
der gern sich freuen mag
den schönen Sommertag:
denn Freuden lächeln überall
auf lüft'ger Höh' und tief im Tal.

Alle.

Ja, Freuden lächeln überall
auf luft'ger Höh' und tief im Tal!

Doch dieses Plätzchen soll allein
den liebsten Freunden heilig sein!
Hier tönt des teutschen Liedes Schall,
hier rauscht der kleine Wasserfall,
hier singt die liebe Nachtigall!
Wie uns die Well' entschlüpft,
und wie die Grille hüpft;
so schwindet freundlich uns die Zeit
in süser Herzenstraulichkeit.

Alle.

Es schwindet freundlich uns die Zeit
in süser Herzenstraulichkeit.

Es wird bei Tag', es wird bei Nacht
dis Plätzchen keinem zugemacht;
doch wissen unsre Freunde nur
wohl über Wald und Blumenflur
zum Plätzchen die geheime Spur.
Im Schatten trinken wir,
und singen freudig hier.

Es schalle hoch der Rundgesang!
und rein, wie unsrer Gläser Klang!

Alle.

Hoch schalle, hoch der Rundgesang,
und rein, wie unsrer Gläser Klang!

Des Dichters und des Hains Gesang
ist eiteln Herzen Schellenklang.
Sie freuet nicht des Liedes Schall,
und nicht der kleine Wasserfall,
und nicht die liebe Nachtigall.
Denn reine Herzen nur
verstehen die Natur!
Es müssen unsre Herzen rein
wie dieser Quelle Silber sein!

Alle.

Es müssen unsre Herzen rein,
wie dieser Quelle Silber sein!

Nur edler Wein und edles Wort
duft' und erschall' an diesem Ort!
Es glühe iegliches Gesicht
von innrer Glut, vom Glase nicht,
wenn einer schön und feurig spricht.

Was klein ist, müsse klein
in iedes Augen sein!
Im Schatten sei ein kühler Trunk
uns mehr, als groser Leutlein Prunk!

Alle.

Im Schatten sei u. s. w.

Wer Gold und Ordensband noch ehrt,
ist nicht des kühlen Plätzchens wert!
Er hört nicht unsers Liedes Schall,
nicht unsern kleinen Wasserfall,
nicht unsre liebe Nachtigall!
Ihm schatte nicht dis Laub!
Er kriech' am Tron im Staub!
Uns Freunden fiel ein beßres Loos,
am kühlen Quell, auf weichem Moos!

Alle.

Uns Freunden fiel u. s. w.

Wohlauf und schenkt die Gläser voll,
es gilt des Vaterlandes Wohl!
Uns knüpfet ein geheiligt Band;
wir weihen Herz und Mund und Hand
dem lieben, teutschen Vaterland!

Weh dem, der frei uns nennt,
und Teutschlands Schmach verkennt!
Wohlauf, und schenkt die Gläser voll!
es gilt der freien Enkel Wohl!

Alle.

Wohlauf, und schenkt die Gläser voll,
es gilt der freien Enkel Wohl!

35

(Mel. Vivat, Bacchus! Bacchus lebe!)

Einer.

Töne laut, o Lied, erhebe
himmelhoch den braven Mann,
der erfindungsreich der Rebe
ihren Nektar abgewann!

Alle.

Vivat Noah, Noah lebe,
Noah war der brave Mann,
der zuerst der Purpurrebe
ihren Nektar abgewann!

Einer.

Weg mit Wappen und Diplomen,
und der Sippschaft leeren Wahn!

Rebenblut ist sonder Tadel;
wer gut zecht, von gutem Adel;
Vater Noah ist sein Ahn!

Alle.

Vivat er und alle Ahnen,
die beim lauten Freudenmahl
rüstig zechten; ihren Manen
weihn wir diesen Festpokal!

Einer.

Weg mit Pracht und Feierkleidern!
Weg mit Cour- und Gallatag!
Unser Feierkleid ist Freude,
Epheu unser Prachtgeschmeide,
Galla dieses Trinkgelag!

Alle.

Noah, deine Zecher tragen
nur der Freude Liverei,
sorglos, ob sie aufgeschlagen
nach der neusten Mode sei.

Einer.

Stoset an! Von lichtern Zonen,
Noah, blick' auf uns herab!

Sieh, wie wir in Jubelkören,
Vater, dein Gedächtnis ehren;
Vater Noah, blick' herab!

Alle.

Vivat Noah, Noah lebe!
Noah war der brave Mann,
der zuerst der Purpurrebe
ihren Nektar abgewann!

Einer.

Dankbar deiner Freudenspende
tönt dir unser Hochgesang;
dir ertönt aus allen Zonen,
dir von allen Nazionen,
Weinerfinder, Preis und Dank.

Alle.

Vivat Noah! Noah lebe!
Trinkt, und stoßt die Gläser an!
Vivat Noah! Ihn erhebe,
wer sein Lob noch stammeln kann!

36.

(Eigne Melodie.)

Fülle meine Seele,
süße Kraft der Kehle!
:,: Gütiger Gesang! :,:
Bei der Weisen Lehren
wird mir unterm Hören
:,: Zeit und Weile lang. :,:

Dieser Wunsch der Ohren
wird mit uns geboren,
:,: stammt, Natur, aus dir! :,:
Die, die vor uns waren,
die in spätern Jahren,
:,: alles singt, wie wir. :,:

Sagt, ob wir als Knaben
nicht gelächelt haben,
:,: wenn ein Lied erklang? :,:
Wir sind aufgesprungen,
haben mitgesungen,
:,: was die Muhme sang. :,:

Daß wir singen sollen,
Freunde! dieses wollen
:,: Jugend, Lust und Wein! :,:
Nach der Alten Sage
sollen unsre Tage
:,: nur ein Trillo sein! :,:

Wenn ein Feind der Lieder
der Natur zuwider
:,: fröhlich ist, und schweigt; :,:
gleicht nicht diese Freude
fast dem stummen Leide;
:,: das den Murrkopf beugt? :,:

Glücklich ist zu preisen,
wer es iungen Greisen
:,: niemals nachgetan! :,:
Folgt dem klügern Franzen,
der sein Leid vertanzen
:,: und versingen kann! :,:

37.

Genuß der Gegenwart.

(Eigene Melodie.)

Was sorget ihr, und kümmert
das Bischen Leben hin!
Ein Glück, das fern euch schimmert,
ist nah oft kein Gewinn.
Habt ihr mit Müh' erstrebet,
was ihr so heiß erharrt;
so flieht der Reiz: drum lebet
für frohe Gegenwart.

Ein Tor ist, wer nicht nützet,
was sein Geschick ihm beut;
wer das, was er besitzet,
sich anzurühren scheut!
Bald leert die alten Fässer
der Erb' im wilden Schmaus;
ist's, Freunde, drum nicht besser,
ihr trinkt sie selber aus?

Jetzt, da noch Kraft und Leben
uns Brust und Adern schwellt,

die Hand noch ohne Beben
den vollen Becher hält:
Jetzt reißt die festen Spunde
bemoosten Tonnen ab,
und singet in der Runde
Lyäen, der sie gab.

Ihm Dank, daß unsre Herzen
noch ietzt der Freude glühn!
Daß uns bei Wein und Scherzen
noch ihre Rosen blühn;
daß sie um unsre Mahle
die leichten Flügel schwingt,
und noch im Abendstrale
in unsre Lieder singt!

38.

(Mel. Die Zeiten, Brüder, sind nicht mehr.)

Trinkt, Freunde, trinkt den Rebensaft,
ihn hat uns Gott gegeben.
Er legt' in ihn die hohe Kraft
zu Freud' nnd langem Leben.
Doch soll er Herz und Sinn erfreun,

müßt im Genuß ihr mäßig sein.
:,: Wir wollen, wir wollen mäßig sein! :,:

Die Welt ist gut; und wollen wir,
wird sie noch besser werden.
Wer gut ist, Freunde, hat auch hier
den Himmel schon auf Erden,
Er liebt die Tat, und haßt den Schein,
und kann getrost und fröhlich sein!
:,: Wir wollen, wir wollen fröhlich sein! :,:

Eilt, Freunde, um euch her das Glück
der Menschen zu vermehren!
Sucht, wo ihr könnt, den trüben Blick
des Armen aufzuklären!
Ein wahrer, edler Mensch zu sein,
muß man beglücken und erfreun.
:,: Wir wollen, wir wollen Menschen sein! :,:

Die reine Wahrheit gibt dem Geist
allein nur seinen Adel.
Wen sie als ihren Liebling preist
ist rein, und ohne Tadel.
Nur sie muß eure Sorge sein!

Ihr müßt ihr euer Leben weihn!
:,: Wir wollen, wir wollen weise sein! :,:

Die Freundschaft, die der Weise fühlt,
ist aller Tugend Saamen:
doch die blos auf der Zunge spielt,
verdient nicht diesen Namen.
Ist eure Seele gut und rein:
dann könnt ihr feste Freunde sein!
:,: Wir wollen, wir wollen Freunde sein! :,:

39.

(Mel. Wenn's immer, wenn's immer.)

Gott Bacchus lehrt uns, daß der köstliche Wein
muß durch unsre Kehle zum Magen hinein.
O, laßt uns befolgen die herrliche Lehre!
O, daß uns der Himmel den Wein oft beschere!
Wir wollen eins trinken, bis alles ist leer!
So laßt uns nun trinken, bis alles ist leer!

:,: Wenn's immer, wenn's immer, wenn's
immer so wär!
Wenn's immer, wenn's immer, wenn's immer so wär! :,:

Es sprechen die Weisen: Frisch, trinke
drauf zu!
und was dir nur sonst noch beliebet, das
thu'!
O laßt uns befolgen die göttliche Lehre!
O daß uns der Himmel den Wein oft beschere!
Wir wollen ihn trinken, bis alles ist leer!
u. s. w.

Die Aerzte versichern, gesund sei der Wein,
denn wollen wir fröhlich bei'm Trinkgelag
sein!
Wir fragen den Henker nach Muhamed's
Lehre!
O daß uns der Himmel den Wein oft beschere!
Wir wollen ihn trinken, bis u. s. w.

40.

(Eigne Melodie.)

Nicht gezankt! ihr lieben Brüder!
Zank verderbt das Blut!
Trinket Wein, und singet Lieder!
Alles wird noch gut!
Keine Rotte soll uns spalten;
unsre Liebe bleibt beim Alten,
wenn die Mutter Zeit
noch so viel erneut!

Laßt den armen Nachbar schaffen,
was er will und kann!
Laßt ihm Bürger sein den Pfaffen,
und den Edelmann!
Heiliger Gesetze Bürger
sind ia nicht notwendig Würger!
Was die Vorwelt sah,
sieht Amerika!

Lange war dem Nachbar übel;
besser sollt' es sein.
Doch bei'm Rütteln schoß der Giebel

unversehens ein.
Laßt uns nachbarlich bedauern,
und nach unsern eignen Mauern,
ob sie sicher stehn,
früh und ruhig sehn.

Wann gedrückt von Saal und Erker
Wand und Balken weicht;
macht es unten etwas stärker,
macht es oben leicht!
Hier und da nur scheint's gebrechlich;
bessert, Freund', und wohnt gemächlich!
Wer von Beß'rung spricht,
ist kein Bösewicht!

Unser Ehrennachbar bauet
noch auf Prob' und Schau.
Ihr, um Lehr' und Warnung, schauet
aufmersam des Bau!
Nur nicht zanken! Trinket lieber:
Glück zum neuen Haus'! hinüber.
Seiner Trauben Blut
ist noch immer gut.

41.

(Eigne Melodie.)

Einer.

Unsre Freundschaft zu erneuen,
bring' ich dieses Gläschen dir.
Laß uns heut des Lebens freuen,
heute schmeckt's noch dir und mir.

Alle.

Alte Freundschaft, guter Wein,
Ha! da muß getrunken sein!

Einer.

Wie wir noch als Kinder spielten,
ach, da war noch gute Zeit!
Da wir keine Sorgen fühlten,
nichts, als Scherz und Fröhlichkeit!

Alle.

Alte Freundschaft, guter Wein,
ha! da muß getrunken sein!

Einer.

Um das Leben zu geniesen,
muß man sich bei'm Wein erfreun!
O der kann es uns versüsen,
unsre Grillen bald zerstreun!

Alle.
Alte Freundschaft, guter Wein;
ha! Da muß getrunken sein!

42.

(Mel. Fülle meine Seele.)

Laßt euch vom Vergnügen
und vom Wein besiegen,
der uns fröhlich macht.
Freunde, der soll leben,
der den Saft der Reben
trinkt, und trinkend lacht!

Laßt dem mürr'schen Alten
von des Trübsinns Falten
seine Stirne kraus.
Jener Götter Siege
dehnen unsre Züge
fein durch Lachen aus.

Wenn noch Brüst' uns nähren,
werden alle Zähren
völlig ausgeweint.

Dann entfliehn die Schmerzen,
wenn, umringt von Scherzen,
Bacchus uns erscheint.

Blöcken ist der Heerde,
Wiehern ist der Pferde
Scherz und Lustigsein;
Vögel können singen;
unter allen Dingen
lacht der Mensch allein.

Ihm nur ihm, gebühret
dieser Vorzug, zieret
nur der Tiere Herrn.
Ihm ist Witz geschenket:
und wer witzig denket,
o der lacht auch gern!

Laßt euch denn Vergnügen
mit dem Wein besiegen,
der uns fröhlich macht.
Freunde, der soll leben,
der den Saft der Reben
trinkt, und trinkend lacht!

43.

Trinkgesang.

(Eigne Melodie.)

Einer.

Kommt, Freunde, setzt euch um den Tisch!
seht, volle Gläser winken!
Der Wein ist gut, der Wein ist frisch;
Kommt, Freunde, laßt uns trinken!
Der Wein ist nützlich und gesund
dem Knaben, wie den Greisen;
drum, Freunde, macht sein Wesen kund,
laßt hoch sein Lob uns preisen.

Ein anderer.

Der Wein erfreut, sagt Salomo;
schafft Doppelschlag dem Herzen;
gibt gutes Blut, macht's Leben froh,
verscheuchet Gram und Grillen.

Ein Mädchen.

Und wer froh lebt, hat's Paradies
auf diesem Erdenrunde,
sanft schläft er ein, und sanft und süs
weckt ihn die Morgenstunde.

Ein Jüngling.

Der Wein knüpft fest der Freundschaft
Band,
zerreist des Trugs Gespinste.
Der Wein erheitert den Verstand,
vertreibt der Grillen Dünste.
Der Wein entflammt zu hohem Mut,
läßt nie die Hoffnung sinken;
er füllt die Brust mit Liebesglut,
drum, Freunde, laßt uns trinken.

Mehrere.

Herbei das Glas! Kommt, stoßt mit an,
nach alter Teutschen Sitte!
es leb' ein ieder Bidermann,
vom Trone bis zur Hütte.

Einer.

Auch leb' ein iedes, gutes Weib,
das heis ihr Männchen liebet,
und sich ihm treu mit Seel' und Leib
bis an ihr Grab ergiebet.
Die lieben Mädchen allzumal,
die süse Küß' uns geben;
die sanften Mädchen hier im Saal,
ruft hoch; sie sollen leben!

Einige.

Frisch ausgeleert! Schnell stimmt mit ein!
laßt, Freunde, laßt uns singen:
Es lebe Freundschaft, Lieb' und Wein!
laßt nur die Gläser klingen!

Nun noch ein Glas voll eingeschenkt
vom edeln Saft der Reben!
Frisch dreimal um das Haupt geschwenkt:
hoch soll dis Kränzchen leben!

44.

(Eigne Melodie.)

Einer.

Freude, schöner Götterfunken,
Tochter aus Elysium!
Wir betreten feuertrunken,
Himmlische, dein Heiligtum.
Deine Zauber binden wieder,
was der Mode Schwert geteilt.
Bettler werden Fürstenbrüder,
:,: wo dein sanfter Flügel weilt. :,:

Alle.

Seid umschlungen, Millionen!
Diesen Kuß der ganzen Welt!
Brüder, über'm Sternenzelt
muß ein lieber Vater wohnen!

Einer.

Wem der grose Wurf gelungen,
eines Freundes Freund zu sein;
wer ein holdes Weib errungen,
mische seinen Jubel ein;
ia, wer auch nur eine Seele
sein nennt auf dem Erdenrund!
Und, wer's nie gekonnt, der stehle
:,: weinend sich aus diesem Bund! :,:

Alle.

Was den grosen Ring bewohnet,
huldige der Simpatie!
Zu den Sternen leitet sie,
wo der Unbekannte tronet.

Einer.

Freude trinken alle Wesen
an den Brüsten der Natur;

alle Guten, alle Bösen
folgen ihrer Rosenspur.
Küße gab sie uns, und Reben,
einen Freund, geprüft im Tod. —
Wollust ward dem Wurm gegeben,
:,: und der Cherub steht vor Gott! :,:

Alle.

Ihr stürzt nieder, Millionen?
Ahndest du den Schöpfer, Welt?
Such' ihn über'm Sternenzelt,
über Sternen muß er wohnen!

Einer.

Freude heist die starke Feder
in der ewigen Natur.
Freude, Freude treibt die Räder
in der grosen Weltenuhr.
Blumen lockt sie aus den Keimen,
Sonnen aus dem Firmament;
Sphären rollt sie in den Räumen,
:,: die des Sehers Rohr nicht kennt. :,:

Alle.

Froh, wie seine Sonnen fliegen
durch des Himmels prächt'gen Plan,

laufet, Brüder, eure Bahn,
freudig, wie ein Held zum Siegen!

Einer.

Aus der Wahrheit Feuerspiegel
lächelt sie den Forscher an.
Zu der Tugend steilem Hügel
leitet sie des Dulders Bahn.
Auf des Glaubens Sonnenberge
sieht man ihre Fahnen wehn,
durch den Riß gesprengter Särge
:,: sie im Kor der Engel stehn. :,:

Alle.

Duldet mutig, Millionen!
duldet für die beßre Welt!
Droben über'm Sternenzelt
wird ein groser Gott belohnen.

Einer.

Göttern kann man nicht vergelten;
schön ist's, ihnen gleich zu sein.
Gram und Armut soll sich melden,
mit den frohen sich erfreun.

Groll und Rache sei vergessen,
unserm Todfeind sei verziehn;
keine Träne soll ihn pressen,
:,: keine Reue nage ihn! :,:

Alle.

Unser Schuldbuch sei vernichtet;
ausgesöhnt die ganze Welt!
Brüder, über'm Sternenzelt
richtet Gott, wie wir gerichtet.

Einer.

Freude sprudelt in Pokalen;
in der Traube goldnem Blut
trinken Sanftmut Kannibalen,
die Verzweiflung Heldenmut. —
Brüder, fliegt von euern Sitzen,
wenn der volle Römer kreist;
laßt den Schaum zum Himmel spritzen:
:,: dieses Glas dem guten Geist! :,:

Alle.

Den der Sterne Wirbel loben,
den des Seraphs Hymne preist;

dieses Glas dem guten Geist
überm Sternenzelt dort oben!

Einer.

Festen Mut in schweren Leiden,
Hülfe, wo die Unschuld weint,
Ewigkeit geschwornen Eiden,
Wahrheit gegen Freund und Feind,
Männerstolz vor Königskronen, —
Brüder, gält' es Gut und Blut! —
Dem Verdienste seine Kronen,
:,: Untergang der Lügenbrut! :,:

Alle.

Schließt den heil'gen Zirkel dichter,
schwört bei diesem goldnen Wein,
dem Gelübde treu zu sein.
Schwört es bei dem Höllenrichter.

Einer.

Rettung von Tirannenketten,
Grosmut auch dem Bösewicht,
Hoffnung auf den Sterbebetten,
Gnade auf dem Hochgericht!

Auch die Toden sollen leben!
Brüder, trinkt und stimmet ein:
Allen Sündern soll vergeben,
:,: und die Hölle nicht mehr sein! :,:

Alle.

Eine heitre Abschiedsstunde!
Süsen Schlaf im Leichentuch!
Brüder, einen sanften Spruch
aus des Todenrichters Munde!

IV.

Rheinweinlieder.

1.

(Eigne Melodie.)

Bekränzt mit Laub den lieben, vollen Becher,
und trinkt ihn fröhlich leer!
In ganz Europia, ihr Herren Zecher,
ist solch ein Wein nicht mehr.

Er kommt nicht her aus Hungarn noch aus Polen,
noch wo man Franzmännsch spricht;
da mag Sankt Veit, der Ritter, Wein sich hohlen,
wir hohlen ihn da nicht.

Ihn bringt das Vaterland aus seiner Fülle,
wie wär' er sonst so gut!
Wie wär' er sonst so edel! wär' so stille,
und doch voll Kraft und Mut!

Er wächst nicht überall im teutschen Reiche,
und viele Berge, hört,

sind wie die weiland Kreter, faule Bäuche,
und nicht der Stelle wert.

Türingens Berge zum Exempel, bringen
Gewächs, sieht aus, wie Wein,
ist's aber nicht. Man kann dabei nicht
singen,
dabei nicht fröhlich sein!

Im Erzgebirge dürft ihr auch nicht suchen,
wenn ihr Wein finden wollt;
das bringt nur Silbererz und Koboltkuchen,
und etwas Lausegold.

Der Blocksberg ist der lange Herr Phi-
lister,
er macht nur Wind, wie der.
Drum tanzen auch der Kukuk, und sein
Küster
auf ihm die Kreuz und Queer.

Am Rhein, am Rhein, da wachsen unsre
Reben;
gesegnet sei der Rhein!

Da wachsen sie am Ufer hin und geben
uns diesen Labewein.

So trinkt ihn denn, und laßt uns alle=
wege
uns freun und fröhlich sein!
Und wüßten wir, wo iemand traurig läge,
wir gäben ihm den Wein.

2.

Trinklied der Teutschen.

(Eigne Melodie.)

Alle.

Trinkt, ihr teutschen Brüder,
trinkt, trinkt, trinkt!
Singet teutsche Lieder,
singt, singt, singt!

Einer.

Auf den Bergen teutscher Staaten
wächst gesunder Wein!
In den Keimen unsrer Saaten
läßt uns Gott den Trank geraten,
dessen wir uns freun.

Alle.

:,: Dankt ihm, dankt ihm, Brüder,
dankt und trinkt! :,:

2) Alle.

Trinkt, ihr teutschen Brüder, u. s. w.

Einer.

Macht es, wie die vor'gen Welten,
folgt dem alten Brauch.
Unsre Väter waren Helden,
wie uns die Geschichten melden.
Doch sie tranken auch:

Alle.

:,: Folget ihnen, Brüder,
trinkt, trinkt, trinkt! :,:

3) Alle.

Trinkt, ihr teutschen Brüder u. s. w.

Einer.

Gönnt dem Franzmann seinen Becher
voll Champagnerwein.
Füllt mit Rheinwein eure Becher,
Moslerwein, der Sorgenbrecher,
wird gesünder sein.

Alle.

:,: Trinket ihn, ihr Brüder,
trinkt, trinkt, trinkt! :,:

4) Alle.

Trinkt, ihr teutschen Brüder, u. s. w.

Einer.

Laßt den Türken ihre Bohnen,
und ihr dickes Blut.
Trinkt, wie eure Nazionen,
Cimbrer, Sueven, und Teutonen,
Bier, und Wein, und Mut.

Alle.

:,: Trinkt, wie sie, ihr Brüder,
trinkt, trinkt, trinkt! :,:

5) Alle.

Trinkt, ihr teutschen Brüder u. s. w.

Einer.

Den Pokal, der Teutschen Ehre,
leert mit Fröhlichkeit!
Leert und singt ihn, frohe Köre!
Ferne sei, wer ihn entehre
durch Verdruß und Streit.

Alle.

:,: Leert und singt ihn, Brüder,
trinkt und singt! :,:

6) Alle.

Trinkt, ihr teutschen Brüder, u. s. w.

Einer.

Laßt beim Safte teutscher Reben,
mit gewohnter Pflicht,
eure teutschen Fürsten leben,
und vergeßt, die euch erheben,
eure Barden nicht!

Alle.

:,: Laßt sie leben, Brüder,
hoch, und trinkt! :,:

7) Alle.

Trinkt, ihr teutschen Brüder, u. s. w.

Einer.

Bei dem Safte teutscher Trauben
lernet Teutsche sein!
Redlichkeit und Treu und Glauben
soll man nie uns Teutschen rauben;
stimmt, ihr Brüder, ein!

Alle.

*) Redlichkeit und Treu und Glauben
soll man nie uns Teutschen rauben,
so wie unsern Wein.
:,: Trinket ihn ihr Brüder,
trinkt und singt! :,:

3.

Teutsches Trinklied.

(Eigne Melodie.)

Auf! ihr meine teutschen Brüder!
Feiern wollen wir die Nacht!
Schallen sollen unsre Lieder,
bis der Morgenstern erwacht!
Laßt die Stunden uns beflügeln!
Hier ist ächter, teutscher Wein,
ausgepreßt auf teutschen **) Hügeln,
und gereift am alten Rhein!

*) die drey ersten Zeilen dieses Kors nach der Melodie der drey letzten Zeilen vorher.

**) Hochheims, oder ein anderes Bestimmungswort kann hier eingeschoben werden.

Unser guter König *) lebe!
Bidermann und teutsch sei er!
Herrmanns hoher Schatten schwebe
waltend um den Herrscher her,
daß er mutig in Gefahren
sich dem Vaterlande weih,
und in Kindeskinderiahren
Muster aller Fürsten sei!

Jeder Fürst im Lande lebe,
der es treu und redlich meint:
Jedem wackern Teutschen gebe
Gott den wärmsten Herzensfreund,
und ein Weib in seine Hütte,
das ihm sei ein Himmelreich,
und ihm Kinder geb', an Sitte
seinen braven Vätern gleich!

Leben sollen alle Schönen,
die, von fremder Torheit rein,
nur des Vaterlandes Söhnen
ihren keuschen Busen weihn!

---

*) Herrscher oder dergleichen.

Teutsche Redlichkeit und Treue
macht uns ihrer Liebe wert;
drum wohlauf! der Tugend weihe
ieder sich, der sie begehrt!

4.

(Eigne Melodie.)

Heil dir, Rheinwein! — Teutsche Tugend,
Sohn des Vaterlands,
flammt in dir; Gesundheit, Jugend,
Kuß, Gesang und Tanz!
Trinkt, von Seligkeit erschüttert,
trinkt und iauchzet! Ringsum zittert
Himmelsglanz! Himmelsglanz!

Alle.

Ringsum glänzt der Saal, und zittert!
Klingt, klingt, klingt!
Singt, o Freunde, singt!

Bravo! Gerne bin ich zünftig
in der edeln Zunft,
wo man vor dem Trunk vernünftig
anklingt und triumpht!

Ihr mit eurer dummen Zeitung,
eurer Staats- und Wetterdeutung,
lernt Vernunft! lernt Vernunft!

Alle.

Fort mit Staats- und Wetterdeutung!
Klingt, klingt, klingt!
Singt, o Freunde, singt!

Auf das Wohlsein aller Toren!
Gold und Band und Stern,
fette Bäuch' und Köpf' und Ohren
gönn' ich ihnen gern!
Nur vom frohen Rundgesange
und gefüllter Gläser Klange
fort, ihr Herrn! Fort, ihr Herrn!

Alle.

Fort vom frohen Sang und Klange!
Klingt, klingt, klingt!
Singt, o Freunde, singt!

Ausgezischt und ausgedudelt
jeden Witzkumpan,
der, nur geckt, und neckt und sprudelt
mit gefletschtem Zahn!

Nicht zum Menschen, nein, zum Affen
hat dich Gott der Herr erschaffen,
Pavian! Pavian!

Alle.

Auf das Wohlsein aller Affen!
Klingt, klingt, klingt!
Singt, o Freunde, singt!

5.

(Mel. Auf! und trinkt!)

Einer.

Trinkt und singt!
Singt und trinkt!
Trinkt, weil in der Flasche
noch ein Tröpfchen blinkt;
weil in eurer Tasche
noch ein Heller klingt.
Trinkt und singt!
Singt und trinkt!

Zwei.

Jeder Tag hat seine Plage.
Rheinwein gibt's nicht alle Tage!

Alle, (was einer sang, noch einmal)

Einer.

Singt und trinkt!
Trinkt und singt!
Weiht den Sorgenbrecher,
Freunde, singend ein!
Singt! — bei'm Freudenbecher
muß gesungen sein!
Singt und trinkt!
Trinkt und singt!

Zwei.

Stummer Zecher, trink alleine!
Nur Gesang gibt Kraft dem Weine!

Alle. (wie vorher)

Einer.

Trinkt, trinkt, trinkt!
Singt, singt, singt!
Jedes Glas belebe
froher Rundgesang!
Jedes Lied erhebe
goldner Rebentrank!
Trinkt, trinkt, trinkt!
Singt, singt, singt!

Zwei.
Wenn uns goldne Gläser blinken,
laßt uns singen, laßt uns trinken!
Alle. (wie vorher.)

6.

Wasser und Wein.

(Eigne Melodie.)

Freunde, Wasser machet stumm;
lernet dieses an den Fischen.
Doch bei'm Weine kehrt sichs um;
dieses lernt an unsern Tischen.
Was für Redner sind wir nicht,
wenn der Rheinwein aus uns spricht!
Wir ermahnen, streiten, lehren,
keiner will den andern hören!

7.

(Mel. Ein art'ges Bauermädchen kam, auch eigne Melodie.)

Ein Leben, wie im Paradies
gewährt uns Vater Rhein;

ich geb' es zu, ein Kuß ist süs,
doch süser ist der Wein.
Ich bin so fröhlich, wie ein Reh,
das um die Quelle tanzt,
wenn ich den lieben Schenktisch seh,
und Gläser drauf gepflanzt.

Was kümmert mich die ganze Welt,
wenn's liebe Gläschen winkt,
und Traubensaft, der mir gefällt,
an meiner Lippe blinkt?
Dann trink' ich, wie ein Götterkind,
die volle Flasche leer,
daß Glut mir durch die Adern rinnt,
und tauml', und fordre mehr.

Die Erde wär' ein Jammertal,
voll Grillenfang und Gicht,
wüchs' uns zur Lindrung unsrer Quaal
der edle Rheinwein nicht.
Der hebt den Bettler auf den Tron,
schafft Erd' und Himmel um,
und zaubert ieden Erdensohn
stracks in Elysium.

Es ist die wahre Panacee,
verjüngt des Alten Blut,
verscheuchet Hirn und Magenweh,
und was er weiter tut.
Drum lebe das gelobte Land,
das uns den Wein erzog!
Der Winzer, der ihn pflanzt' und band,
der Winzer lebe hoch!

8.

(Eigne Melodie.)

Dein Geist wird sich zu keiner Zeit
in feiger Ungeduld verlieren,
wenn du der Weisheit folgst, die, ohne
fehl zu führen,
:,: mit Rosen jeden Pfad bestreut. :,:

Schilt nicht des Himmels Tirannei;
von ihm kommt unser wenigst Leiden.
Kein Zustand ist so hart: ein Chor der stil-
len Freuden
:,: gesellt sich ihm mitleidig bei. :,:

Schilt unsre törichte Begier,
die auch bei nahen Quellen schmachtet.
Vergnügen beut sich an: umsonst! es wird
verachtet,
:,: nur was uns flieht, verfolgen wir. :,:

Zu ekel sind wir uns zur Pein:
Wir laßen West und Sommer weichen,
und wollen, wann sie fliehn, in schattichten
Gesträuchen,
:,: um murmelnd Waßer fröhlich sein. :,:

Der warme Frühling kommt zurück:
dann braucht ein Weiser ihn bei Zeiten.
Er läßt Vernunft allein die blinden Wün-
sche leiten,
:,: vergnügt auch ohne schimmernd Glück. !,:

Weil ich nicht prächtig schmausen kann,
soll ich nicht fröhlich schmausen können?
Will Flora, für mein Haar, mir holde Ro-
sen gönnen;
:,: was geht der Fürsten Pracht mich
an? :,:

Was hilft's zur Lust, wenn ihre Wand
sich in gewirktes Gold verhüllet,
und ein Bedientenschwarm die Marmorsäle
füllet
:,: mit güldnen Schüsseln in der Hand? :,:

Sieh hin, wo keine Pracht gebricht!
Man gähnt auch mitten im Gepränge:
der Nektar Jupiters, der Speisen ekle
Menge,
:,: die fesseln Scherz und Freude nicht. :,:

Die Freude, des Lyäus Kind,
entflieht unruhigen Palästen,
und schwärmt zur Hütte hin, die nur ge-
wählten Gästen,
:,: nur dir, o Freundschaft, heilig sind. :,:

Fließt nicht für sie der Reben Blut,
die Chios edle Berge schwärzen?
Auch Bacchus unsers Rheins flöß't in zu-
friedne Herzen
:,: Vertraulichkeit und guten Mut. :,:

Wo Bacchus lacht, wer bleibt betrübt?
Der Gott begeistert aller Busen,
und läßt den Satir los, und ruft den muntern Musen
:,: und Amorn, der die Musen liebt: :,:

Und Lieder der Zufriedenheit
ertönen aus dem freien Munde:
bis nach durchscherzter Nacht die kühle Morgenstunde
:,: die Schatten und den Schmaus zerstreut. :,:

9.

(Eigne Mel. und Mel. Auf, auf, ihr Brüder, und seid)

Wie schön, im Kreis der Freunde sich
durch muntern Scherz zerstreun!
Wenn Bacchus mit Pokalen winkt,
die Stirne glüht, und alles singt:
:,: hoch lebe Vater Rhein! :,:

Wie sorgenfrei klopft da die Brust
in warmen Busen hoch! —

Ja, Freundschaft schlingt um Herz und Hand
dann unvermerkt ihr Rosenband;
:,: und Scherz verschönt es noch. — :,:

Wie mahlt die Welt sich um uns her,
dann so elisisch schön!
Der Rebensaft verscheucht den Schwarm
der Sorgen, und von Freude warm
:,: trinkt man auf's Wohlergehn! :,:

Komm, edler Trank, dein glühend Naß
schlürft Zung' und Kehle schon!
Wie herrlich schuf dich die Natur,
du knüpfst das Freundschaftsband nicht nur,
:,: sprichst auch den Grillen Hohn! :,:

10.

(Eigne Melodie.)

Einer.

Auf! hascht am Rosensaume
den Lenz, eh er verblüht,
und hin zum leeren Raume
entflohner Freuden flieht.

Alle.

Wir haschen schnell am Saume
sein Blütenduftgewand,
eh ihn zum leeren Raume
des Schicksals Strenge bannt.

Einer.

Der bleiche Grübler säet
nur Aussaat für das Grab,
und ieder Seufzer mähet
ihm neue Rosen ab.

Alle.

Wir grübeln nicht, und säen
nur Saat der Freuden aus:
und keimt sie auf, wir mähen
sie ab zu Kranz und Strauß.

Einer.

Die Zeit schlägt mit der Hippe
den Takt zum Rundgesang,
und auf des Sängers Lippe
verhallt des Liedes Klang.

Alle.

Wir stoßen an, und hören
nicht ihrer Sense Klang,

und lallen einst in Chören
der Freude Schwanensang.

Einer.

Wenn dann im Rheinpokale
die Abendsonne blinkt,
für uns zum letztenmale
ins Meer hinunter sinkt —

Alle.

Dann leeren wir die Becher
auf unsers Freundes Wohl;
und bringen ihm als Zecher
der Neige letzten Zoll.

Einer.

Wie hüpft der leichte Nachen
den Acheron hinauf;
wir träumen sanft, und wachen
in Edens Fluren auf.

Alle.

Wo zu dem Göttermahle
ein Chor von Geistern singt,
und uns die Nektarschaale
zum Grus entgegen bringt.

Einer.

Drum hebt empor die Becher!
drum singt beim Gläserschall:
(hier werden die Gläser nach bezeichneter Melodie an einander gestoßen.)
die Freude folgt dem Zecher
hier, dort und überall.

Alle.

Ach! Wonne! Wonne! Wonne!
singt sie beim Becherschall,
ach! Wonne! Wonne! Wonne!
sie folg' uns überall.

II.

Rheinweinlied im Winter.

(Eigne Melodie.)

Das Glas gefüllt!
Der Nordwind brüllt,
die Sonn' ist niedersunken!
Der kalte Bär
blinkt Frost daher!
:,: getrunken, Freunde, getrunken! :,:

Die Tannen glühn
hell im Kamin,
und knatternd fliegen die Funken!
Der edle Rhein
gab uns den Wein!
:,: Getrunken, Freunde, getrunken! :,:

Der edle Most
verscheucht den Frost,
und zaubert Frühling hernieder;
der Trinker sieht
den Hain entblüht,
:,: und Büsche wirbeln ihm Lieder! :,:

Er hört Gesang,
und Harfenklang,
und schwankt durch blühende Lauben;
ein Mädchenkor
rauscht schnell hervor,
:,: und bringt ihm goldene Trauben! :,:

Saus' immerfort,
o Winternord,
im schneebelasteten Haine!

Nur streu dein Eis,
o lieber Greis,
:,: in keine Flaschen mit Weine! :,:

12.

Rundgesang.

(Eigne Melodie.)

Einer.

Freude! Schwester edler Seelen,
die im Kreis der Engel wohnt,
du nur bist es, die die Mühe,
die den Schweis des Lebens lohnt!
Komm von deinem Stralentrone,
Göttin mit der Blumenkrone!
Dir ertönt bei Becherklang
hoch empor ein Preisgesang.

Alle.

Bei gefüllter Becher Schalle
steig' ein Lied empor, und halle,
feurig, wie Trommetenton,
Göttin, auf zu deinem Tron!

Einer.

Was im Weltenrunde kreiset,
was im Sonnenstral sich wiegt,
liegt an deinem Mutterbusen
wie ein Säugling angeschmiegt;
Engelhymnen, Menschenlieder
hallen durch die Schöpfung wieder,
und der Geister groses Reich
wird an deinem Altar gleich!

Alle.

Engelharfen, Menschenzungen
singen deine Huldigungen;
Lerchenlied und Sphärenklang
tönen deinen Lobgesang!

Einer.

Mütterlich, mit sanfter Pflege
zog den Weinstock deine Hand;
Segen reift am Neckerufer,
und auf Hochheims Felsenwand!
Feuer gabst du seinen Reben,
seiner Traube Kraft und Leben.
Göttin, unter Scherz und Sang
trinken wir den Lethetrank.

Alle.

Laßt den Nektar Göttermahlen,
hier perlt Rheinwein in Pokalen!
Freunde, unser teutscher Wein
ist wie Nektar mild und rein!

Einer.

Teutsche sind wir, in den Adern
rollt uns noch der Väter Blut,
unentweiht in unsern Herzen
klopft noch Herrmanns Heldenmut!
Schwöret, Herrmanns edle Söhne,
daß es nach Walhalla töne,
ewig unserm Vaterland
Gut und Blut und Herz und Hand!

Alle.

Herrmanns Geist umschwebt uns, schwöret,
daß es unser Ahnherr höret,
ewig unserm Vaterland
Gut und Blut und Herz und Hand!

Einer.

Enger sei der Kreis geschlossen!
Dieser volle Becher Wein
soll der Freundschaft Bruderkuße,
soll der Liebe heilig sein!

Liebe schuf der Gott der Liebe,
daß kein Wesen einsam bliebe,
und um edle Seelen wand
er der Freundschaft heil'ges Band.

Alle.

Alles, alles wird verrinnen,
ihr nur bleibt uns, Huldgöttinnen!
Lieb' und Freundschaft. euer Band,
leitet froh durch's Pilgerland.

Einer.

Hülfe, Freunde, wo im Stillen
die verkannte Unschuld weint!
Licht, wenn in des Kummers Dunkel
nicht der Hoffnung Sonne scheint!
Wer von Schmerz und Angst umnachtet
seinem Grab' entgegen schmachtet,
wem sein Leben nicht gefällt,
Tröstung in der beßern Welt!

Alle.

Schwermut atme jenseits freier!
Ueber'm Grabe fällt der Schleier,
heil uns, Freunde, mit ihm fällt
jedes Gaukelspiel der Welt.

Einer.

Mut, wenn einst in Todes Armen
matter unser Herz sich regt,
wenn zum bangen Abschiedskuße
unsre letzte Stunde schlägt!
Nach der Erde Last und Kummer
süse Ruh im langen Schlummer!
Und dereinst nach Grab und Tod
das gehoffte Morgenrot!

Alle.

Wiedersehn im bessern Lande!
Wiederknüpfen festre Bande!
Freunde, einst nach Grab und Zeit
unsrer Freundschaft Ewigkeit!

13

(Eigne Melodie.)

Auf! und füllet eure Becher
schäumend voll mit teutschem Wein!
Trinkt euch fröhlich! wackre Zecher,
schlagt zum Bruderbunde ein!
Scheucht aus unserm trauten Kreise
ieden schwarzen Grillenfang!

Singt, nach unsrer Väter Weise
einen frohen Rundgesang!

Ihre alte Sitte schwebe
uns als goldne Regel vor;
wackrer Sinn und Wandel hebe
zu den Sternen uns empor!
Trinkt! dem lieben Vaterlande
töne unser Becher Klang!
und dem Rhein- und Moselstrande
unser warmer Herzensdank!

Denn aus ihren schlanken Reben
floß uns dieser Zaubersaft,
der dem Greise iunges Leben,
Trost dem armen Dulder schafft.
Füllt auf's Wohl von Teutschlands Söhnen
unsern stattlichsten Pokal!
Laßt ihr Lob so laut ertönen,
daß es fülle Wald und Tal.

Teutsche Mädchen sollen blühen,
die der Unschuld Farbe schmückt,
die von Jugendfeuer glühen,

und der Tugend Reiz entzückt!
Jeder Jüngling soll auch leben,
der es treu und redlich meint:
ihn soll unser Lied erheben,
wenn er ist, so wie er scheint.

Uns, ihr Freunde, sei hienieden
Kraft zu ieder guten Tat,
Freiheit, Ehre, Glück beschieden!
Goldne Früchte edler Saat!
Trinkt, und bleibt im Brnderbunde
Gott und ieder Pflicht getreu;
Daß einst eure letzte Stunde
fröhlich, wie ein Trinkfest sei!

V.

Punschlieder.

I.

(Mel. Bekränzt mit Laub, den lieben vollen Becher.)

Trinkt, Freunde, trinkt den edeln Trank
der Britten,
:,: schlürft ihn gefühlvoll ein, :,:
und laßt das Herz zur Fördrung edler
Sitten
:,: sich sanfter Freude weihn. :,:

Weg mit dem Lerm gemeiner, roher
Seelen,
:,: er ziemt der Weisheit nicht. :,:
Doch soll's uns nicht an Scherz und Freude
fehlen,
:,: wenn Lieb' und Freundschaft spricht. :,:

Auf, Freunde, schwört bei dieser edeln
Schale.
:,: stets gros und gut zu sein, :,:
im ganzen Leben wie beim frohen Mahle,
:,: der Freundschaft euch zu weihn! :,:

Der Welt zum Heil, uns selbst zum Glück
zu leben,
:,: sei unser Stolz und Wunsch: :,:
ein solcher Trieb wird unsern Wert er-
heben;
:,: dazu stärk' uns der Punsch! :,:

2.

(Eigne Melodie.)

Auf, Freunde, auf zum Freudenmahle,
seht, wie uns aus der weiten Schale
der edle Punsch entgegen blinkt!
Durch diesen Trank und muntre Lieder
schlägt man die finstern Sorgen nieder;
drum, Freunde, auf, und trinkt!

Was kümmert Mosler und Tokaier
und Ziperwein voll Kraft und Feuer
uns heute? haben wir doch Punsch!
Da dampft er ia in unsrer Mitte,
der neue Götterwein, der Britte;
da steht ia unser Wunsch!

Auf, Freunde, lebt, wie stolze Britten!
Lobt ihre Freiheit, ihre Sitten,
genießt iezt Englands Labetrank!
Dich, Anglia, heut zu erheben, —
Du hast uns Mut und Punsch gegeben —
sei der Erfindung Dank!

Schlürft Mut und Freiheit ein, ihr Brüder,
bei'm Punsch und Jubel froher Lieder;
hoch lebe unser froher Kreis!
Veriagt den Narr'n aus eurer Mitte,
der Englands Freiʒien, Englands Sitte
uns nur zu tadeln weis.

3.

(Mel. Rosen auf den Weg gestreut.)

Freunde, trinkt euch sorgenfrei,
denn — wie seine Brüder,
rauscht auch dieser Tag vorbei,
und kommt niemals wieder;
ist er einst ins Reich der Nacht,
wird kein Händeringen,
keine Weisheit, keine Macht
ihn zurücke bringen.

Punsch erfreut des Menschen Herz,
beßert unsre Säfte;
gibt der Jugend Witz und Scherz,
und dem Alter Kräfte;
Selbst an Göttertafeln war
Punsch in den Pokalen,
Hebe lies ihn hell und klar
aus den Bechern stralen.

Sein balsamischer Geruch
zeugt von seiner Tugend,
und bei iedem frischen Zug

fühlt das Alter Jugend.
Der Unglückliche vergißt
seines Lebens Kummer,
und wiegt, wenn er trunken ist,
sich in sanften Schlummer.

Schenkt die leeren Gläser ein,
leert und füllt sie wieder!
Punsch soll unser Herz erfreun,
Punsch, und Scherz und Lieder:
Unter diesem schönen Tausch
flieh das Leben allen!
Trinkt iezt einen süsen Rausch,
laßt die Gläser schallen!

4.

(Eigne Melodie.)

Um zu sein, wie sich's gebürt,
Freunde, muß man trinken;
Drum die Bole rasch geleert,
das ist mein Bedünken.
Bruder! trau dein Lebelang

auf den Kerngedanken:
Sang und Klang, besonders Trank
will nicht Maas noch Schranken.

Einig sind wir, wie es scheint;
nüchtern muß man bleiben.
Aber das Rezept, mein Freund,
will ich dir verschreiben;
Tief ist, leider! sieh nur zu!
schon der Punsch gesunken,
trunken ich, und trunken du,
wir sind alle trunken.

Flog dir etwa übers Glas
der Verstand ganz leise,
und du trügst doch gern so was
in dem Hirngehäuse;
Eh du suchest kreuz und queer,
mußt du wissen, Lieber!
Welche Richtung ungefähr
flog er wohl hinüber?

Meiner war mir eben auch
aus dem Kopf entwichen;

doch ich fand den kleinen Gauch
bald auf seinen Schlichen;
Hört den weisen Rat nun an:
wo ich meinen hole,
hal' auch seinen iedermann, —
tief am Grund der Bole.

Ausgetrunken! eingeschenkt!
Flink nach alter Regel!
Ha! im Winkel dort versenkt!
Seht die losen Vögel!
Greift sie, greift! Viktoria!
Tralle, ralle, ralle!
Punsch ist weg, Verstand ist da,
Nüchtern sind wir alle!

5.

Rundgesang beim Punsche im Winter.

(Eigne Melodie.)

Friert der Pol mit kaltem Schimmer,
oder kreischt der Wetterhahn;
uns im wohlgeheizten Zimmer
schreckt kein Frost, kein Herbstorkan!
Hohes Muts in unsrer Mitte
steht der Punsch, der stolze Britte!
Eingeschenkt nach Herzenswunsch!
Klingt, klingt, klingt, und schlürft den warmen Punsch!

Wie in engen Winterklausen
Bienen um den Honigseim,
drängen wir uns dicht, und schmausen
so behaglich und geheim;
und gleich ihrem Korgesumme
tönt Gesang um unsre Kumme.
Eingeschenkt nach u. s. w.

Heil ihm; wer zum Trost dem Leben
dich, o Trank, zuerst gemischt:
dich, der mehr als Geist der Reben,
fern im Ozean erfrischt!
Seel' und Leib dem Schiffer labend,
dampfst du Freud' am Samstagsabend!
Eingeschenkt nach u. s. w.

Eingedenk der Heimat, gleitet
er im Wogensturz daher,
so wie Steur und Nadel leitet,
durch das ungeheure Meer;
trinkt und lacht des lauten Nordes,
und des hochumrauschten Bordes.
Eingeschenkt nach u. s. w.

Ihr auch, troz den Ungewittern,
trinkt gesellig Punsch, und lauscht,
wie des Hauses Fenster zittern,
und der Baum entblättert rauscht;
und wie rasch, vom Sturm umheulet,
Mann und Roß vorüber eilet!
Eingeschenkt nach u. s. w.

Aber, Freunde, denkt des Armen,
dem nicht Heerd' noch Ofen glimmt,
der iezt hungrig, zu erwarmen,
sich auf hartem Lager krümmt!
Teilt ihm mit! In frohem Traume
ruhn wir dann auf weichem Flaume!
Teilet mit; und Segenswunsch
würzet, würzet uns den edeln Punsch!

VI.

Bischofflieder.

I.

(Eigne Melodie.)

Die Götter sahn aus lichter Höhe
die Erdensöhn' erschlafft,
und sannen mitleidsvoll dem Wehe
zum Labsal neuen Saft.
Geh hin, mein Sohn, rief Zeus Alciden,
und nimm vom Hain der Hesperiden
des goldnen Apfels Kraft.

Alle.

Heil! Heil, da verklärte das Mahl
mit purpurnem Stral
der Ambrosia Bruder, Episkopal!

Zum Atlas ging der Menschen Heiland,
vom Geist des Vaters voll,
wo nah im Ozean ein Eiland
den Göttern Nahrung quoll;
und sah an hellbelaubten Aesten,
wie sanft gewiegt von lauen Westen,
das Gold der Aepfel schwoll.

Alle.

Heil! Heil! u. s. w.

Er schlug den blaugeschuppten Wächter,
der graß den Baum umwand;
Und singend reichten Hespers Töchter
die Goldfrucht seiner Hand.
Die trug er heim, zu Bacchus Feier,
der Bändiger der Ungeheuer,
und stärkte Griechenland.

Alle.

Heil! Heil! u. s. w.

Lyäus nahm die Frucht, und zwängte
den Saft in Pramnerwein;
die schönste der Mänaden mengte
Hymettus Honig ein.
Und wer ihn trank, war hohes Mutes,
und rang, durch Schönes nur und Gutes
die Menschen zu erfreun.

Alle.

Heil! Heil! wie verklärte u. s. w.

Wie frischem Morgentau entsproßte
ein edleres Geschlecht,
und strebte, stark vom Göttermoste,
für Wahrheit und für Recht.

Bald hoben sich Timoleone;
vom Arm der Brutus und Katone
ward Herschertroz gerächt.

Alle.

Heil! Heil! wie verklärte u. s. w.

Auch wir, der Obhut Söhne feiern
der Obhut Weihetrank,
und schwören Haß den Ungeheuern,
an Leib und Seele krank!
In seiner Räuberhöhl' erblaße
der Heuchler und der stolze Saße
dem heiligen Gesang.

Alle.

Heil! Heil! wie verklärt u. s. w.

2.

Der ächte Bischoff.

(Eigne Melodie.)

Einer.

Daß nie ein Land zu keiner Zeit
der Priester durft' entbehren,
kann die Geschichte weit und breit

uns lehren.
Doch ohne Bischoff, wie man weis,
ist Geistlichkeit ein grader Kreis.

Alle.

Ja, ohne Bischoff, wie man weis,
ist Geistlichkeit ein grader Kreis!

Einer.

Man sucht' in Rom und in Byzanz
ein Oberhaupt der Lehre,
das nach Sankt Paul's Beschreibung ganz
es wäre.
Umsonst! bisher man kein's noch fand,
und Geistlichkeit war nichts, als Tand.

Alle.

Ja! wie gesagt, man keines fand,
die Geistlichkeit war nichts, als
Tand.

Einer.

Die Franken sahn zu unsrer Zeit:
sie tauge nichts im Grunde;
sie habe blos die Geistlichkeit
im Munde.
Weg! riefen sie, mit all dem Pack,
deß Geistlichkeit ist lauter Schnack!

Alle.

Ja! weg mit all dem Pfaffenpack,
deß Geistlichkeit ist lauter Schnack!

Einer.

Doch faules Wasser gieset man
nicht gerne vor die Schweine,
bevor man dafür haben kann
das reine.
Hierauf besann man sich zu spät;
und darum geht es, wie es geht!

Alle.

Ja! drauf besann man sich zu spät!
und darum geht es, wie es geht!

Einer.

Man trieb die falschen Bischöff' all
heraus in ganzen Schaaren.
Was half's? Man fand auf keinen Fall
den wahren.
Ach! sonder alle Religion
steht keine Konstituzion!

Alle.

Nein! sonder alle Religion
steht u. s. w.

Einer.

Doch unsre, Freunde, wird bestehn;
wir fanden hier den ächten!
Wir lassen ohne Reue gehn
die Schlechten.
In deinem Bistum, Bischoff! hier,
was Frankreich sucht, das fanden wir!

Alle.

Ja, Bischoff, in dem Bistum hier,
was Frankreich sucht, das fanden wir.

Einer.

Noch fragen sie beständig fort:
Wo liegt der Hund begraben?
O könnten sie dich, Bischoff, dort
auch haben!
In ihrer Mitte sollst du stehn!
Erst dann wird's frei und lustig gehn!

Alle.

Im Rat der Alten sollst du stehn!
O! dann wird alles herrlich gehn!

VII.

Vermischte einzelne Lieder.

I.

Trinklied bei Hochheimer.

(Eigne Melodie.)

Kommt, teutsche Brüder, schenket ein;
hier ist nicht Spaa, noch Selter;
dis Fäßchen alter Feuerwein
stammt noch von Hochheims Kelter,
ist ächter Patriotentrank,
verdienet unsern Hochgesang,
bei lautem Gläserrande,
zu Ruhm dem Vaterlande!

Geniest mit Dank, was es uns gönnt;
hinweg mit Gram und Sorgen!
Trinkt, weil ihr heut noch trinken könnt:
Wir wissen nicht, wie morgen!
Der Lebensweg ist kurz und schmal:
Ein leeres Faß hat auch Moral:
Wir leben in Genüssen,
und sterben, weil wir müssen,

2.

Trinklied bei Mosler.

(Eigne Melodie.)

Freund, versäume nicht zu leben,
denn die Jahre fliehn,
und es wird der Saft der Reben
uns nicht lange glühn!

Lach' der Aerzt' und ihrer Ränke;
Tod und Krankheit laurt,
wenn man bei dem Froschgetränke
seine Zeit vertraurt.

Moslerwein, der Sorgenbrecher,
schafft gesundes Blut.
Trinkt aus dem bekränzten Becher
Glück und frohen Mut!

So! — Noch eins! — Siehst du Lyäen
und die Freude nun?
Bald wirst du auch Amorn sehen,
und auf Rosen ruhn.

3.

Trinklied bei Ungarwein.

(Mel. Wenn's immer, wenn's immer.)

Gesundheit! Herr Nachbar! mein Gläschen ist leer!
Herr Bruder, Herr Vetter, nun rücken sie her!
Wir wollen eins trinken, und munter uns zeigen,
wir wollen das Gläschen zum Nachbar hinbeugen;
wir wollen nun trinken, bis alles ist leer,
so laßt uns denn trinken, bis alles ist leer!
:,: Wenn's immer, wenn's immer, wenn's immer so wär!
Wenn's immer, wenn's immer, wenn's immer so wär! :,:

In Ungarn, in Ungarn, da wächset mein Wein!
doch will ich des Franzweines Tadler nicht sein.

Champagner! Champagner! was fehlt mir
denn wieder?
Es stärket den Magen, und hebet die Glie-
der.
Wir wollen nun u. s. w.

Nun, Freunde, es lebe, was nützlich und
gut,
es leben die Menschen mit redlichem
Blut.
Es leben die braven, die zu uns sich
halten;
es leben die Jungen, es leben die Alten.
Wir wollen nun u. s. w.

So lasset uns freuen, denn Salomo
spricht,
nachdem er's genossen: nun kümmert's mich
nicht!
Wir kommen doch morgen so jung nicht zu-
sammen;
nur schade, wir müssen doch endlich von
dannen!
Wir wollen nun u. s. w.

Die Türken sind Narren, sie trinken nicht Wein.
Was Geier, was Henker, was mag es denn sein?
Der Bacchus, der lebe, der über uns schwebet,
und der unsre Herzen zur Freude belebet.
Wir wollen nun u. s. w.

4.

Lob des Burgunderweins.

(Eigne Melodie.)

Der war gewiß ein frommer Mann,
den Jupiter so lieb gewann,
daß er ihm diesen Weinstock schenkte,
ihn selbst in seinen Garten senkte,
und voller Purpurtrauben henkte! —

Eh Peleus in der ersten Nacht
der Braut den Gürtel los gemacht,
da fehlte bei dem hohen Feste
zu der Bewirtung seiner Gäste
der süße Nektartrank, das beste.

Alsbald sprach Zevs zur Götterschar:
Wir trinken Nektar Jahr für Jahr,
seitdem wir im Olympus leben:
ietzt sollen einmal irrd'sche Reben
Unsterblichen ein Labsal geben.

Er schüttelt sein allmächtig Haupt;
gleich steigt der edle Stock belaubt
mit schlanken Armen in die Lüfte,
voll goldner Früchte, Nektardüfte,
daß er den Ruhm des Meisters stifte.

Cythere streckt die Finger aus,
und klaubt ein Rebenkind heraus,
und ritzt den schönen Arm im Klauben:
o Wunder! plötzlich sind die Trauben
gepurpurt, wie der Hals der Tauben.

5.

Champagnerlied.

(Eigne Melodie.)

Auf, Freunde, auf, und füllt das Glas,
und leeret es in vollen Zügen,
uns soll Lyäens edles Naß,
uns soll der Freude Glut besiegen,
denn göttlich mischet diesem Wein
der Freude Zauberkraft sich ein.

Einst kelterte der Gott der Lust
mit Bacchus an der Marne Strande,
besprützte sich die weisse Brust,
und tanzte auf des Fasses Rande,
und fiel berauscht vom süsen Naß
mit sammt der Fackel in das Faß.

Die Flamm' erlosch, allein es flog
ihr Feuer durch die ganze Tonne,
der Most braust' auf, und Bacchus sog
ihn prüfend ein, und schrie, o Wonne,
welch Feuer dringet in mich ein!
Herr Bruder, ha! mir schmeckt dein Wein!

Die Götter spritzten diesen Saft
auf Galliens fruchtreiche Höhen,
da sieht man seine Zauberkraft
noch iezt die vollen Trauben blähen,
und heiße Glut der Freude sinkt
ins Herz, wenn ihren Most man trinkt.

6.

Gute Nacht.

(Eigne Melodie.)

:,: Gute Nacht! :,:
Freunde, iubelt, trinkt und lacht!
Freut euch heut! versingt die Sorgen!
Denn vielleicht, vielleicht schon morgen
wird euch euer Sarg gemacht!
:,: Gute Nacht! :,:

:,: Seid vergnügt! :,:
Weil die Zeit so schnell verfliegt.
Hascht die Tage! nüzt die Stunden!
Denn sie sind so bald verschwunden,

und der Zukunft Nebel trügt!
:,: Seid vergnügt! :,:

:,: Seht, es winkt :,:
euch die Freude! — Schäumend blinkt
Göttertrank in eurem Becher.
Drum vergnügt! Vergnügt, ihr Zecher!
Jubelt Lieder, lacht und trinkt!
:,: Freude winkt! :,:

:,: Freundschaft, dir :,:
weihen dieses Gläschen wir!
Nimm der Herzen Huldigungen
Göttin, du, die uns umschlungen!
Sieh, wir schwören alle hier
:,: Freundschaft, dir! :,:

:,: Gute Nacht!
Haben wir einst ausgelacht,
sehn wir, sinkt der Vorhang nieder,
in Elysium uns wieder,
wo uns nichts mehr traurig macht.
:,: Gute Nacht! :,:

7.

Gute Nacht.

(Eigne Melodie.)

Einer.

Stimmt an das lezte eurer Lieder!
Der Freundschaft soll es heilig sein!
Sie schloß wie Schwestern uns und Brüder
so gern in ihre traute Reihn!

Vier Stimmen.

Ihr sei dafür iezt unser Dank gebracht;
Auf, Freunde, stoset an, :,: auf gute Nacht! :,:

Alle.

Der Freundschaft sei das lezte Lied gebracht:
wir stoßen dankbar an, :,: auf gute Nacht! :,:

Alle.

Die Göttliche schuf unsre Herzen
zu süser Simpathie Gefühl;
sie rief uns oft zu frohen Scherzen,
lehrt' uns Gesang und Saitenspiel.

Vier Stimmen.

Sie hat den Abend uns so schön gemacht;
füllt ihr das Glas, und trinkt: :,: auf gute
Nacht! :,:

Alle.

Sie hat den Abend uns so schön gemacht;
ihr füllen wir das Glas, :,: zur guten
Nacht. :,:

Alle.

Wenn müde von des Tags Geschäften
sie uns in ihre Arme schloß,
und Nektar uns zu neuen Kräften
Lyäus in den Becher goß:

Vier Stimmen.

So führte sie den holden Gott uns zu,
labt' uns durch ihn, und schenkt' :,: uns
süse Ruh. :,:

Alle.

Lyäen führet uns die Freundschaft zu,
labt uns durch ihn; stoßt an: :,: auf süse
Ruh! :,:

Zwei Stimmen.

Sie, sie verschönert alle Freuden,
erhöhet iedes Erdenglück;

sie mildert auch die schwersten Leiden
durch Mitgefühl im sanften Blick.

Vier Stimmen.

Mit ihr entschwebt die Hoffnung ihren Höhn,
und tröstet Scheidende :,: durch Wiedersehn :,!

Alle.

Mit ihr entschwebt die Hoffnung ihren Höhn,
und winkt auch uns! Stoßt an: :,: auf Wiedersehn! :,:

Einer.

Füllt denn das Glas zum letztenmale,
und naht der Göttin Hand in Hand,
und gieſt des Bundes Opferschale
ihr aus, die uns so schön verband!

Alle.

So füllen wir zum letztenmale
die Becher, giesen Hand in Hand
dir, Freundschaft, aus die Opferschale,
dir, die so schön uns hier verband.

Vier Stimmen.

Ihr Dank, daß wir den Tag so froh
vollbracht!
Mit Bundeskuß stoßt an.: :,: auf gute
Nacht! :,:

Alle.

Ihr Dank, daß wir den Tag so froh
vollbracht!
Zum Bundeskuß dis Glas, und — :,: gute
Nacht! :,:

8.

Zum Schlusse des Jahres.

(Eigne Melodie.)

Des Jahres letzte Stunde
ertönt mit ernstem Schlag:
trinkt, Freunde, in die Runde,
und wünscht ihm Seegen nach.
Zu ienen grauen Jahren
entfliegt es, welche waren;
es brachte Freud' und Kummer viel,
und führt' uns näher an das Ziel.

Alle.

Ja, Freud' und Kummer bracht' es viel,
und führt' u. s. w.

In stetem Wechsel kreiset
die flügelschnelle Zeit:
sie blühet, altert, greiset,
und wird Vergessenheit;
kaum stammeln dunkle Schriften
auf ihren morschen Grüften;
und Schönheit, Reichtum, Ehr' und Macht
sinkt mit der Zeit in öde Nacht.

Alle.

Und Schönheit u. s. w.

Sind wir noch alle lebend,
wer heute vor dem Jahr
in Lebensfülle strebend,
mit Freunden fröhlich war?
Ach, mancher ist geschieden,
und liegt und schläft in Frieden!
Klingt an, und wünschet Ruh' hinab
in unsrer Freunde stilles Grab.

Alle.

Klingt an u. s. w.

Wer weiß, wie mancher modert
ums Jahr, versenkt in's Grab!
Unangemeldet fodert
der Tod die Menschen ab.
Trotz lauem Frühlingswetter
wehn oft verwelkte Blätter.
Wer von uns nachbleibt, wünscht dem Freund
im stillen Grabe Ruh, und weint.

Alle.

Wer nachbleibt, wünscht dem lieben Freund
im stillen u. s. w.

Der gute Mann nur schlieset
die Augen ruhig zu;
mit frohem Traum versüßet
ihm Gott des Grabes Ruh:
er schlummert kurzen Schlummer
nach dieses Lebens Kummer;
dann weckt ihn Gott, von Glanz erhellt.
zur Wonne seiner bessern Welt.

Alle.

Dann weckt uns Gott, u. s. w.

Auf, Freunde; frohes Mutes,
auch wenn uns Trennung droht!
Wer gut ist, findet Gutes
im Leben und im Tod!
Dort sammeln wir uns wieder,
und singen Wonnelieder!
Klingt an, und: Gut sein immerdar!
sei unser Wunsch zum neuen Jahr!

Alle.

Gut sein, ja, gut sein immerdar!
Zum lieben, frohen neuen Jahr!

Alpha=

Alphabetisches Verzeichnis.

Seite

Auf, Freunde! auf! und füllt. Gallisch 269
Auf, Freunde! auf zum Freudenmahle 244
Auf, Freunde! singet unser. Zschiedrich. 26
Auf, Freunde! uns winkt die Freude. v. Schmidt Phiseldek 131
Auf! hascht am Rosensaume! Stampeel 229
Auf! ihr meine teutschen Brüder! Miller 217
Auf! und füllet eure Becher 238
Auf! und trinkt! Freunde. Claudius 125
Aus den Reben fließt. von Hagedorn 170
Bald sinkt nun der Mitternacht. Zschiedrich 108
Bekränzt mit Laub den lieben. Claudius 211
Bruder, auf dein Wohlergehen. J. Pestaluzz 180
Da schlendr' ich so die Welt hinan 44
Das Glas gefüllt! der Nordwind. Hölty 232
Das Leben gleichet der Blume 158
Das Leben gleichet der Blume. von Halem 14
Daß nie ein Land zu keiner Zeit. Baggesen 257
Dein Geist wird sich zu keiner Zeit. Uz 225
Der Ehre stolzer Gang, den alle Welt beneidet 159
Der Garten des Lebens ist. Rosemann 56
Der Geisteswildheit Nacht voll. J. H. Voß 61
Der war gewiß ein frommer Mann. Götz 267

Seite

Des Jahres letzte Stunde. J. H. Voß 275
Des Mannes Herz erfreut der Wein. Elisa 117
Des Pilgers Pfad, ihr Brüder. Overbeck 88
Die du Herzen sanft verbind. Ernst Müller 82
Die du in Rosengürtel. Fr. von H. 74
Die Götter sahn aus lichter Höhe J. H. Voß 255
Die Herren in der grosen Welt. Göckingk 58
Dieses Lebens uns zu freun. Miller 169
Die Sonne sank am Horizont. Richter 129
Die Zeiten, Freunde, sind nicht mehr. 79
Die Zeit entflieht, der Mensch. K. Schmidt 156
Dis ist der Trank, der Unmutszwang 134
Du, allliebende Natur! S—b 33
Ein edler Geist klebt nicht am. J. H. Voß 38
Ein Leben, wie im Paradies Hölty 223
Es gibt der Plätzchen überall. Fr. Leop. Gr. zu Stollberg 181
Es lebe Freiheit! hört man. Langbein 46
Es töne laut aus unsrer Brust. 24
+) Flüchtiger, als Wind und Welle. Herder 34
Freude die zur Führerin. Fr. v. Köpken 154
Freude fülle unsre Herzen 137
Freude, Göttin edler Herzen. v. Hagedorn 48
Freude, schöner Götterfunken. Schiller 202
+) Freude, Schwester edler Seelen Mahlmann 234
Freuet euch! freuet euch! Langbein 6
Freunde, auf! die Freude winkt uns 142
Freunde, lagert euch. v. W. geb. Fr. v. K. 141

+) Musik v. Neefe, in: Bilder u. Träume v. Herder – h. S. 28
„ Körte in: Allg. musik. Ztg. Jahrg. 1 Beilage.

Seite
Freunde, laßt die Sorgen fahren 135
Freunde, laßt uns fröhlich. G C. Claudius 11
Freunde, sagt, was ist ein Mahl. 113
Freunde, trinkt euch sorgenfrei 246
Freunde, Wasser machet stumm. 223
Freund, versäume nicht. Ch. E. v. Kleist 264
Freut euch des Lebens! Nägeli 93
Friert der Pol mit kaltem. J. H. Voß 250
Fröhlich tönt der Becher Klang. Fr. Leop. Gr. zu Stollberg 163
Fülle meine Seele süse Kraft der. Fuchs 188
Gar hochgeboren ist der Mann. Herder 30
Geniesen seines Lebens 18
Geniest der Freuden dieses Lebens 147
Geselligkeit, zu deinem Tempel weihen 5
Gesundheit! Herr Nachbar! mein Gläschen 265
Gesund, mit frohem Mute. J. H. Voß 118
Gott Bacchus lehrt uns, daß der köstliche. 193
Gute Nacht! Freunde, jubelt, trinkt und 270
Heil dem Edeln, der auf's Heil. B. L. Neußmann 176
Heil dir, Rheinwein! teutsche Tugend. J. H. Voß 219
Heil, Vater Bacchus! Heil! Stampeel 153
Hinweg! wer kühn in's Heiligtum. J. H. Voß 166
Hört, Freunde, die Zeit ist ein Becher. Blumauer 165
Hört zu! ich will die Weisheit singen. 143

Seite
Ich bin vergnügt; im Siegeston. Claudius 40
Ich höre gern beim Weine singen. Ebert. 123
Ihr bei stiller Fröhlichkeit. Gallisch 145
Ihr Freunde, zankt nicht mit den Toren. 28
Im Hut der Freiheit stimmet. J. H. Voß 160
In allen guten Stunden. von Göthe 139
Komm, Freude, sei gesegnet. Maaß 36
Kommt, Freunde, setzt euch an den Tisch. 200
Kommt, teutsche Brüder, Kretschmann 263
Lasset die rosenumkränzeten Stunden. F. 53
Laßt euch vom Vergnügen. J. A. Ebert 198
Laßt mich leben, laßt mich lachen. 43
Laßt uns, ihr Brüder 103
Lieblich labt der Morgentau. 90
Nicht gezankt, ihr lieben Brüder! J. H. Voß 195
Nichtig sind die Erdengüter. 99
Nur der gehört in unsern Kreis. 150
Nützt das Leben weise! Stubenrauch 77
Oben glänzt des Himmels Bläue. J. H. Voß 72
O Freundschaft, größtes Glück. Thaarup 105
Rosen auf den Weg gestreut Hölty 31
Scheucht den Gram aus eurer Brust. 101
Schön ist das Leben. 106
Schön ist's, schön ist's in Gottes Welt. J. C. Nachtigal 67
Seht, Freunde! die Gläser, sie blinken! Fr. von Köpken 127
Speis und Trank, Hausius 115

Seite
Steige auf der Menschheit Tron von Held 19
Stimmt an das Letzte eurer Lieder. Fr. v. Köpken 272
Stimmt an den frohen Rundgesang. Bürde 3
Süse, heilige Natur. Fr. Leop. Gr. zu Stollberg 82
Töne laut, o Lied, erhebe. Stampeel 185
Trink', betrübter, todenblasser. Gleim 133
Trinkt, Freunde! trinkt drn edeln Punsch. 243
Trinkt, Freunde! trinkt den Rebensaft. Fischer 191
Trinkt, ihr teutschen Brüder! Bock 213
Trinkt, und singt! 221
Umsonst lacht diese schöne Welt M. Hansius 86
Um zu sein, wie sich's gebürt. Baggesen und Voß 247
Unser Leben gleicht der Reise 42
Unsre Freundschaft zu erneuen 197
Vater Noah, Weinerfinder 151
Versammelt euch zu leichten. Zschiedrich 16
Vivat! es lebe, was fröhlich ist! 12
Was frag' ich viel nach Geld. Miller 91
Was sorget ihr, und kümmert. Fr. von Köpken 190
Welch ein Schweigen! laßt uns. Gleim 149
Wem Gott das seltne Glück verlieh. Herder 45
Wenn's immer, wenn's immer, wenn's 89
Wer des Lebens Freuden will 96

Seite
Wer ist ein freier Mann? Pfeffel 49
Wer Laster flieht 64
Wer nie im Freundekreis sich. Bouterwek 8
Wer spannet den Bogen. Fr. Leop. Gr. zu Stollberg 83
Wie hehr im Glase blinket. J. H. Voß 172
Wie schön, im Kreis der Freunde sich 228
Wie süs, o Freundschaft, schmeckest du. 98
Wir sind zur Fröhlichkeit geboren 174
Wohl dem, der nicht in Trauer schwimmt. G. W. R. Becker 66
Wohl mir! ich bin ein freier Mann! Lehne 52
Zeiten schwinden, Jahre reisen 69
Zu des Lebens Freuden 22

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Rez. Erlang. Litt. Ztg. 1799, 1 S. 200.
Jena. " " 1800, 2 S. 71.